

# DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

## GEOGRAFIE



**Onlinegestützte Befragung  
zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans  
für die Jahrgangsstufe 1–10  
(Berlin und Brandenburg)**

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0  
Fax: 03378 209 - 149

[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

**Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt:** Susanne Wolter, Boris Angerer

**Autorinnen und Autoren:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

**Redaktion:** Dr. Katja Friedrich

**Grafiken:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

**Gestaltung und Layout:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

# INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	15
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	42
6 Anlagen	129
6.1 Fragebogen	129
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	145
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	146

## Symbolverzeichnis

$\mu$	Mittelwert
$\sigma$	Standardabweichung
$n$	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

# 1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

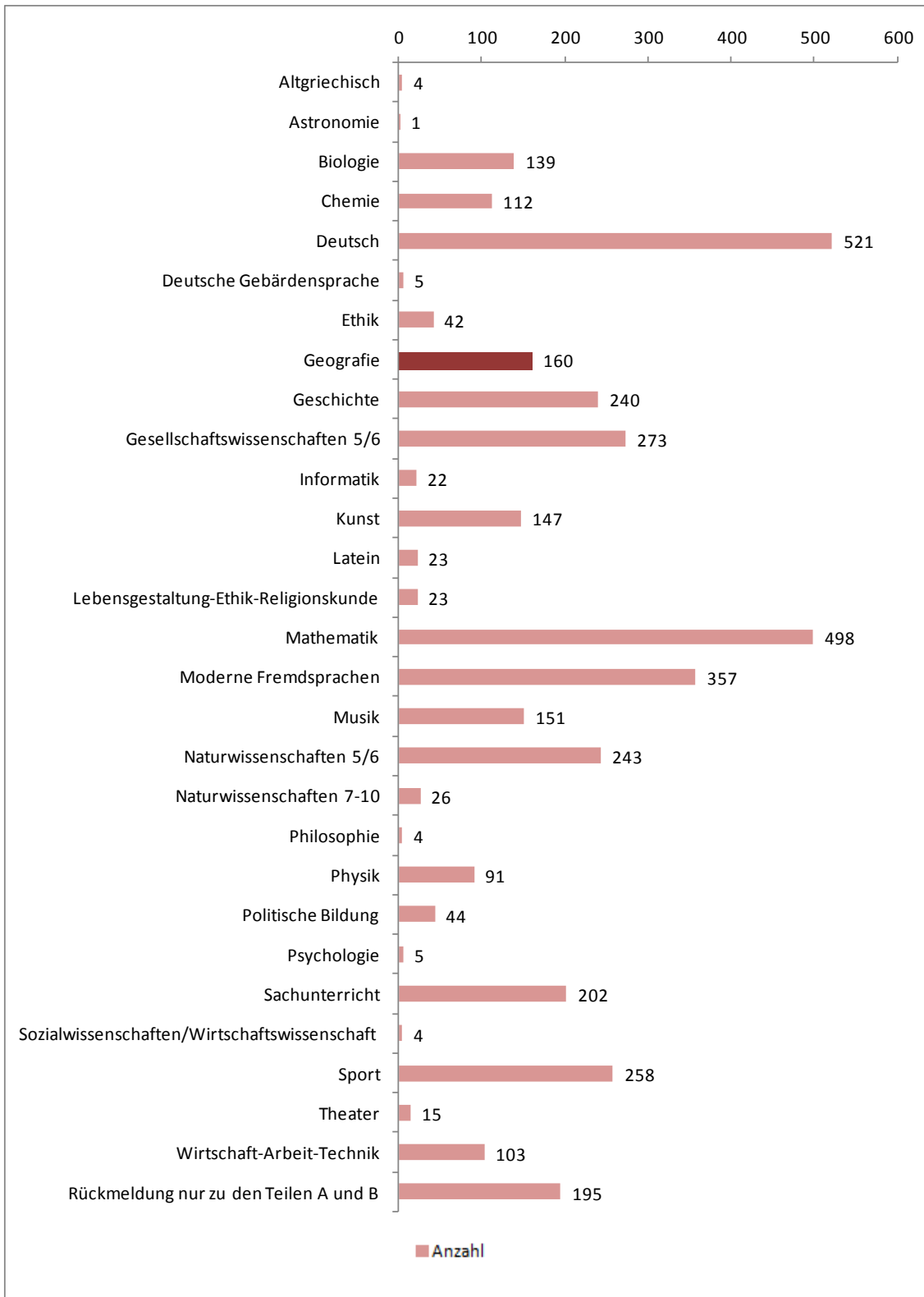
Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

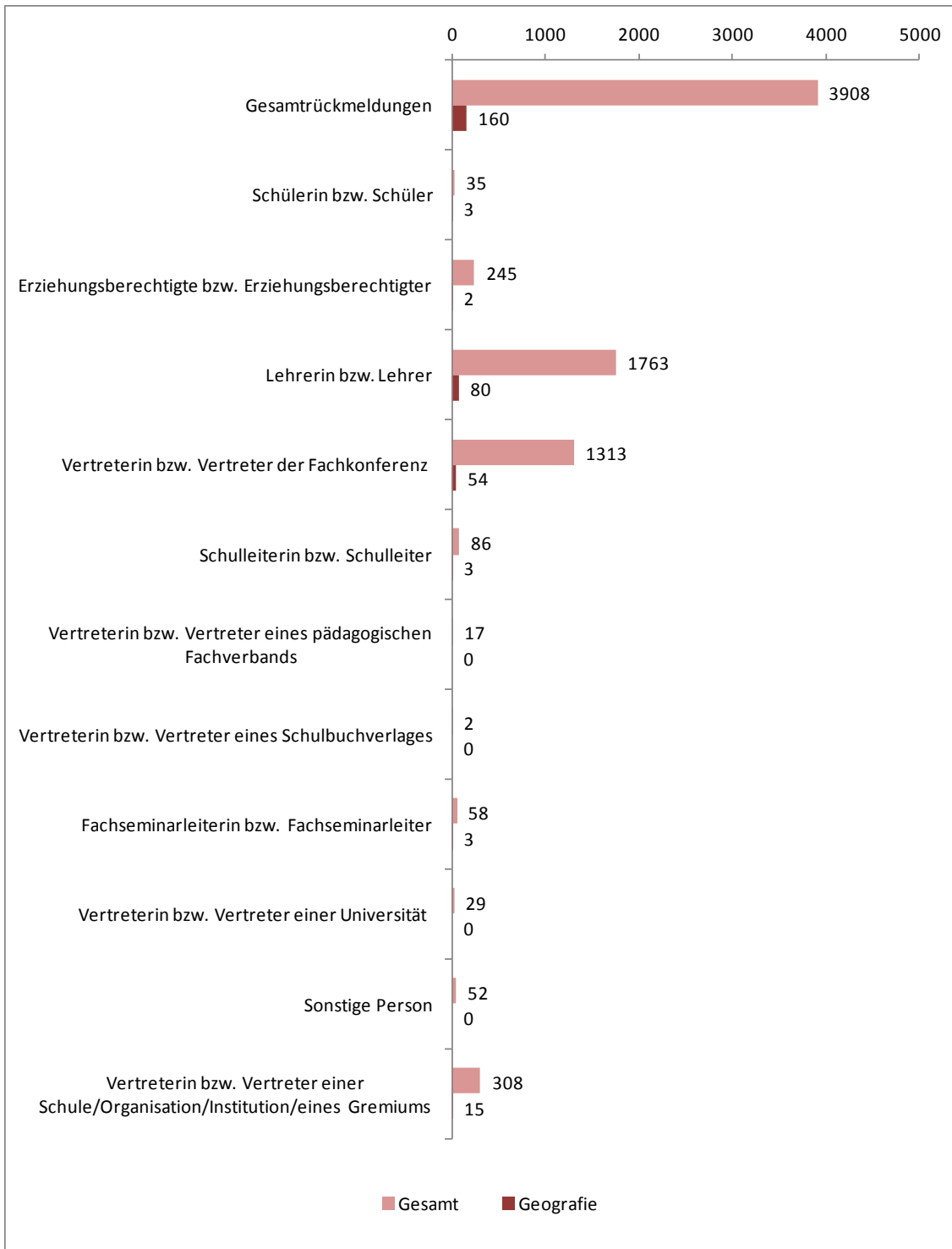
Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Geografie des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

**Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach**

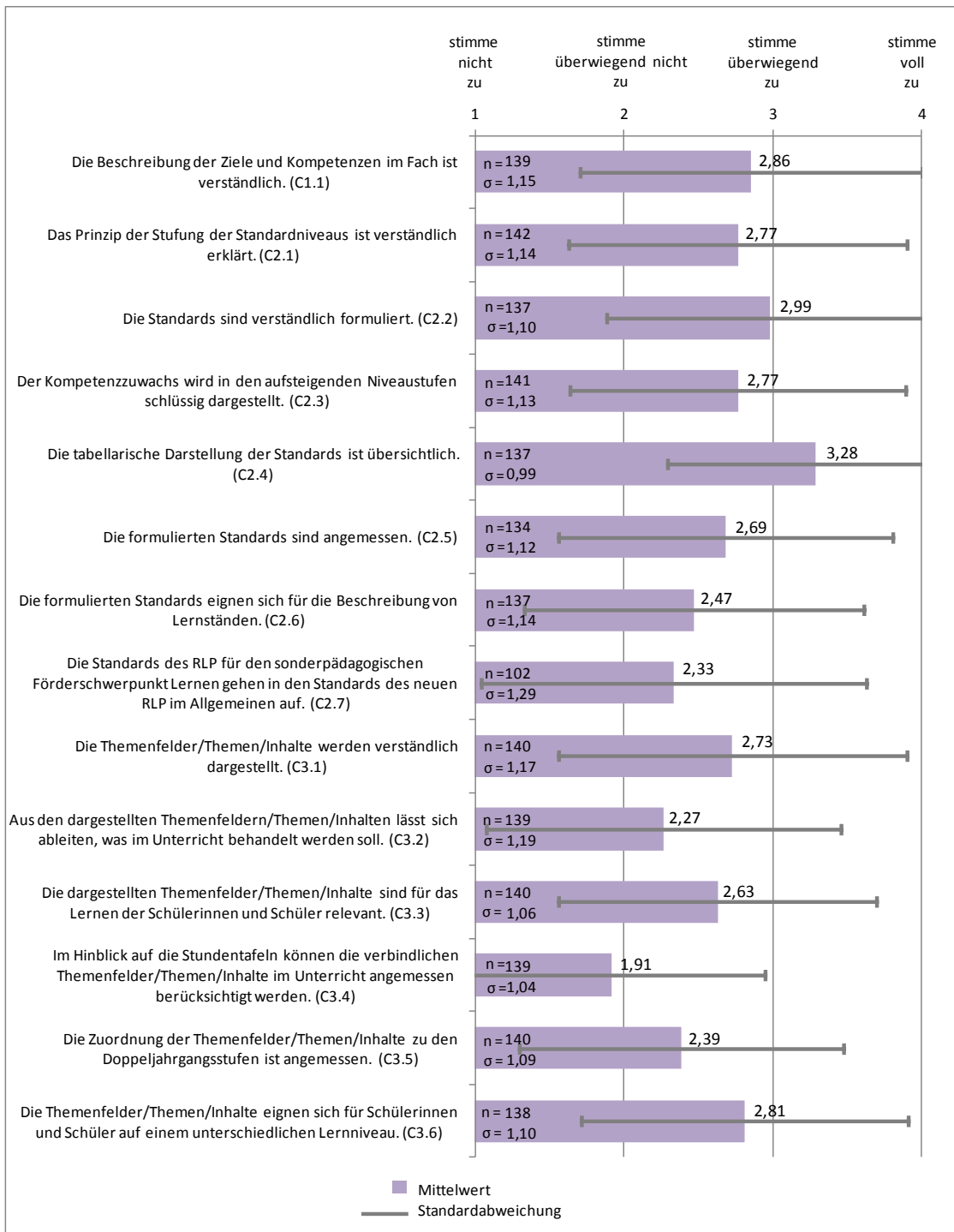


**Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen**



## 2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick





**Tabelle 1 Interpretationsraster**

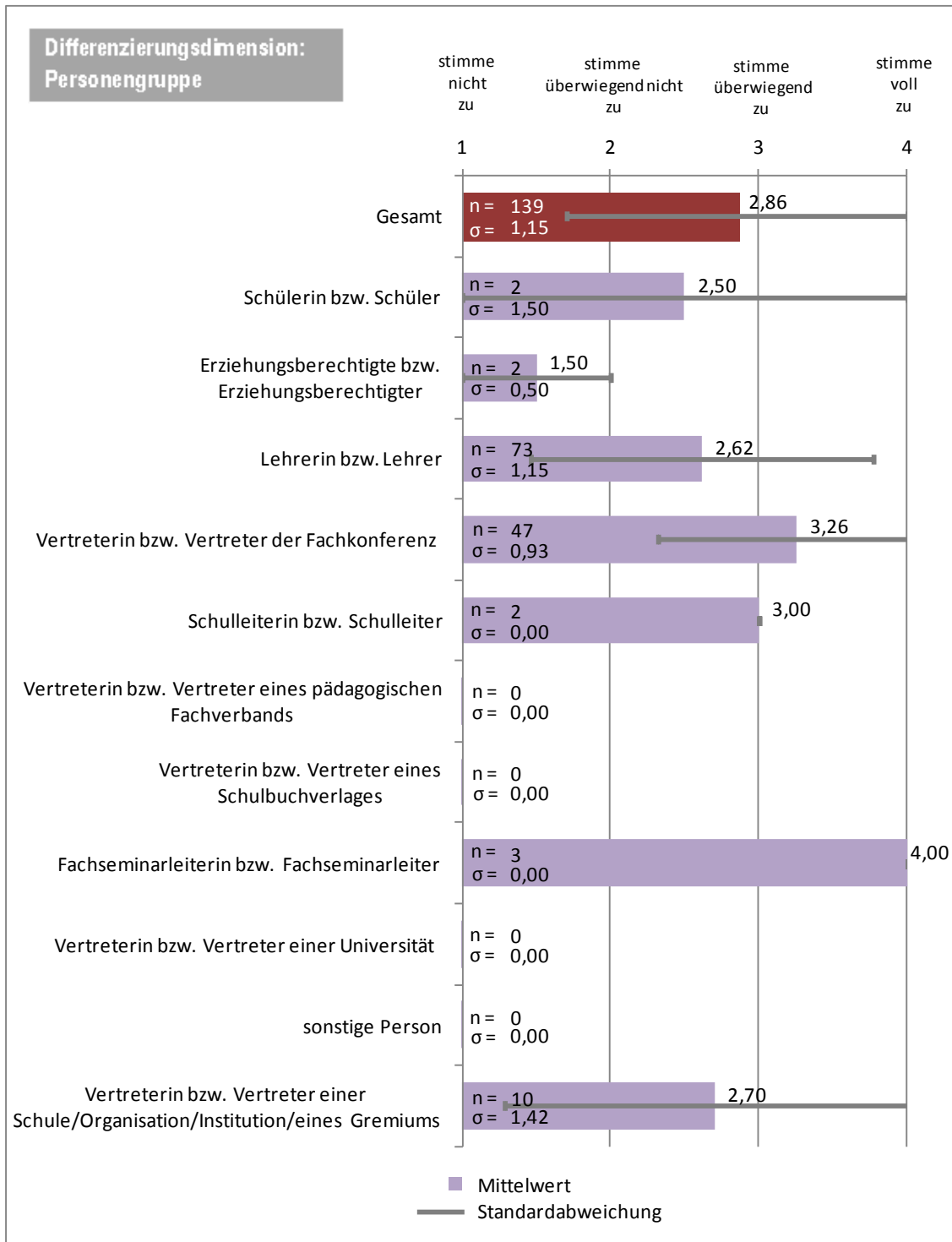
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$				C2.4	
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$		C3.4	C2.1 C2.3 C2.5 C2.6 C2.7 C3.1 C3.2 C3.3 C3.5	C1.1 C2.2 C3.6	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

### 3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (1) es handelt sich überwiegend um fächerübergreifende Themen, was wie vorstehend verdeutlicht von mir sehr kritisch gesehen wird

Lehrerin bzw. Lehrer

- (2) es wird von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen. 70% der Schüler in der Sekundarschule kommen, ohne einen Atlas auch nur zu kennen
- (3) Keine Systematik erkennbar - beide Teilbereiche Physische Geographie und Anthropogeographie werden beliebig gemischt, ohne dass die Themen einem nachvollziehbaren geografischen Konzept folgen
- (4) Kritik bleibt: die Frage lässt keine inhaltliche Auseinandersetzung zu
- (5) Die Kompetenzen werden zu allgemein beschrieben. Ziele werden nicht an konkreten Themen festgemacht. Welche Lehrbücher sollen solche nebulösen Ziele umsetzen können?
- (6) Bei den einleitenden Aussagen muss stärker betont werden, dass alle Themenfelder Themen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung und des Lernens in globalen Zusammenhängen sind. Man könnte folgende Ergänzung vornehmen: „Lebensweltbezug: Die dargestellten Themenfelder und Inhalte greifen zentrale Probleme in einer zunehmend globalisierten, nachhaltig zu entwickelnden Lebenswelt und damit die Lebenswirklichkeit der Lernenden auf. Es sind Themen von lokaler und globaler Bedeutung, die so das Lernen in globalen Zusammenhängen und Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung fördern.“
- (7) So allgemein formuliert, dass man nichts sagt.
- (8) Die dargestellten Ziele mögen richtig sein. Erscheinen jedoch unnötig aufgebläht und trotzdem sehr unkonkret. Etwa: Konstruktionen können im Alltag die Form eines Containers (z. B. Hotels in Berlin), eines Systems (z. B. Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg), eines Objekts der individuellen oder sozialen Wahrnehmung (z. B. Berlin als Weltstadt, Potsdam als Weltkulturerbe) annehmen und als solche interpretiert werden.
- (9) Es sind keine expliziten geographisch fundierten Inhalte im RLP vorhanden, sondern sehr allgemeine gesellschaftswissenschaftliche Themen ohne jeglichen Raumbezug werden nur grob umrissen. Außerdem ist es nicht haltbar, dass die physische Geographie mehr oder weniger komplett wegfällt.
- (10) Hypertext Seite 3
- (11) zu allgemein gefasst
- (12) konkrete Ziele fehlen, Angaben sind eher für Teil A + B, Warum gibt es keinen Raumbezug?
- (13) Die Kompetenzen und Ziele folgen keinem nachvollziehbaren geographischen Konzept, sie erscheinen beliebig. Das Fach soll demnach ohne Struktur und ohne Raumbezug unterrichtet werden (mosaikartiges Vermitteln von beliebig erscheinendem Teilwissen), das fachimmanente Prinzip der raumbezogenen Analyse wird aufgegeben.

- (14) Orte und Räume als konstruiert verstanden? ..Konstruktionen .. in Form eines Containers? Ziele: Bezug zum Globalen Lernen/Nachhaltigkeit fehlt
- (15) Viele Aspekte des Geografieunterrichts, wie ein räumlicher Überblick fehlen (Bildungsstandards). Andere Themen sind für die Schüler zu schwer, wenig verständlich und zu problemlastig.
- (16) Räumliche Überblicke fehlen (Bildungsstandards), Themen problemlastig, Themen schwer,
- (17) Es werden überwiegend Probleme behandelt. Die Vielfalt der geografischen Räume fehlt.
- (18) Viele Aspekte des Geografieunterrichts, wie der räumliche Überblick (Bildungsstandards), fehlen; andere Themen sind für die Schüler zu schwer, wenig verständlich und zu problemlastig.
- (19) Viele Aspekte des Geographieunterrichts, wie z.B. räumlicher Überblick fehlen (Bildungsstandards). Andere Themen sind für die Schüler zu schwer, wenig verständlich und zu problemlastig.
- (20) warum neue Kompetenzen und Untergliederungen in Niveaustufen?
- (21) Die Ziele sind zwar verständlich, nicht aber immer angemessen z.B.: Thema: Europa grenzenlos : Das Zeitgefühl ist in der 5./6. Klasse noch nicht so entwickelt Eigenartige Zusammenlegung, Vermischung historischer Zusammenhänge!
- (22) Grundsätzlich sind die Ziele und Kompetenzen verständlich. Es fehlt jedoch eine Konkretisierung der zu vermittelnden geografischen Inhalte.
- (23) Grundsätzlich sind die Ziele und Kompetenzen sinnvoll und verständlich aber es fehlt eine Konkretisierung in Bezug auf die geographischen Inhalte.
- (24) Ziele und Kompetenzen sind gut angedacht, doch es fehlt eine Konkretisierung der geographischen Inhalte.
- (25) Es wäre schön, wenn die Ziele in Bezug auf die geografischen Inhalte konkreter gefasst wären.
- (26) Warum nur Fallstudien, den Alltag im Form eines Containers verstehen, wer hat sich den Unfug ausgedacht...
- (27) Es fehlt eine Untergliederung der Lernziele in Fundamentum und Additum, so dass zwischen Regelstandard und Maximalstandard im Leistungsvermögen unterschieden werden könnte. - Es fehlt der die Verankerung des bilingualen Geografieunterrichts sowie die Ausführung zu den relevanten Themen des Wahlpflichtfachs Geografie.
- (28) Raumbewertung und Raumverständnis sind nicht mehr erwähnt.
- (29) Kompetenzraster ist in der Differenzierung übertrieben und undurchsichtig.
- (30) Kompetenzraster ist in der Differenzierung übertrieben und undurchsichtig.
- (31) übertriebenes Kompetenzraster in der Differenzierung; undurchsichtig
- (32) Kompetenzraster ist in der Differenzierung übertrieben
- (33) insgesamt fachsprachlich, der Plan richtet sich indes an die breite Öffentlichkeit, namentlich Eltern und Schüler/innen
- (34) Anstatt den RLP zu kompensieren und verständlicher zu gestalten, kommen nun Niveaustufen für die einzelnen Standards hinzu. Warum schaffen Sie es nicht, alles auf eine Seite zu formulieren und NUR das WICHTIGSTE. Sehr unverständlich in den einzelnen Abgrenzungen und wie die Umsetzung schließlich aussehen soll, bleibt dem Lehrer wieder ALLEIN überlassen.
- (35) die Ziele sind in ihren Ausführungen verständlich, aber die Zuordnung in den Niveaustufen entspricht einer starken Absenkung der Anforderungen z.B. sich orientieren vom Gradnetz der Erde wird erstmals im Niveau E gesprochen, aber es soll auf die Kenntnisse aus der Jahrgangsstufe 5/6 aufgebaut werden - dafür gibt es

fortlaufende Beispiele Darf/ muss das sein?

- (36) Formulierung : Form eines Containers ist nicht angemessen und führt zu Irritation
- (37) Es fehlen weithin ein geografisches Curriculum. wenn die Verortung ein Alleinstellungsmerkmal des Geografieunterrichts ist und diese in einem Rahmenplan vollständig fehlt, handelt es sich um ein Fragment, nicht aber um einen Rahmenplan.

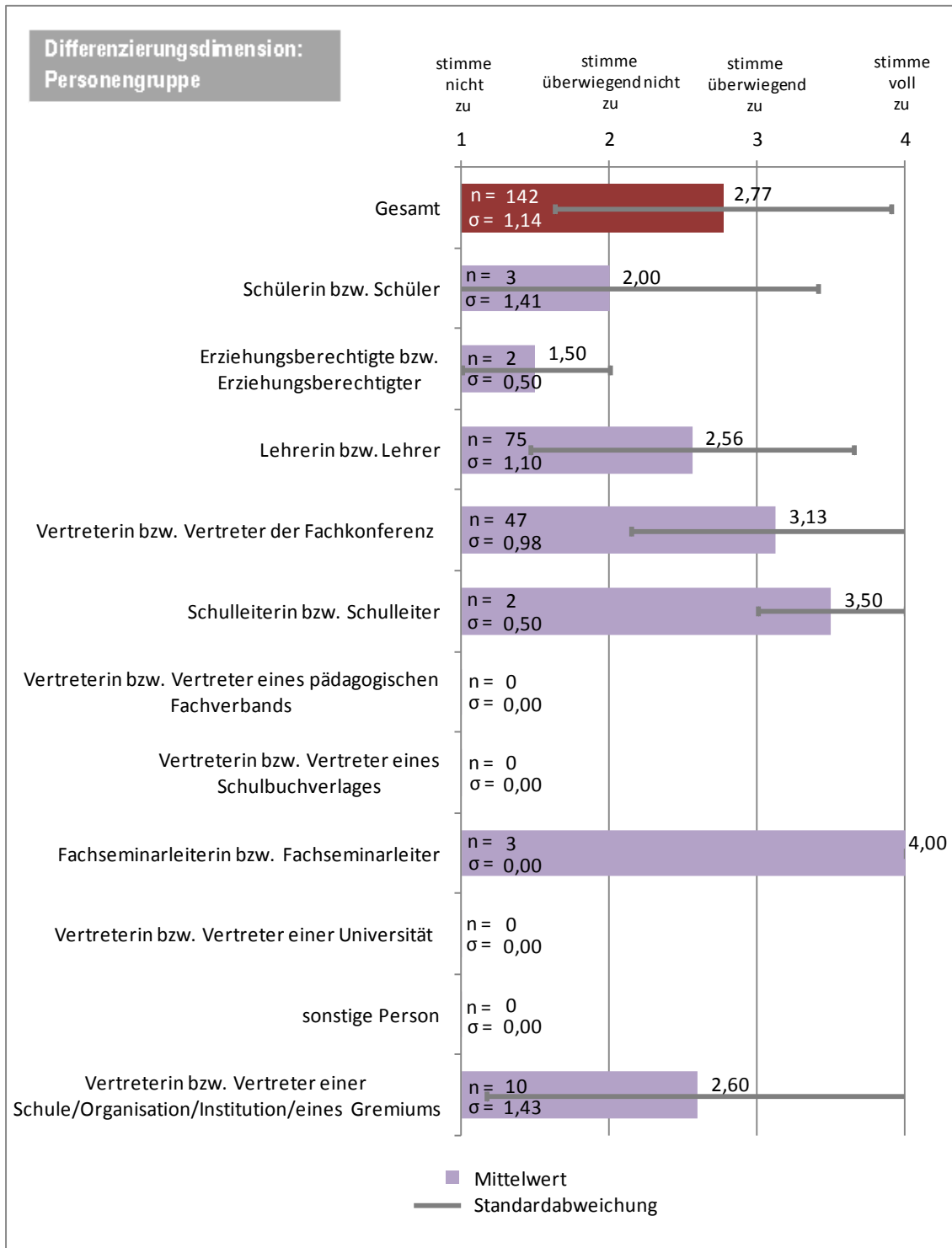
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (38) Aufteilung der Themen und Inhalte bzw. die gesamte Kompetenzbeschreibung spiegelt den Kompetenzbereich Fachwissen in Analogie des Kompetenzmodells der DGfG nicht wider. Inhalte werden beliebig mit allen negativen Konsequenzen, die daraus folgen. Die Fachkonferenz schließt sich der Kritik des Verbands Deutscher Schulgeographen e.V. an.
- (39) Der Fachkonferenz mangelt es nicht an Lesekompetenz. Das Anspruchsniveau bezüglich der Ziele des Geografieunterrichts (RLP Anhörungsfassung, S.3) steht jedoch in einem absoluten Missverhältnis zu den in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 zur Verfügung stehenden Stundenvolumina.
- (40) Sind verständlich formuliert, erscheinen aber in unseren Augen unrealistisch in der Umsetzung.
- (41) konkrete Ziele fehlen, Bausteine sollten gezielter ausgewiesen werden, v. a. in Verbindung mit Geschichte, Einbindung fachübergreifender Unterricht , z. B. Englisch nicht möglich
- (42) Ziele und Kompetenzen sind zwar verständlich, aber nicht mit den bereitgestellten Ressourcen (Zeit!) erreichbar.
- (43) Die Beschreibung der Ziele ist verständlich. Wir bitte lediglich zu Berücksichtigen, dass beim Einsatz von Geoinformationssystemen auch die Funktionsfähigkeit der technischen Ausstattung dauerhaft gewährleistet werden muss.
- (44) Widersprüche - Systeme erschließen: Problemlösungsstrategien entwickeln und umsetzen -- dafür werden Experten und ganze Kommissionen bezahlt, Schüler werden damit klar überfordert - Methoden anwenden: Exkursionspflicht - vgl. S.14 sollte , andere Fächer ebenfalls mit Pflichtexkursionen - organisatorische und finanzielle Überforderung, v.a. im Berlin fernen Raum - sich orientieren: Umgang mit Ordnungsrastern/Ordnungssystemen -- kein fester Bestandteil der Themenfelder - wie soll beim ständigen Raumspringen ein Raumverständnis und Orientierungsraster entstehen - Was ist geografisches Handeln, das im Zentrum der Kompetenzen steht?
- (45) Die Ziele sind in erster Linie an gesellschaftswissenschaftlichen Fragestellungen orientiert und berücksichtigen kaum die Geographie als Raumwissenschaft.
- (46) fehlende Bezüge zu Kompetenzen und Standards in den Themenfeldern
- (47) Der theoretische Überbau korreliert nicht mit der alltäglichen Schulpraxis! Was ist geografisches Handeln?
- (48) Es ist unklar, wie bestimmte Kompetenzen in den vorgegebenen Themenfelder (weiter) entwickelt werden sollen.
- (49) Große Ziele! Bedeutende Schlagwörter! Aber kein Plan zu einer vernünftigen Umsetzung! Wie soll denn ein Schüler zu systemischem und vernetzten Denken, Planen, Organisieren... kommen, wenn er überhaupt kein geographisches Grundwissen besitzt? Es ist überhaupt kein wissenschaftlicher Aufbau erkennbar. Physisch-geografisches oder auch fachmethodisches Wissen wird komplett ignoriert. Es wird zwar gefordert, Karten, Diagramme, Tabellen zu nutzen, aber wann sollen die Fähigkeiten dafür denn ausgebildet werden? Aus Nichts heraus so wichtige Inhalte zu verstehen und zu beurteilen, ist quasi nicht möglich und kann nur zu

	<p>oberflächlichen Ergebnissen führen. Da nützt auch der exemplarische Ansatz nichts. Ein Flickenteppich ohne Zusammenhang... Die Kompetenzen gehen völlig an der Realität vorbei. Auf welcher Grundlage soll denn die Auseinandersetzung mit komplexen Zusammenhängen und die Bewertung komplexer regionaler Beziehungsmuster erfolgen? Was bringt denn exemplarisches Lernen, wenn überhaupt keine geografischen Konzepte vorher angeeignet wurden? Die Schüler eignen sich doch das nötige Faktenwissen nicht allein an! Oder vielleicht als Hausaufgabe? Diese Zielstellung geht komplett an der Realität vorbei. Wie soll das in einer Wochenstunde geleistet werden?</p>
(50)	<p>Bei der Einstündigkeit des Faches Geographie ist diese Komplexität der Ziele nicht erreichbar. Das Erkennen bzw. Verstehen von naturräumlichen Prozessen, somit sollte die Grundlage menschlichen Handelns als Schwerpunkt verstärkt werden. Außerdem fehlt es zur Anwendung von Geoinformationssystemen und Fernerkundung an Voraussetzungen in der Schule.</p>
	Schulleiterin bzw. Schulleiter
	---
	Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
	---
	Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
	---
	Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
	---
	Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
	---
	sonstige Person
	---
	Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(51)	<p>Die Verständlichkeit ist vorhanden, jedoch fehlen den Inhalten klare Raumbezüge, ohne Vermittlung naturgeographischer Inhalte.</p>
(52)	<p>Die Herleitung der Kompetenzen ist nicht/schwer transparent nachvollziehbar und scheinbar willkürlich. Die Ziele gehen tw. über den Inhalt des RLP hinaus. Der zeitliche Umfang der Arbeit an den Kompetenzen kann den Zielansprüchen nicht gerecht werden. Die Anzahl der Unterrichtsstunden pro Woche reicht dafür nicht aus.</p>
(53)	<p>definitorische Unschärfen; Übergänge zwischen Klassenstufe 6 und 7 sowie der zwischen 10 und 11 führt zu Orientierungsschwierigkeiten der Schüler</p>

## 4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

(54) Es war für mich unverständlich

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(55) Die Grafik ist wunderhübsch. Nur leider wird überhaupt nicht deutlich wie ein Lehrer mit über 20 Schülern diesen auch nur im Entferntesten gerecht werden kann.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (56) auch hier wären einfache deutschsprachliche Ausdrucksweisen anstelle von für die ausländischen Eltern unverständlichen Fremdwörtern sinnvoll
- (57) Ohne verbindliche Inhalte - eher unverbindliche Rahmen - Vorgaben- kann keine Vorbereitung auf die Sek II erfolgreich absolviert werden.
- (58) Betrifft den Kompetenzbereich Urteilen. allgemeine Kriterien (wie z.B. Ausgewogenheit, Korrektheit, Begründetsein) zur Beurteilung nennen, anwenden Habe das Kompetenzraster Urteilen insgesamt besser verstanden, als ich sie noch einmal die Standardformulierungen der DGfG verglichen habe.
- (59) Aussagen wie: Die Niveaustufe E wird in der Regel in den Jahrgangsstufen 7, 8, 9 oder 10 erreicht (Niveau der landeseigenen Abschlüsse am Ende der Jahrgangsstufe 10). sind nicht selbsterklärend. Bitte umschreiben Sie das Niveaustufenmodell anhand konkreter Beispiele z.B. in Hinblick auf die unterschiedlichen Abschlüsse. Die derzeitige - sehr umfangreiche - Tabelle zur Niveaustufenbeschreibung kann dafür entfallen.
- (60) Konform zu den mangelnden verbindlichen Inhalten, scheint auch die Erreichung von Standardniveaus sehr willkürlich zu sein.
- (61) wo werden die Schüler mit Sprachproblemen einsortiert (Migrationshintergrund, Inklusion)?
- (62) nicht konkret genug ( in der Regel )
- (63) Fach wird erst ab Kl. 7 unterrichtet, daher erst ab Niveaustufe E,
- (64) z.B. Übergang Kl.7 Niveaustufe C, D oder E- Wer entscheidet über den zukünftigen Weg des Schülers(Schulform) in Klasse 6. Wie soll diese Differenzierung ein Gesellschaftslehrelehrer leisten?
- (65) Ein einheitlicher Standard bei einem Schulwechsel (6/7) fehlt. Es ist nicht klar, wie eine rechtlich sichere, den Schülern verständliche Bewertung erfolgen soll.
- (66) Unterschiedliche Zugangsvoraussetzungen
- (67) Eine eindeutige Zuordnung der Niveaustufen zu den einzelnen Jahrgangsstufen ist nicht gegeben.
- (68) Ein einheitlicher Standard bei einem Schulwechsel (6/7) fehlt. Es ist nicht klar, wie eine rechtlich sichere, den Schülern verständliche Bewertung erfolgen soll.
- (69) Ein einheitlicher Standard beim Schulwechsel 6/ 7 ist nicht klar. Es ist nicht ersichtlich, wie eine rechtlich sichere, dem Schüler verständliche Bewertung, erfolgen soll.
- (70) Warum Vervielfältigung der Niveaustufen, dadurch werden die Schüler nicht besser!
- (71) keine klare Aussage welcher Standard am Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe erricht werden muss



- (72) Nicht anwendbar fürs Gymnasium, die Standards sind extra auszuweisen um damit die Darstellung zu vereinfachen. Die Farbtabelle ist überflüssig und undurchsichtig.
- (73) Es ist für das Gymnasium so nicht anwendbar. Man sollte darüber nachdenken, die Standards für die einzelnen Schultypen extra auszuweisen und damit die Komplexität zu reduzieren. Die Farbübersicht ist konfus!
- (74) Die Niveaustufen mit ihren Standards sind für Gymnasien so nicht anwendbar, da eine angemessene Bewertung der Leistungen nicht möglich ist. Die Darstellung in der Farbtabelle ist undurchsichtig.
- (75) Schwierig für das Gymnasium zu benutzen. Die Farbübersicht ist unübersichtlich und verwirrend. Es wäre besser, wenn die Standards für die einzelnen Schultypen extra ausgewiesen wären.
- (76) Die Niveaustufen für jedes Schuljahr angeben.
- (77) konkrete Angaben, was sollen Schüler in welcher Klasse können (Länder, Orte, Flüsse, Fertigkeiten)
- (78) Die Aufgliederung in Niveaustufen ist gut nachvollziehbar, allerdings ist die Niveaustufe D sehr weit gefasst, so dass sie keine klare Orientierung bietet. Zudem bleibt unklar, welcher Niveaustufe welcher Schulabschluss zugeordnet werden kann (MSA bzw. Oberschulreife) und inwieweit das Stufensystem für die Identifizierung von Minimal-, Regel- und Maximalstandard in den Doppeljahrgängen 5/6, 7/8 und 9/10 genutzt werden kann.
- (79) Zuordnung zu den einzelnen Kompetenzstufen ist überwiegend nicht nachvollziehbar und scheint künstlich konstruiert.
- (80) Warum soll das Dreischlüsselprinzip denn nun schon wieder abgeschafft und durch ein neues ersetzt werden? Gerade hat man sich an eine Sache geewöhnt, schon kommt die nächste Idee und man kann seine gesamten mühsam erarbeiteten Vorlagen für Leistungskontrollen wieder einstampfen.
- (81) Überlappung von Kompetenzstufen, fehlende Trennschärfe
- (82) insgesamt fachsprachlich, der Plan richtet sich indes an die breite Öffentlichkeit, namentlich Eltern und Schüler/innen
- (83) Es wird nicht deutlich, welches abschließende Ziel mit dieser Niveaustufeneinteilung verfolgt wird. Sollen Vergleichsarbeiten geschrieben werden, um den Niveaustand zu überprüfen? Müssen eine gewisse Anzahl von bestimmten Niveaus erreicht werden, um einen angestrebten Abschluss oder das Klassenziel zu erreichen? Was passiert mit Schülern, die zu bestimmten Zeiten das geforderte Niveau nicht erreicht haben? Die Einteilung ist sehr unverbindlich und zeitlich schwammig. Die Erreichung von bestimmten Kompetenzen wird scheinbar auf höhere Klassenstufen delegiert. Der Übergang von der Primar- zur Sekundarschule wird sehr undeutlich. Welche Inhalte und Kompetenzen muss ein Schüler mit dem Wechsel von der Grundschule in die nächste Schulstufe beherrschen?
- (84) zu viel, zu wenig Abgrenzung und zu unübersichtlich, unsinnig und überflüssig
- (85) Die Zuordnung der Niveaustufen sind zeitlich sehr unkonkret gehalten, z.T. über drei Schuljahre gefasst. Das kann bedeuten, dass in den einzelnen Schulen bestimmte Inhalte und Kompetenzen zu verschiedenen Zeitpunkten vermittelt werden. Probleme sehe ich, wenn Lehrerwechsel oder gar Schulwechsel anstehen.
- (86) Es gibt keine klare Abgrenzung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 6. Es müsste zum Übergang an die nächste Schule eindeutig geregelt sein, welche Niveaustufe, mit welchen Inhalten erreicht werden soll.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (87) Die fachspezifischen geografischen Inhalte werden zu wenig thematisiert.

- (88) Für den Unterrichtenden / die Unterrichtende sind die Formulierungen nicht nachvollziehbar.
- (89) Die Standardniveaus sollten einer Klassenstufe konkreter zugeordnet sein.
- (90) Es ist unklar, auf welcher Grundlage diese Standardniveaus festgelegt wurden.
- (91) ist verwirrend - nicht hilfreich -nicht handhabbar
- (92) Standardniveau nicht nach Klasse, sondern nach Lernjahr, da Fach Geo und Ge erst ab Klasse 7 Wie soll Standard abgerechnet werden? Arbeitete Schüler eigenständig, mit Hilfe.... wie erfolgt Benotung? Ist E = 4, G = 1?
- (93) Zuordnung zu einzelnen Klassenstufen fehlt.
- (94) Die Zuordnung der Kompetenzen und Standards zu den Niveaustufen erscheint mitunter zu schematisch und korrespondiert nicht an jeder Stelle mit den zu erreichenden Zielen der Jahrgangsstufen.
- (95) Wir bezweifeln, dass mit Zusammenlegung der Fächer Geografie und Geschichte zu Gesellschaftswissenschaften in Klasse 5/6 die Kompetenzstufen erreicht werden, auf die wir laut Rahmenlehrplan in Klassenstufe 7 aufbauen können/sollen. Die Erreichung dieser Kompetenzstufen ist mit der Formulierung oder ja ohnehin nicht zwingend.
- (96) Bei der konkreten Unterrichtsplanung ist eine Zuordnung der Standards schwer möglich, z. B. Niveaustufe G in 7/8 .
- (97) Bei der Aufschlüsselung der Niveaus in den Standards fehlt eine klare räumliche bzw. thematische Zuordnung. Die Zuordnung der Niveaustufen ist unlogisch, da man auch in 7. Klassen (am Gymnasium) eigene Problemlösungsansätze entwickeln kann, was erst für die Niveaustufe H in der 10. Klasse vorgesehen ist.
- (98) zu wenig konkret
- (99) unklare Differenzierung
- (100) Niveaustufen verstanden, finden in den Seiten 15-23 keine Anwendung.
- (101) beim Übergang von Klasse 6 zur Klasse 7 ist die Niveaustufe nicht eindeutig zuzuordnen
- (102) Die Niveaustufen sind unklar. Es gibt zu viele Schnittmengen. Auf die Kompetenzen bezogen, ist es unsinnig 5 Abstufungen zu formulieren. Weniger wäre mehr! Wer wird sich in der Praxis danach richten?
- (103) Die DGfG hat bereits bewährte Vorschläge unterbreitet, welche hier zu wenig genutzt werden, v.a. der Aspekt Wissen erschließen . Welche geographischen Systeme sollen konkret erfasst werden?
- (104) zu viele Niveaustufen/fehlende klare Abgrenzung zwischen Grundschule und Oberschule sowie innerhalb Sek I

Schulleiterin bzw. Schulleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

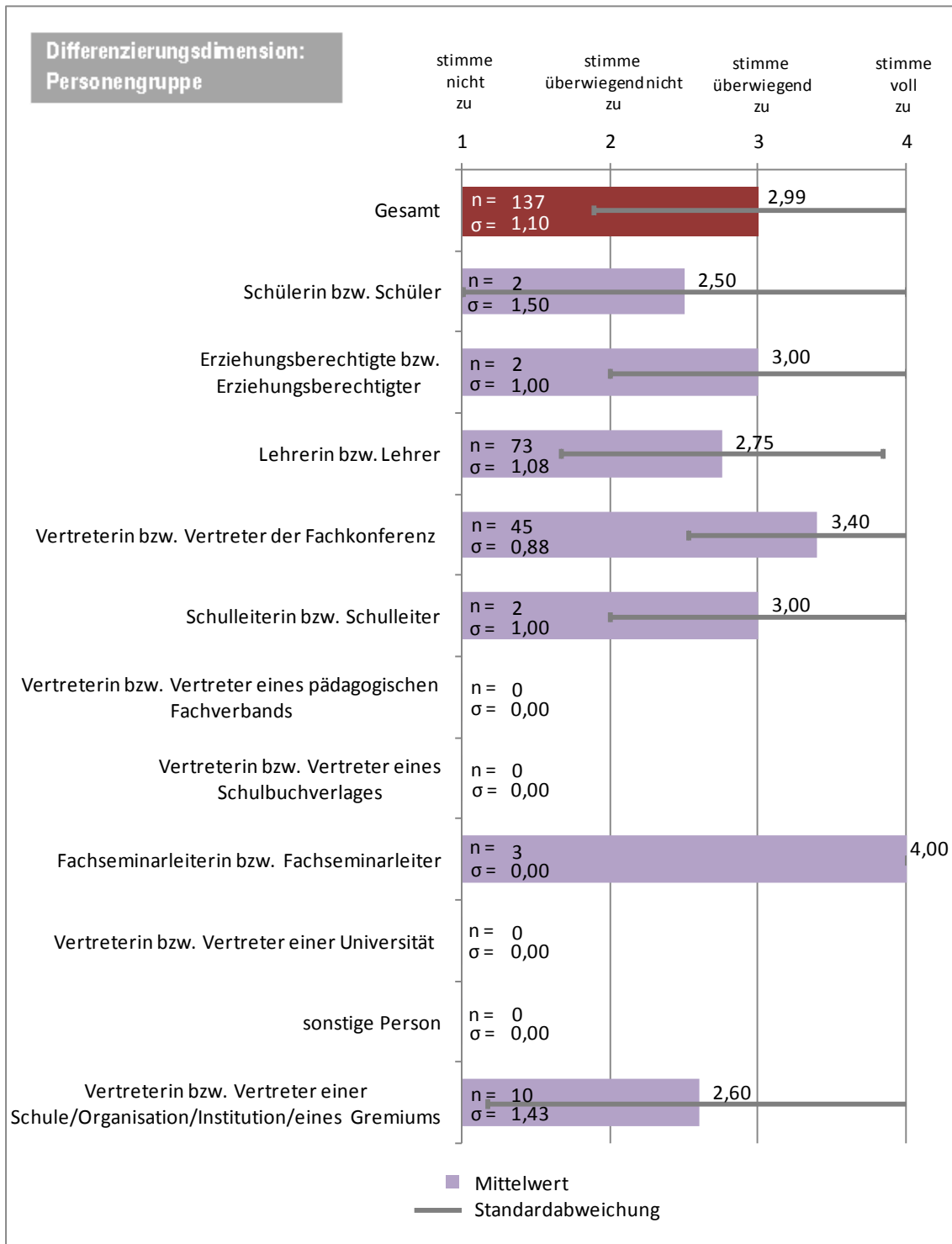
---

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(105) Es besteht hier ein sehr großer Interpretationsspielraum.</p> <p>(106) Da wissenschaftliche Grundlagen fehlen, ist die Verständlichkeit im Grundsatz nicht gewährleistet. In der Realität sind die vielfältigen Standardniveaus praktisch nicht umsetzbar.</p> <p>(107) Geografie kann fachfremd unterrichtet werden, keine wissenschaftliche Grundlage für die Einteilung in Niveaustufen, Vorbereitung auf das Niveau der Kursphase ist nicht mehr gewährleistet</p> <p>(108) Es fehlen Konkretisierungen der verschiedenen Kompetenzen</p>

**Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.**



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

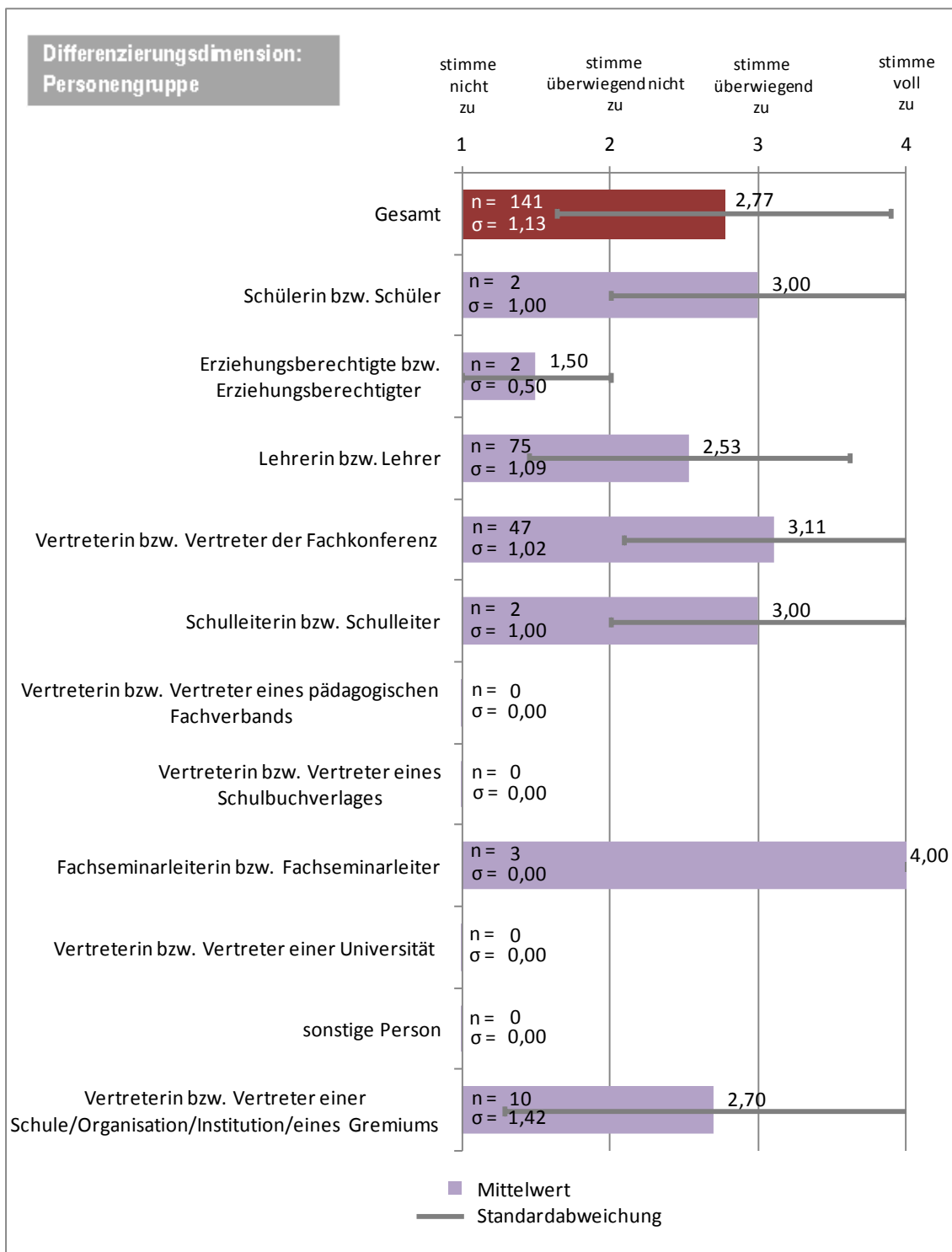
- (109) Nicht die Verständlichkeit der Standards wird angemahnt , sondern die Unmöglichkeit mit beliebigen Inhalten fachbezogene Kompetenzen entwickeln zu können. Die Basis zu Entwicklung solcher Kompetenzen sind sichere Kenntnisse, ansonsten wird das Fach zum Schwafelfach degradiert.
- (110) Der Kompetenzbereich Fachwissen fehlt leider.
- (111) Die Ausweisung der Standards ist sehr durcheinander, mal tiefgründig mal oberflächlich.
- (112) sachgerechtes Arbeiten mit Atlas, Karte und Globus
- (113) zu schwammig
- (114) Nicht konkret genug.
- (115) Sie sind verständlich aber teilweise zu allgemein, besonders in dem Bereich Systeme erschließen. Konkretisierungen wären wünschenswert.
- (116) Die Standards bleiben zu allgemein.
- (117) Die Standards sind zu allgemein und sollten konkreter gefasst sein. Im Bereich 2.2 Systeme erschließen wären Konkretisierungen sinnvoll.
- (118) Gradnetz etc. in Ordnung, der Rest zu offen
- (119) Stufe D müsste allgemein als Übergang zwischen der Primar- und der Sekundarschule gekennzeichnet werden, da die Spanne von Jahrgangsstufe 5 bis 8 zu weit gefasst und damit nicht praktikabel ist.
- (120) Standards bleiben undifferenziert und künstlich aufgebläht.
- (121) Überlappung von Kompetenzstufen, fehlende Trennschärfe
- (122) Überlappung von Kompetenzstufen, fehlende Trennschärfe.
- (123) Überlappung von Kompetenzstufen; fehlende Trennschärfe
- (124) insgesamt fachsprachlich, der Plan richtet sich indes an die breite Öffentlichkeit, namentlich Eltern und Schüler/innen
- (125) Schwer zu verstehen ist es weniger, nur beim Standard Methoden anwenden bezieht sich nichts auf die geographischen Methoden. Es wird nur von Texten/Karten/Diagrammen lesen/verstehen/anwenden/systematisieren gesprochen. Wo sind Methoden wie Lesen des Gradnetzes, Bevölkerungs-/Klimadiagramme zeichnen/lesen, Profile zeichnen?
- (126) zu viel, zu wenig Abgrenzung und zu unübersichtlich, unsinning und überflüssig
- (127) verständlich ,aber so in ihrer Form nicht zu akzeptieren zu wenig Anspruch
- (128) siehe vorn, keine klare Abgrenzung zu den nächsten Schulstufen. Wechselt der Schüler die Schule, bekommt er Schwierigkeiten.
- (129) Was nutzen Standards ohne geografische Inhalte?

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(130) Der Begriff kriteriengeleitet u. a. wird immer dann verwendet, wenn eine genauere Standardkonkretisierung von Nöten wäre.</p> <p>(131) Natürlich verständlich (s. o.); die Eingangsstandards werden schon jetzt nicht erfüllt und werden bei Umsetzung des RLP für Klasse 5+6 noch weniger erfüllt werden! Sie sind unrealistisch! Die für das Gymnasium vorgesehenen Abschlussstandards sind utopisch - es wäre schön, wenn unsere aktuellen Abiturienten diese Standards erfüllen würden; dann wäre ein Studium allerdings überflüssig, denn was soll die Uni noch vermitteln?</p> <p>(132) Mit der ständigen Nachfrage nach der Verständlichkeit von Formulierungen fühlen wir uns nicht ernst genommen. Wird hier an unserer Intelligenz gezweifelt??? Es sollte in den Fragestellungen um Inhalte und deren Umsetzbarkeit in der Praxis gehen.</p> <p>(133) Alles in allem sehr unübersichtlich, sehr arbeitsaufwendig, weil man an vielen Stellen des C-Teils sich die Infos zusammensuchen muss.</p> <p>(134) Bei der Aufschlüsselung der Niveaus in den Standards fehlt eine klare räumliche bzw. thematische Zuordnung. Die Zuordnung der Niveaustufen ist unlogisch, da man auch in 7. Klassen (am Gymnasium) eigene Problemlösungsansätze entwickeln kann, was erst für die Niveaustufe H in der 10. Klasse vorgesehen ist.</p> <p>(135) es erfolgt keine Differenzierung</p> <p>(136) Die Unterschiede sind minimal. Das schaut sich kein Lehrer in der täglichen Arbeit an. Es ist ein unsinniges Konstrukt.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(137) Die Standards sind in keinster Weise auf die Themenfelder anzuwenden.</p> <p>(138) Da wissenschaftliche Grundlagen fehlen, ist die Verständlichkeit im Grundsatz nicht gewährleistet. In der Realität sind die vielfältigen Standardniveaus praktisch nicht umsetzbar.</p> <p>(139) Standards sind zu allgemein formuliert, Zuordnung der Standards zu den einzelnen Kompetenzbereichen ist beliebig, entsprechen nicht wissenschaftspropädeutischen Anforderungen, generell ist die Unterscheidung zwischen Standards und</p>

Kompetenzen unklar

(140) Verständlichkeit ist gegeben, aber die praktische Umsetzung erschließt sich nicht, da einige Standards an der ISS nicht zu erreichen sind.

**Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.**





Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(141) er ist schön formuliert, aber fern jeglicher P raxis

Lehrerin bzw. Lehrer

- (142) es wird beim Wechsel in die Sekundarstufe von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen
- (143) Die Formulierungen der einzelnen Niveaustufen ähneln sich z. T. sehr, sodass der Lernzuwachs nicht deutlich zu erkennen / herauszulesen / zu ermitteln ist. Siehe z. B. Seite 8 Niveaustufe E und F.
- (144) Eine Progression erscheint bei der Gewi - Vorbildung in Klasse 5/6 noch utopischer. Es wird angezweifelt, dass auch nur ansatzweise eine sichere Basis im Gewi - Unterricht bei einer Durchführung ohne ausgebildeten Geo- Fachlehrer geschaffen werden kann. Die geographische Vorbildung in Klasse 7 ist jetzt schon in Teilen unakzeptabel, wenn Kollegen ohne Geografie- Fakultas fachfremd unterrichten.
- (145) Hier ist ebenfalls nicht berücksichtigt: Erdkunde als 1-Stunden-Fach
- (146) Betrifft wieder Urteilen: Meinung hängt mit schon beschriebenen Verständnisproblem allgemeine Kriterien (z. B. Ausgewogenheit, ...) zusammen. Fachspezifische Kriterien sind weil fassbare (klar definiert) leichter für Beurteilung nutzbar.
- (147) Wenn nichts dasteht, kann es auch nicht logisch sein. Gehen Sie mal nach einem Jahr mit je einer Stunde Unterricht und fragen nach dem Stoff vor einem halben Jahr. Dann können Sie die Frage lassen.
- (148) Die Unterschiede erscheinen teilweise nur marginal verändert. Beispiel Urteilen, 3. Spalte: a) aus klassischen und modernen Medien gewonnene Informationen kriteriengeleitet bewerten --> dieser Baustein ist in allen Niveaustufen enthalten. Diffeenzierung klassisch und modern ist hier obsolet. Beim Verfassen der Niveaustufenformulierung haben die Verfasser die Fachinhalte der Jahrgangsstufen nicht oder nur vage berücksichtigt. Somit ist es nicht verwunderlich, dass wirkliche Unterschiede der Niveaustufen nicht oder nur in Teilen herausgestellt werden konnten.
- (149) Es ist keine nachvollziehbare Progression zu erkennen, die sich an einem geographischen Konzept orientiert.
- (150) zur Progression habe ich nichts gelesen
- (151) Bei einigen sieht man kaum eine Progression. Ich unterrichte an einem Gymnasium und da ist die Lernprogression deutlich höher.
- (152) nicht klar genug ausgewiesen
- (153) Lernprogression kann nicht so kleinschrittig sein, es müssen größere Sprünge erreicht werden
- (154) Progression??? Nicht aufeinander aufgebaut, weder chronologisch noch thematisch Wo ist die Lernspirale ?
- (155) Für das Gymnasium ist eine konkrete Aufspaltung der einzelnen Jahrgangsstufen

erforderlich, um einen Kompetenzzuwachs zu gewährleisten.

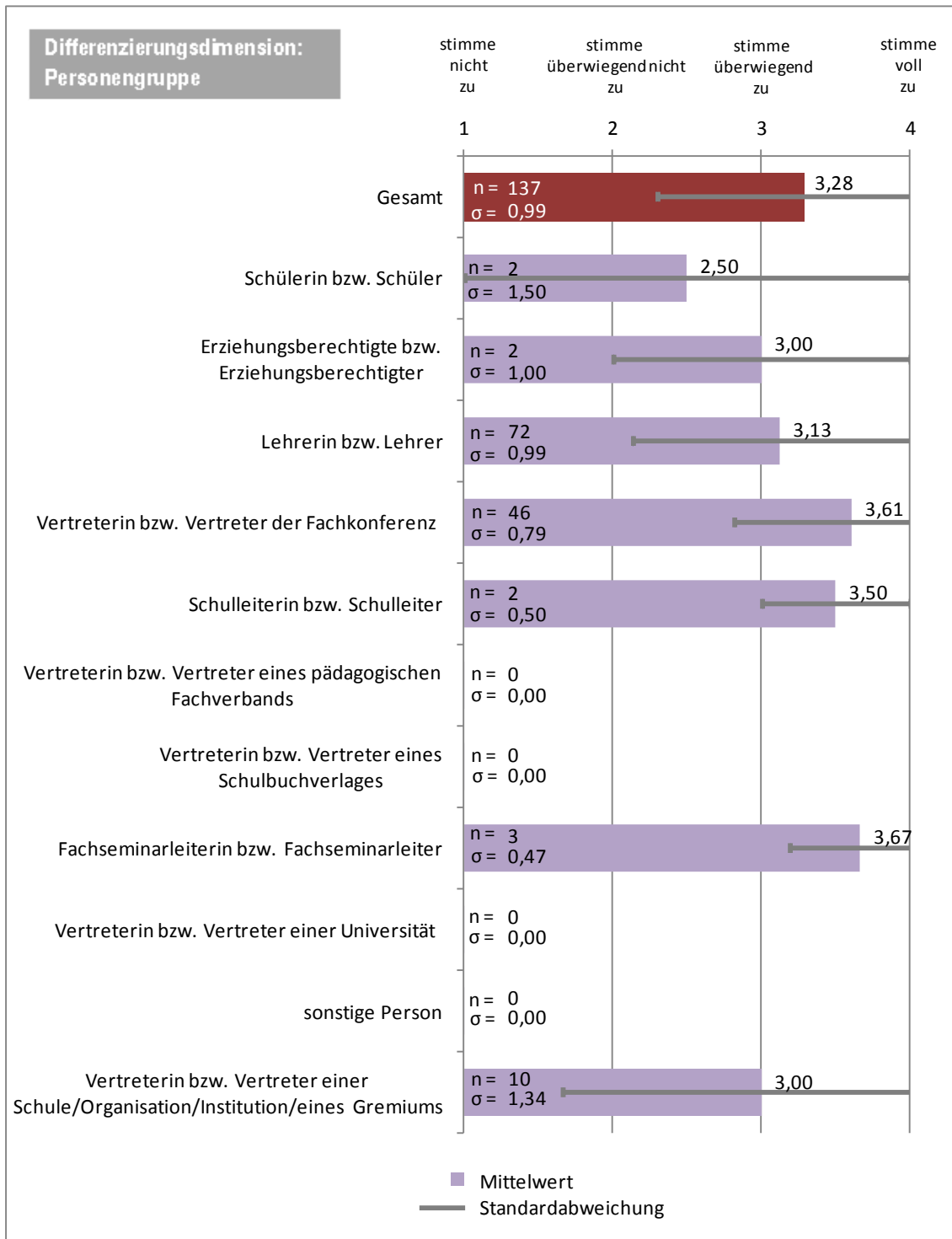
- (156) Nur teilweise fürs Gymnasium anwendbar. Es wäre schön, wenn es etwas konkreter auf die einzelnen Jahrgangsstufen des Gymnasiums zugeschnitten wäre. Der Schultyp des Gymnasiums kommt zu kurz.
- (157) Für das Gymnasium ist eine konkretere Ausplittung für die einzelnen Jahrgangsstufen notwendig. Eine konkrete Einschätzung des Kompetenzzuwachses ist notwendig.
- (158) Die Standards sollten konkreter auf die einzelnen Jahrgangsstufen des Gymnasiums zugeschnitten sein.
- (159) die Vermittlung geografischen Grund -bzw.Basiswissens ist unterproportioniert. Auch Themen ,die einen geogrfischen Zusammenhang als Ergebnis bringen könnten sind kaum berücksichtigt
- (160) Der Kompetenzzuwachs ist zu allgemein dargestellt und müsste fachspezifisch viel konkreter sein
- (161) Eine deutliche Trennung in Kompetenzniveaus der Primarstufe bzw. Sekundarstufe wäre wünschenswert. - Dem Kompetenzmodell (Seite 4) fehlt der Fachbezug, der allerdings im Modell der deutschen Gesellschaft für Geografie gegeben ist (Raumanalyse, Raumbewertung).
- (162) Kompetenzstufen sind auch hier unklar voneinander abgegrenzt.
- (163) Bei vielen Niveaustufen ist kein Unterschied zur vorherigen zu erkennen.
- (164) zu wenig Abgrenzung und zu unübersichtlich
- (165) Bei 2.1 Sich orientieren kann ich keinen Unterschied in den Formulierungen der ersten Spalte und damit auch nicht die konkrete Zunahme der Kompetenzen erkennen, außer dass in ein oder verschiedene Ordnungssysteme einzuordnen ist. Bei 2.3 Unterschied sachorientierte bzw. erkenntnisleitende Fragen? Auch bei 2.4 und 2.5 ist aus den umfangreichen Formulierungen der konkrete Kompetenzzuwachs nicht gut herauszulesen.
- (166) Ich denke zu viele Niveaustufen und das Wort in der Regel lässt alles offen.
- (167) Was nutzt die Entwicklung der Fähigkeiten und Fertigkeiten (die übrigens schon immer vom Lehrer vermittelt wurden und nicht etwas neues sind - siehe EPA), wenn weithin geografische Inhalte fehlen.

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

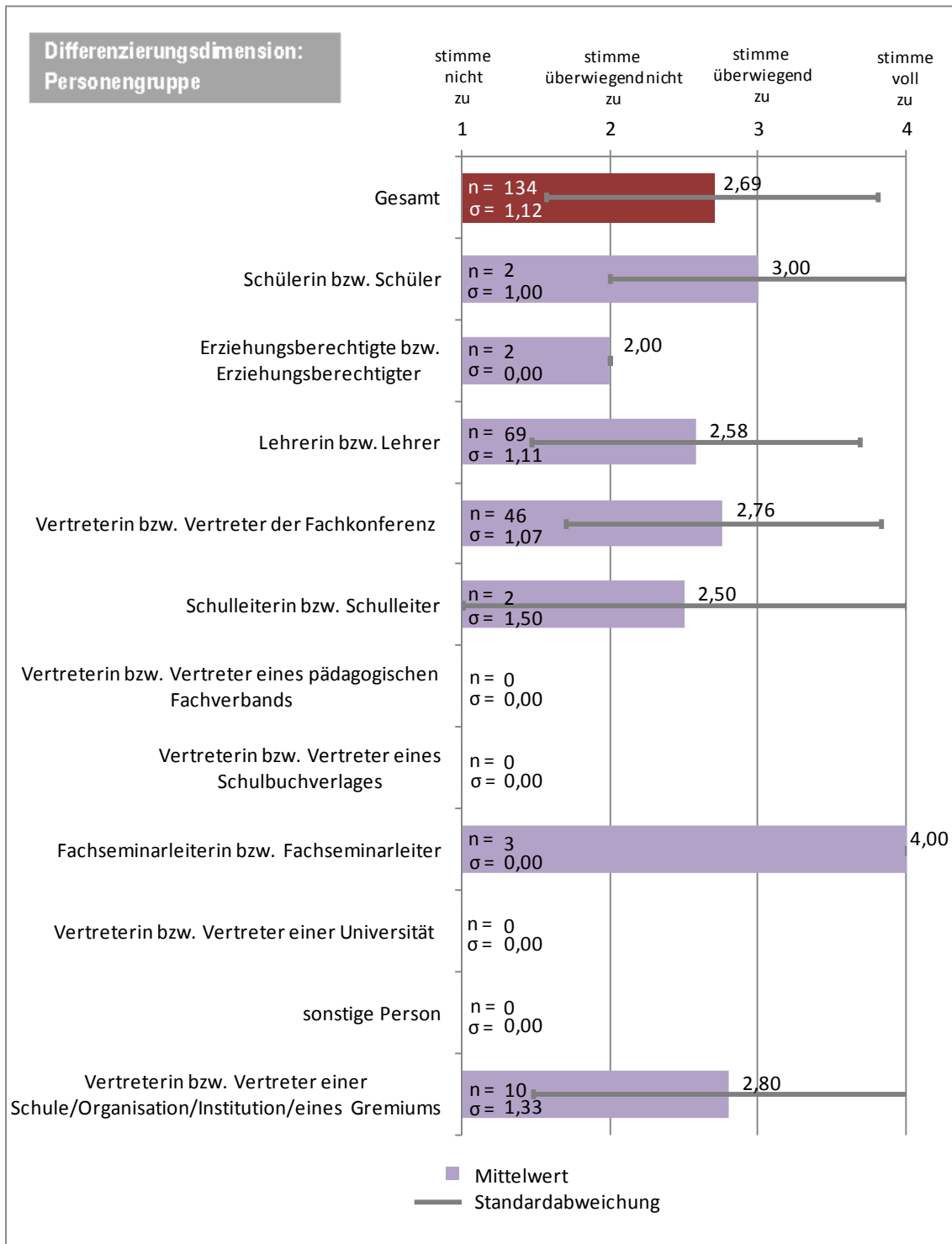
- (168) aufgrund der allgemeinen Angaben ist eine objektive Bewertung nicht möglich
- (169) Teilweise ist keine Progression in den Standards über die Niveaustufen erkennbar (vgl. etwa sich orientieren). Anknüpfungsfähigkeit an die Eingangsstandards der gymnasialen Oberstufe erscheint unklar.
- (170) Z. T. doppeln sich Formulierungen in unterschiedlichen Niveaustufen, z.B. Seite 8: Geografische Objekte und Sachverhalte.....
- (171) Die Reihenfolge der Themen baut auf keinem nachvollziehbarem geographischen Konzept auf. Sie erscheint beliebig. Geographie wird nicht mehr mit Struktur und Raumbezug unterrichtet. Systematik fehlt.
- (172) Informationen aus topografischen Karten zu ermitteln, sollte bereits bei Niveaustufe E und F erreicht worden sein
- (173) zu unkonkret formuliert
- (174) Es fehlt hier, wie der Standard erreicht wird (eigenständig, mit Hilfe....)
- (175) siehe oben - Zuordnung zu Klassenstufen fehlt!
- (176) Keine klare Abgrenzung der Niveaustufen erkennbar! Teilweise umfasst eine Kompetenzbeschreibung mehrere Niveaustufen.

(177)	z.B. bei Niveaustufen F und G (Klasse 10 und 11) unklare Zuordnung
(178)	geografisches Grundwissen und rein geografische Zusammenhänge kommen einfach zu kurz, damit Schlüssigkeit nicht vollständig gegeben
(179)	in einigen Fällen unterscheiden sich die Stufen kaum bzw. gar nicht
(180)	Übergänge sehr fließend, keine Abgrenzung, hohes Diskussionspotential.
(181)	Bei der Aufschlüsselung der Niveaus in den Standards fehlt eine klare räumliche bzw. thematische Zuordnung. Die Zuordnung der Niveaustufen ist unlogisch, da man auch in 7. Klassen (am Gymnasium) eigene Problemlösungsansätze entwickeln kann, was erst für die Niveaustufe H in der 10. Klasse vorgesehen ist.
(182)	keine Progression erkennbar
(183)	Die Darstellung ist schlüssig, Entwicklung ist nicht eindeutig.
(184)	Es geht an der Realität vorbei.
(185)	Ohne grundlegende Kenntnisvermittlung kein Kompetenzzuwachs!!!
(186)	z. B. sich orientieren : zwischen E und H keine deutliche Lernprogression erkennbar Systeme erschließen : Analysekompetenz nicht berücksichtigt
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
---	
sonstige Person	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
(187)	Da wissenschaftliche Grundlagen fehlen, ist die Verständlichkeit im Grundsatz nicht gewährleistet. Der Stufenlogik fehlt damit eine konkrete Basis.
(188)	keine messbaren Kriterien vorhanden, Behinderung der Lernprogression durch Wechsel zwischen Einzelfächern und Großfach Gesellschaftswissenschaften
(189)	Keine Verknüpfung der Themen mit verschiedenen Niveaustufen

**Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.**



**Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.**



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

- (190) Es wäre in meine Augen sehr sinnvoll in den Schulen ein Symposium vor allen Eltern durchzuführen, damit die wesentlichen Punkte erkennbar, verständlich und zielführend nähergebracht werden. Die Freizeit reicht nicht immer aus um sich so intensiv wie die Fachleute mit der Materie auseinander zusetzen. Schade, das die nicht bereits zu Beginn angeboten wurde. Wir verstehen in der Kürze der Zeit und anhand der Präsentation die Fragen, bzw. die Hintergründe nicht ausreichend und blicken der Menge an Unterlagen abweisend gegenüber, obwohl wir an der Sache interessiert sind. Es ist schwer einzuschätzen, was die Vor- und Nachteile dieses Vorschlages gegenüber dem jetzigen Lehrplan sind.
- (191) das lässt sich als Elternteil nicht beurteilen, da man nicht die Fähigkeiten jedes Schülers in Berlin kennt

Lehrerin bzw. Lehrer

- (192) auch hier werden die Fähigkeiten der Schüler völlig ignoriert
- (193) Die Standards sind weder zu hoch noch zu niedrig angesetzt, sind aber aufgrund mangelnder Verbindlichkeiten scheinbar willkürlich.
- (194) in der Praxis schlecht umsetzbar Welchen Stellenwert hat Geografie in der zukünftigen Stundentafel?
- (195) es ist zu viel für 1-Stunden-Fach, längeres Arbeiten wird so zerstückelt
- (196) Niveaustufen sind angemessen, sollten jedoch auf den Schultyp bzw. auf die jew. Jahrgangsstufe zugeschnitten werden.
- (197) Das Niveau stimmt schon, aber eine genauere Zuschreibung der Jahrgangsstufen und Schultypen wäre sinnvoll.
- (198) Niveaustufen sind angemessen, sollten aber den Jahrgangsstufen und Schultypen stärker entsprechen.
- (199) Die Stufen sind in Ordnung. Sie sollten jedoch auf die Schultypen und die Jahrgangsstufen zugeschnitten werden.
- (200) unkonkret, da gibt es kein zu hoch oder zu niedrig
- (201) G und H - wenig realisierbar, aufgrund der Kürzung der Stundentafel auf 1 h pro Woche.
- (202) Standards sind wenig realisierbar auf Grund der Kürzung der Stundentafel
- (203) Standards D+G sind wenig realisierbar wegen Kürzung der Stundentafel.
- (204) Systeme erschließen, Methoden anwenden, Urteilen
- (205) Nicht beantwortbar, kein Beziehungsgefüge
- (206) Kein Beziehungsgefüge zw. d. Standards, ergo nicht beantwortbar.
- (207) nicht beantwortbar- kein Beziehungsgefüge
- (208) nicht beantwortbar -kein Beziehungsgefüge

(209) Die Standards sind übersichtlich und angemessen, wenn es um die Schaffung eines Überblicks geht Sie sind aber unübersichtlich und unangemessen, wenn sie als Grundlage einer differenzierten Bewertung dienen sollen.

(210) 2.5 Urteilen im Bereich G in Bezug auf ISS

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(211) unklar formuliert

(212) Die Verwendung des Modells des demografischen Übergangs in Klassenstufe 7/8 ist zu schwer.

(213) Orientierung in Realräumen: Die Standards orientieren sich nicht an den technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Schulen. Standards bleiben teilweise so vage, dass die Angemessenheit nicht nachvollziehbar ist.

(214) Das Erreichen der formulierten fachbezogenen Standards erscheint aufgrund der Einstündigkeit des Faches unmöglich. Wie sollen beispielsweise Exkursionen, das Arbeiten mit GIS, Kompass etc. in 45 Minuten durchgeführt werden? Da das thematische Gliederungsprinzip auch in der Anhörungsfassung des RLPs der Grundschule gilt und Geografie als eigenständiges Fach hier gar nicht mehr existiert, stellt sich (in den 7. Klassen der weiterführenden Schulen) die Frage nach dem geografischen Grundwissen der Schüler. Was bringen Grundschüler mit? Worauf können die Unterrichtenden in den weiterführenden Schulen aufbauen?

(215) Die Standards sind zu hoch, da sie bei einem Umfang von einer Wochenstunde nicht umgesetzt werden können. Der Anforderungsbereich Kennen wird kaum noch nachvollziehbar ausgewiesen, da es an verbindlichen Inhalten fehlt.

(216) unkonkret - Fachbegriffe fehlen, deshalb ist die Standardanforderung nicht immer nachvollziehbar

(217) Die Eingangsstandards werden schon jetzt nicht erfüllt und werden bei Umsetzung des RLP für Klasse 5+6 noch weniger erfüllt werden! Sie sind unrealistisch! Die für das Gymnasium vorgesehenen Abschlussstandards sind utopisch - es wäre schön, wenn unsere aktuellen Abiturienten diese Standards erfüllen würden; dann wäre ein Studium allerdings überflüssig, denn was soll die Uni noch vermitteln? Beispiel: sich orientieren - selbstständig eine Kartierung durchführen - bei den Themen in Klasse 9/10 nicht realisierbar! Systeme erschließen - Raumanalyse durchführen, Probleme ableiten und Lösungsansätze entwickeln - am Ende von Klasse 10 sollte das Abitur vergeben werden! Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen!

(218) Die Standards werden in allen Klassenstufen verlangt, die Komplexität und Perspektivität der Aufgabenstellung sollte variieren.

(219) Auswahl und Reihenfolge der Themen ist nicht sinnvoll und nicht logisch. Themen springen wild hin und her.

(220) Insbesondere die Standards, die im Zusammenhang mit den widersprüchlichen Kompetenzen stehen, sind als zu hoch anzusehen.

(221) Urteilen - Informationen aus Medien kriteriengestützt bewerten

(222) Standards wenig realisierbar auf Grund der Kürzung der Stundentafel

(223) ohne Raum ist keine Orientierung möglich die Umsetzung ist schwierig, da eine zu hohe Stofffülle umgesetzt werden muss

(224) Wie sehen deutliche Schwierigkeiten im Unterricht und bei der Bewertung heterogener Lerngruppen.

(225) Generelles Problem ist die Umsetzung aller Standards mit einer Wochenstunde.

(226) in welcher Stufe?

(227) Welche geographischen Systeme sollen beschrieben und verglichen werden? So liegt keine Transparenz vor.

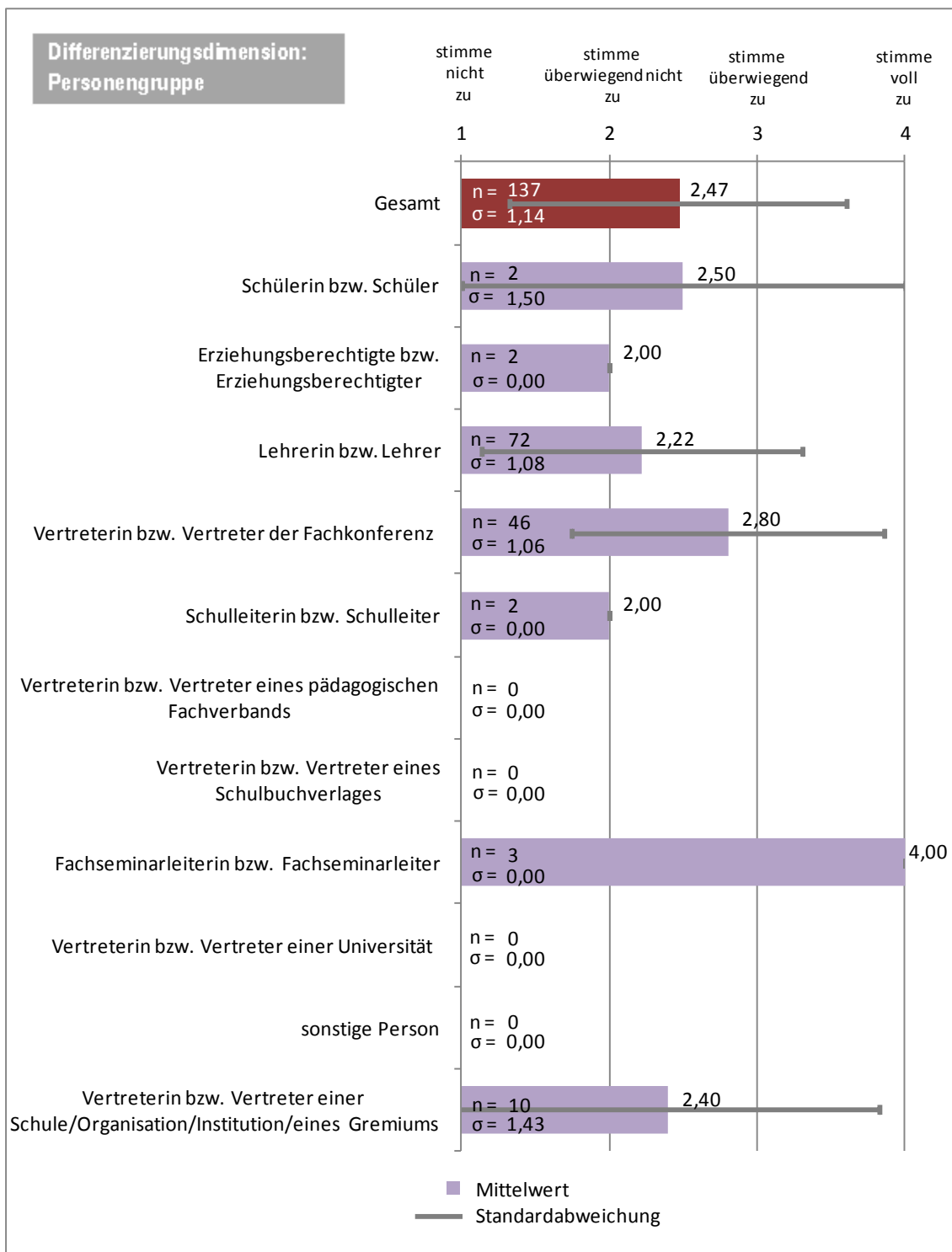
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(228) Die Überprüfung und Bewertung der Standards bleibt bei den vorgegebenen Themenfeldern offen. Die Frage nach der Übersichtlichkeit der Darstellung nimmt keinen Bezug auf Inhalte der Themenfelder. Es geht Ihnen hier nur um die äußere Form!
(229) Antwortoptionen entsprechen nicht dem Diskussionsbedarf. Angemessenheit kann als Kriterium daher nicht untersucht/bestimmt werden.
(230) Diese Frage ist nicht zu beantworten, da die Unterscheidung zwischen Standards und Kompetenzen uneindeutig ist.
(231) Einige Standards in den G und H Niveaustufen sind für eine ISS zu hoch eingestuft und für SuS nicht realisierbar.

Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(232) In Berlin werden die Standards in den letzten Jahren sowieso immer niedriger angesetzt
Lehrerin bzw. Lehrer
(233) vorhandene Standards sind alle richtig angesetzt. Aber: Es fehlen bei der Beschreibung der Kompetenzen und Standards konkretere Formulierungen zur Geografischen Handlungskompetenz. Vielleicht sogar eine tabellarische Übersicht, wie bei den anderen. Das große Ziel kann nicht nur in zwei Sätzen formuliert werden.
(234) Topografisches Grundwissen und Orientierung auf der Welt fehlen.
(235) Topografischer Merkstoff fehlt.
(236) Topografisches Grundwissen und Orientierung fehlt.



(237) Es fehlen konkrete Angaben zum topographischen Merkstoff bzw. zum Grundwissen.
(238) Zusammenhänge /Themen in der physisch-geografischen Betrachtung sind (viel) zu niedrig bzw. zu gering angesetzt. Regionale geografische Themen sollten mehr vorgegeben sein (Vergleichbarkeit)
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(239) topografisches Grundwissen wird keine Beachtung geschenkt - Grundwissen der Physischen Geografie kommt zu kurz
(240) physisch geografische Bereiche kommen zu kurz, fehlendes Grundwissen für SKII regionale Betrachtung (Zusammenhang Länder -Kontinente -Welt) ist zu stark eingeschränkt
(241) Bei der Aufschlüsselung der Niveaus in den Standards fehlt eine klare räumliche bzw. thematische Zuordnung. Die Zuordnung der Niveaustufen ist unlogisch, da man auch in 7. Klassen (am Gymnasium) eigene Problemlösungsansätze entwickeln kann, was erst für die Niveaustufe H in der 10. Klasse vorgesehen ist.
(242) Das kann nicht konkret eingegrenzt werden, da die Inhalte und Standards des gesamten Planes eher dahin tendieren, das Fach Geografie als solches abzuschaffen und durch Gesellschaftslehre zu ersetzen
(243) in welcher Stufe?
(244) Verwendung von Textmustern und Textbausteinen widerspricht den geforderten Sprachstandards
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(245) Antwortoptionen entsprechen nicht dem Diskussionsbedarf. Angemessenheit kann als Kriterium daher nicht untersucht/bestimmt werden.
(246) Diese Frage ist nicht zu beantworten, da die Unterscheidung zwischen Standards und Kompetenzen uneindeutig ist.

**Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.**



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (247) Die Standardformulierungen sind zu schwammig und allgemein.
- (248) Einige Standards wurden in Klammern mit Beispielen versehen worden. Bereits an dieser Stelle hätte den Verfassern auffallen müssen, dass sie nicht selbsterklärend sind und sich damit auch nicht als Diagnoseinstrument eignen.
- (249) Die Standards sind zu allgemein und beziehen sich auf keine klaren geographischen Konzepte. Vermutlich wüssten die SuS noch nicht einmal für welches Fach Sie eine Lernstandsbeschreibung erhalten, wenn es nicht explizit ausgewiesen würde.
- (250) langsam langweilt es mich, es dauert zu lange
- (251) Sie sind nicht durchgängig auf allen Ebenen geführt?
- (252) müsste viel mehr differenziert werden
- (253) Wie sollen die Standards erreicht werden? Eigenständig? Mit Hilfe?
- (254) hab ich nicht überprüft
- (255) Die Gleichsetzung der Niveaustufe mit einer Note erscheint schwierig.
- (256) Es kann nicht sein, dass ohne rechtliche Grundlage die Schüler einer Lerngruppe mit unterschiedlichen Niveaus zu bewerten. Wie sollen in Zukunft die Zeugnisse aussehen? Soll es in Zukunft nur noch ein Aufrücken geben?
- (257) Leistungsfeststellung nicht konkret möglich. Kein Sitzenbleiben mehr?
- (258) Eine eindeutige Leistungsfeststellung ist so nicht möglich. Die Arbeit mit Kompetenzrastern erfordert eine völlig andere Herangehensweise und Ausbildung diesbezüglich der Lehrer. Wie sollen die Zeugnisse dann aussehen?
- (259) Eine Eindeutige Leistungsfeststellung ist so nicht möglich. Die Arbeit mit Kompetenzrastern erfordert eine völlig neue Herangehensweise und Ausbildung der Lehrer? Wie sollen die Zeugnisse aussehen. Soll damit ein Sitzenbleiben verhindert werden?
- (260) Eine eindeutige Leistungsfeststellung ist so nicht mehr möglich. Die Arbeit mit den Kompetenzrastern erfordert eine völlig neue Herangehensweise und Lehrerausbildung. Wie sollen die Zeugnisse aussehen?
- (261) nicht konkret genug
- (262) keine klare Abgrenzung zwischen den Jahrgangsstufen
- (263) Wie fließen diese Standards in eine differenzierte Bewertung ein?
- (264) Die Formulierungen sind sehr allgemein gehalten, nichts ist konkret. Um einen Lernstand anzugeben, müsste die Beschreibung mit den Inhalten verknüpft werden.
- (265) Die Formulierungen sind zu allgemein gehalten. Um einen Lernstand anzugeben müsste man die Beschreibungen auch auf die Inhalte bzw. Themen beziehen bzw. diese verknüpfen.
- (266) Die Formulierungen sind sehr allgemein gehalten. Um den Lernstand anzugeben

müsste die Beschreibung mit den Inhalten vernetzt werden.

- (267) Die Formulierungen sind zu allgemein und wenig konkret. Lernstandsbeschreibungen besser mit Inhalten/ Themen verknüpfen.
- (268) Die Abstimmung zwischen den eigentlich eigenständigen anderen Fächern ergibt eine aus meiner Sicht nicht ausreichend ausgewählter (wirklicher) geografischer Themen!. Das Fach wird reduziert auf ein Zubringsel einer gesamtgesellschaftlichen Betrachtung. So macht man das Lieblingsfach Erdkunde kaputt und verwischt traditionelle Grenzen gegenüber den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern- das kann man nicht wirklich wollen
- (269) Hier sollten Realräume mit einbezogen werden.
- (270) Bewertungsraster fehlt, Vergleichbarkeit fehlt (auf allen Ebenen)
- (271) Bewertungsraster fehlt Vergleichbarkeit auf allen Ebenen fehlt
- (272) Bewertungsraster fehlt... Vergleichbarkeit fehlt auf allen Ebenen
- (273) Standards decken sich nicht mit Inhalten.
- (274) Die Standards sind übersichtlich und angemessen, wenn es um die Schaffung eines Überblicks geht Sie sind aber unübersichtlich und unangemessen, wenn sie als Grundlage einer differenzierten Bewertung dienen sollen.
- (275) Die Standardbeschreibungen sind für SchülerInnen und Eltern nicht zu verstehen.
- (276) Gefahr einer Komplizierung bei der Notengebung, Lernstandsbeschreibungen im Ein-Stunden-Fach im Allgemeinen schwierig
- (277) Es erfolgt keine klare Abgrenzung für die einzelnen Klassenstufen. Dadurch ist eine einheitliche Leistungsbewertung nicht möglich. Eine individuelle Bewertung bei Klassenstärken von 24 und mehr Schülern in einem 1-Stunden-Fach, wie Geographie, ist praktisch nicht umsetzbar.
- (278) Die Begründungen ergeben sich aus vorangegangenen Bemerkungen.
- (279) Bewertung hinsichtlich Niveaustufen????

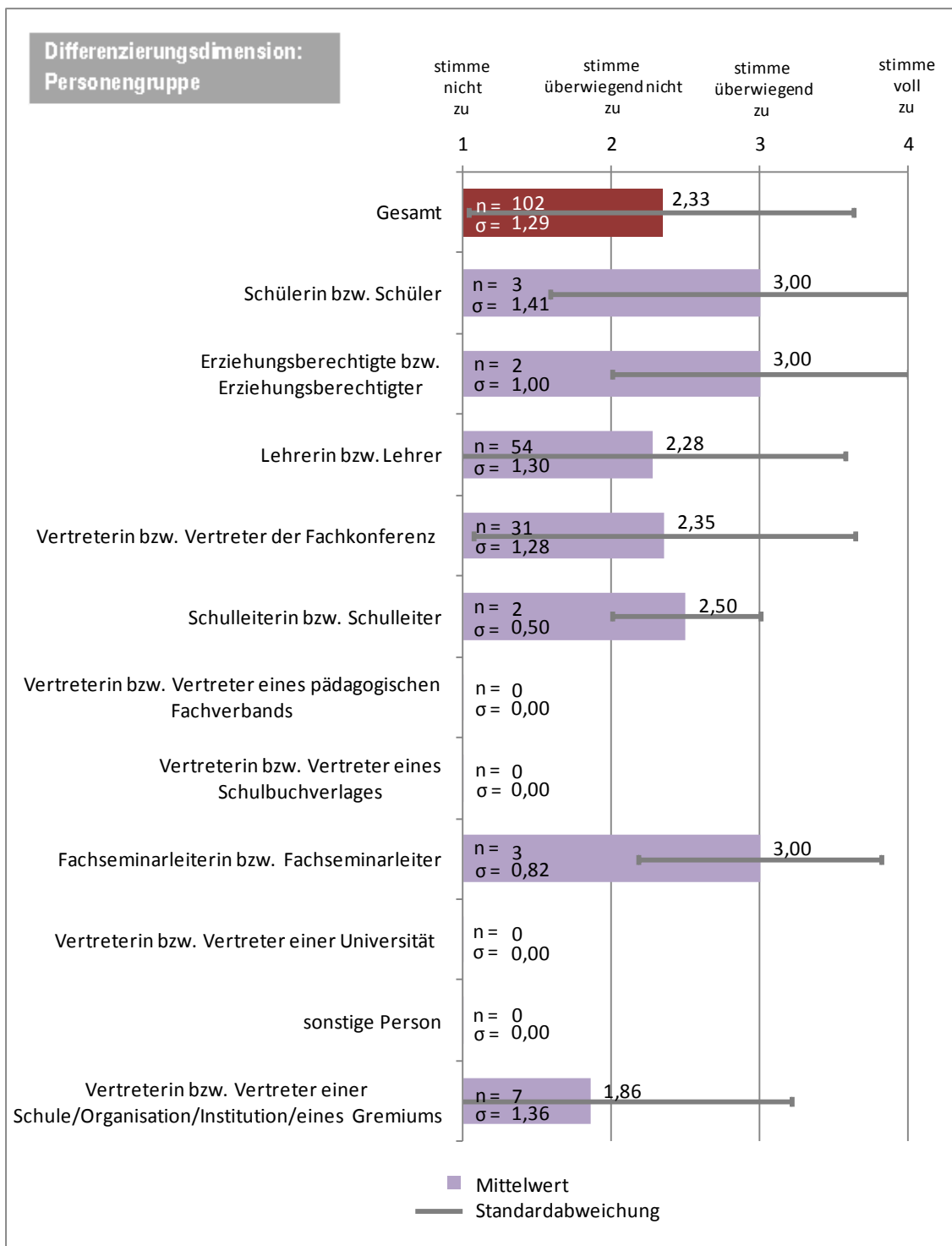
#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (280) unscharf formuliert
- (281) Die Methoden zur Evaluation sind nicht ausreichend verständlich kommuniziert.
- (282) Diagnose inwiefern ein Standard von SuS erreicht worden ist oder nicht, ist anhand der gegebenen Standardkonkretisierungen nicht möglich.
- (283) Trotz ausgeprägter Lesekompetenz der Fachkonferenz ist diese Frage sehr unverständlich formuliert. Es bleibt unklar was in diesem Zusammenhang unter Lerngegenständen zu verstehen ist.
- (284) Zu viele Kategorien (16 Unterkompetenzen).
- (285) Es bleibt unklar, wie Leistung gemessen und definiert werden soll. Fundamentum und Additum werden nicht mehr ausgewiesen, die Fachkompetenz kommt zu kurz.
- (286) Lernstandsbeschreibungen umfassen nicht nur Standardsbeschreibungen.
- (287) Bewertungsgrundlage fehlt
- (288) zu allgemein, das Wie fehlt
- (289) Sie eignen sich durchaus, führen aber zwangsläufig zu Misserfolgen, denn die Standards sind nicht erreichbar!
- (290) Wir können bei fehlender klarer Abgrenzung der Niveaustufen keine eindeutige Lernstandsbeschreibung vornehmen.
- (291) Die Frage konnte von den Kolleginnen und Kollegen so nicht beantwortet werden. Es fehlen dazu konkrete Aufgabenbeispiele, an denen exemplarisch die Lernstände gemessen und die Niveaustufengrenzen deutlich werden.

(292)	Die Niveaustufen sollten schärfer voneinander abgegrenzt werden, sodass eine genauere Einstufung der SuS möglich ist. Beispielsweise unter 2.1 Karten/Sich orientieren, oder 2.4 Kommunizieren: Sach- oder Werturteil nutzen statt Meinung .
(293)	an sich schon, aber die rein geografischen Fähigkeiten und Fertigkeiten kommen zu kuru
(294)	Bewertungsraster fehlt Vergleichbarkeit auf allen Ebenen fehlt
(295)	Ein großer Arbeitsaufwand für jede UE , jeden Schüler und jede Kompetenz.
(296)	Inhaltliche Konzeption der Lernstandsbeschreibungen ist überwiegend nicht nachvollziehbar.
(297)	Heterogene Lerngruppen sind deutlich differenzierter, als dass diese durch die vorgegebenen Standards zu erfassen wären. Die Qualität des Unterrichts wird nicht wegen der Standards, sondern wegen der Heterogenität der Lerngruppen und des viel zu geringen Stundendepotats von einer Wochenstunde sowie der nicht mehr fachlich ausgerichteten Grundschulbildung für Geografie leiden. Wir sehen die große Gefahr, dass Geografie nicht mehr weiter Leistungsfach in der gymnasialen Oberstufe v. a. des Gymnasiums bleiben kann.
(298)	Sie eignen sich grundlegend, doch in einem in der Regel einstündig unterrichteten Fach ist eine derart detaillierte Rückmeldung nicht funktional.
(299)	Schulalltagsfern, da für ISS inhaltlich z.T. zu hoch angesetzt.
(300)	schwierig bei der Bewertung die feinen Unterschiede für die Schüler erkennbar zu machen
(301)	Viel zu kompliziert. Nicht sinnvoll zu nutzen.
(302)	Es fehlt die Verknüpfung von geographischen Wissen und Können.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
---	
sonstige Person	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
(303)	Die Standardkonkretisierungen passen nicht zu den Themenfeldern, sodass Kompetenzerweiterungen nicht deutlich gemacht werden können. Beispiel: Der Zusammenhang der Erstellung von einfachen Kartenskizzen bekannter Räume (Schulhof) und die Einordnung in entsprechende Klima- und Vegetationszonen sind mit den Themenfeldern 3.1, 3.2, 3.3 und 3.4 nicht zu vereinbaren.
(304)	Da wissenschaftliche Grundlagen fehlen, ist die Verständlichkeit im Grundsatz nicht gewährleistet. In der Realität sind die vielfältigen Standardniveaus praktisch nicht umsetzbar.

- (305) nur für die Methoden, nicht für den Lernstand Wissen
- (306) Die Standards um Lernstände zu beschreiben sind zu allgemein und umfangreich.  
(Reduzierung und Konkretisierung)

**Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.**



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (307) In einem Ein-Stundenfach kaum leistbar, wenn 33 Schüler im Raum sitzen - UTOPIE!!!!
- (308) Geht es auch mal um ganz normales Lernen? Sie trauen sich doch gar keine Inhalte mehr vorzugeben, damit man es ja nie wieder überprüfen kann. Das wäre sonst peinlich.
- (309) Vergleich fehlt, nicht einschätzbar
- (310) Was ist mit INKA-Schülern?
- (311) Die Standards des RLP für den sonderpäd.Föschwerp- Lernen sind nicht ersichtlich.
- (312) bisher ist an Inklusion in staatlichen Schulen noch nicht zu denken, rein formal und strukturell!
- (313) Fraglich / Rätsel: Wie soll innerhalb eines solch umfangreichen Plans ohne zusätzliche Lehrkraft i-Kinder unterrichtet werden???
- (314) Inklusion kommt nicht zum Tragen, wir sind schlecht darauf vorbereitet
- (315) zieldifferente Standards.
- (316) Sonderpädagogisches für mich nicht erkennbar; Inklusion kommt als Vokabel, nicht dem Inhalt nach vor
- (317) Da wir keine Sonderpädagogen sind, ist uns der Rahmenplan Sonderpädagogik mit seinen Inhalten nicht im vollen Umfang geläufig.
- (318) SchülerInnen mit Förderschwerpunkt Lernen haben max. Niveaustufe C, die fehlt komplett.
- (319) Standards zum sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen wurden nicht explizit ausgewiesen.
- (320) Sonderpädagogik und Inklusion sind im 21 Jh. bei heterogenen Lerngruppen nicht auch noch zu integrieren.
- (321) gsonderte Pläne besser

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

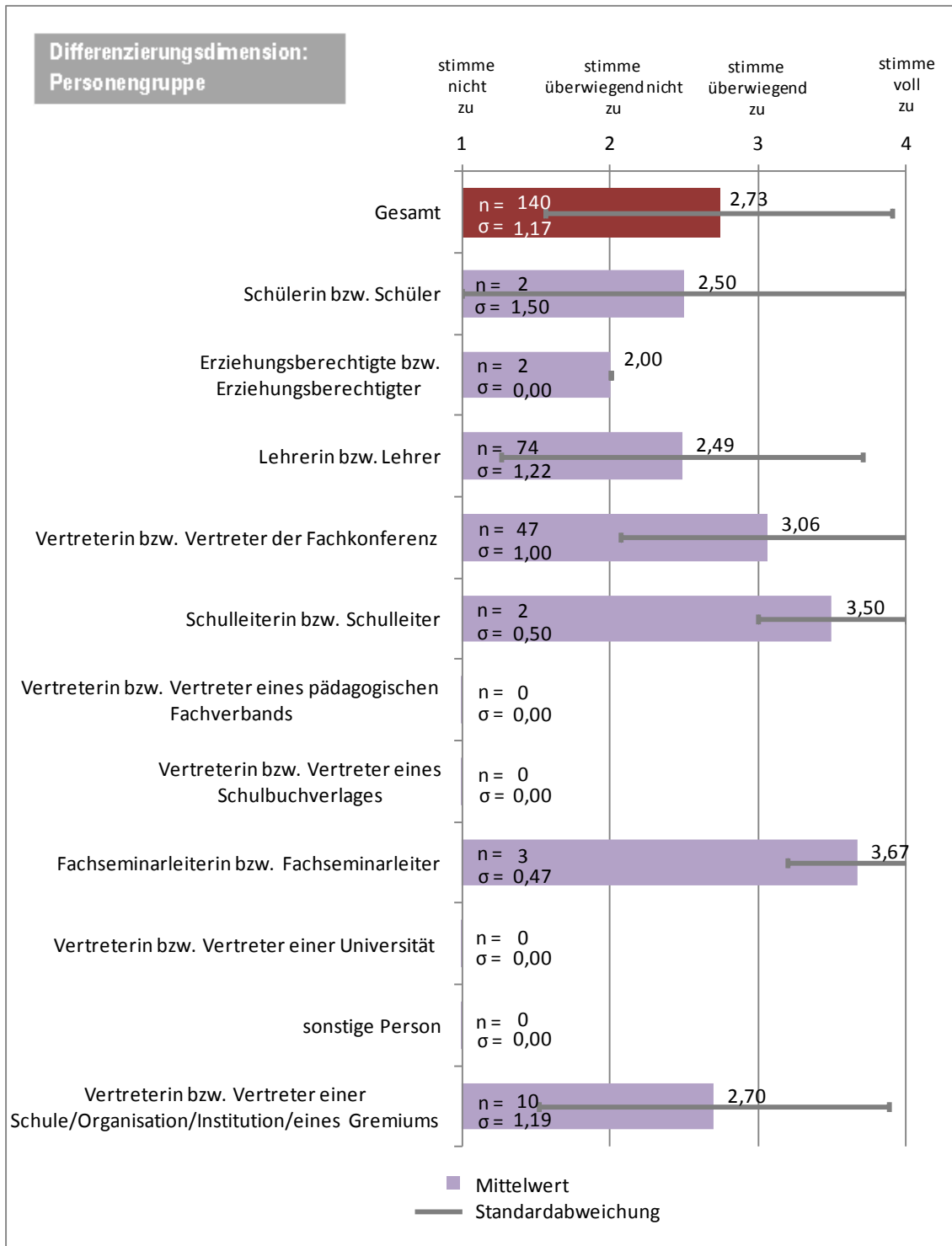
- (322) Sonderpädagogische Standards müssen sehr differenziert und individuell analysiert werden, sind nicht so einfach ein- bzw. zu zuordnen
- (323) Im Rahmenplan nicht wirklich nachvollziehbar.
- (324) Integration der Standards in den RLP ist erkennbar, aber die bauliche und personale Ausstattung lassen eine Umsetzung dieser vorgesehen Integration nur schwer zu.
- (325) Es fehlen z. T. die unteren Niveaustufen.
- (326) Es geht nicht darum, zu allen Teilen eine eigene Meinung zu formulieren. Es geht nur in einem gemeinsamen Gespräch in größerem Rahemn. Dies ist auch das direkte Verfahren und man könnte sich die kostenintensive Online-Befragung sparen.



(327) ist von FL Erdkunde nicht beurteilbar
(328) Das ist doch wohl offensichtlich.
(329) INKA-Schüler????
(330) Ich habe nichts Sonderpädagogisches finden können.
(331) können wir nicht beurteilen, weil kein Sonderpädagoge im Fachbereich Geografie tätig ist.
(332) Die Niveaustufenbeschreibungen A-C werden im neuen Rahmenlehrplan nicht berücksichtigt.
(333) Die genaue Einordnung des sonderpädagogischen Förderschwerpunkts Lernen in das Konzept der Niveaustufen wäre wünschenswert.
(334) Gelungene Inklusion erfordert mehr als das bloße Einordnen von Inklusionskindern in unterste Niveaustufen in einem Lehrplan.
(335) Keine Ahnung! Wir sind kein Sonderpädagogen! Die kennen sich damit sicherlich viel besser aus.
(336) Für eine fachspezifische Beurteilung des RLP so nicht relevant.
(337) nicht gefunden
(338) Inklusion nebenbei durch curriculare Vorgaben - ohne eine entsprechend praktische / universitäre sonderpädagogische Ausbildung - ist nicht sinnvoll umsetzbar.
(339) Kenntnisse vermitteln: Hier sollte in ein Fundamentum und Additum konkretisiert und differenziert werden.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(340) Viele spezielle Lernziele finden sich in den Standards nicht wieder.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(341) Die sehr allgemeinen Aussagen lassen eine begründete Bewertung nicht zu.
(342) Hinweise zum inklusiven Unterrichten gehen aus dem RLP nicht hervor.
(343) Arbeit an Gymnasien

## 5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(344) Diese sind zwar nicht schwer verständlich, daher hätte meine Antwort eigentlich anders ausfallen müssen, aber sie sind willkürlich.

Lehrerin bzw. Lehrer

(345) Mir fehlt der Bezug zu den Kontinenten und damit eine Möglichkeit für die Schüler dies logisch nach zuvollziehen. Warum stehen nicht mehr die Namen der Kontinente im Vordergrund? Wo bleibt dann auch die räumliche Orientierung für die Schüler? Warum muss in der Klasse 10 die EU in der Geografie behandelt werden? Dies soll dem Fach Politische Bildung vorbehalten bleiben. Es gibt so viele naturräumliche Themen, die nicht behandelt werden können. Dies immer bei einer sehr geringen Stundenanzahl.

(346) Inhalte entsprechen eher einem zufälligen Charakter, als einer nachvollziehbaren Chronologie. So sind keine sicheren Kenntnisse zur Darstellung der Welt aus geographischer Sicht als Handlungsgrundlage der Schüler vermittelbar. Es gibt keine umfassende Sicht der geographischen Welt, die die Schüler erwerben.

(347) Hinsichtlich der Themenfelder/ Themen/ Inhalte des Rahmenplans verweise ich auf die Kritik des Verbands der Schulgeographen vom 13.1.2015, der ich mich vollinhaltlich anschließe. Ein fachwissenschaftlich fundierter Unterricht, der beide Wissenschaftsbereiche der Geographie (Physische- und Anthropogeographie) berücksichtigt, lässt sich auf dieser Basis kaum noch realisieren, da das wesentliche Element der Geographie, der Raumbezug kaum noch Bedeutung hat.

(348) Die Themen sind so oberflächlich gehalten, dass am Ende die Wahl des Lehrbuches über die Inhalte entscheidet, die Interessenlage des Lehrers, bzw. der Lehrer im curriculum. Eine Vergleichbarkeit zw. Schulen/Bezirken ist nicht gegeben, ein Umzug/Schulwechsel ist für Schüler innerhalb Berlins ausgeschlossen fachliche Basiswissen wird wie im Würfelprinzip, nicht klar nachvollziehbar und nicht in der notwendigen Tiefe dargeboten, Transferverständnis wird nicht gefordert - eine wesentliche Fähigkeit für komplexes Denken, Der Anschluss an die Grund- und Leistungskurse erscheint völlig unmöglich.

(349) Themen und Inhalte sollten stärker präzisiert werden.

(350) Alle Themenfelder unterstützen die Auseinandersetzung die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in dem übergreifenden Thema: Nachhaltige Entwicklung und Lernen in Globalen Zusammenhängen. Das müsste auch so im RLP stehen In den Themenbereichen selbst sollten neben den schon enthaltenen Hinweisen zur näheren Erklärung folgende Formulierungen in den Spalten „Inhalte“ bzw. „Mögliche Konkretisierungen“ ergänzt werden: Leben in Risikoräumen: naturraumverträgliche, nachhaltige Nutzung von Risikoräumen Migration und Bevölkerung: Migration weltweit, Entwicklungschancen durch Migration in Zeitalter der Globalisierung, in der Einen Welt, Klimaflüchtlinge, Mobilität und Migration, Verstädterung als Globale Erscheinung: Nachhaltige Stadtentwicklung/-planung und seine Handlungsfelder, Stadtökologie, Fairtrade-Towns in Kontext der Globalisierung, Partizipation in der Stadtentwicklung Armut und Reichtum:

Nachhaltige Nutzungskonzepte in ökologisch sensiblen Räumen, Strategie der Nachhaltigen Entwicklung in der Entwicklungszusammenarbeit, Wege aus der Armut, Fairer Handel und seine Wirkung, Mikrokredite und andere Möglichkeiten der persönlichen und gesellschaftliche Teilhabe zur Armutsminderung, Post 2015 – Globale Nachhaltigkeits- und Gerechtigkeitsagenda, Umgang mit Ressourcen: Ökologische Landwirtschaft, seltene Erden- Gefahr für die Umwelt, Weltwirtschaft und Gesellschaft, nachhaltige Nutzung des tropischen Regenwaldes, nachhaltige Nutzung der Meere, Klimawandel und Klimaschutz, ökologischer Fußabdruck Konflikte und Konfliktlösungen: Zielkonflikte zwischen den Entwicklungsdimensionen nachhaltiger Entwicklung: Bedürfnisbefriedigung und Wirtschaftswachstum versus Ressourcenschonung, Gewinnmaximierung versus soziale Gerechtigkeit, Verkehrsplanung versus Naturschutz, Allgemeinwohl versus Partikularinteressen Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung: Fairer Handel, nachhaltiges Wirtschaften, Globalisierung nachhaltig und gerecht gestalten, sozial gerechte und umweltschonende Arbeitsbedingungen/Produktionsbedingungen, nachhaltiger und sanfter Tourismus Europa in der Welt: Prozesse der Nachhaltigen Entwicklung in Europa (best practice – Beispiele) Entwicklungspolitik und Nachhaltigkeit in Europa, der EU, europäische Entwicklungszusammenarbeit als faire wirtschaftliche Partnerschaft gestalten

- (351) Themen zu allgemein formuliert
- (352) Schwerpunkte fehlen, keine pädagogische Reduzierung vorgegeben.
- (353) In den einleitenden Worten wird vermieden, eine zugrundeliegende Konzeption der Wahl der Inhalte darzustellen. Für den Leser erschließt sich auch keine. Die Inhalte erscheinen wahllos und beliebig. Der einleitend benannte Lebensweltbezug erscheint schleierhaft und spiegelt sich in den Themen und Inhalten nicht wieder. Ich schließe mich der der vom Verband Deutscher Schulgeographen e. V. geäußerten Kritik in Hinblick auf die Inhalte VOLLSTÄNDIG an. Die Kritikpunkte sollen hier nicht wiederholt werden.
- (354) Die Progression der Themen ist nicht gegeben, es liegt kein geographischen Konzept vor, es fehlt ein Raumbezug und generell wirkt die Formulierung der Themen sehr willkürlich und nebulös. Die physische Geographie fällt völlig weg, was absolut unhaltbar ist!!!
- (355) Beliebigkeit der Inhalte besonders bei den fächerübergreifenden Themenfeldern (Doppeljahrgangsstufe 7/8)
- (356) Die Beliebigkeit der zu behandelnden Themen erschweren einen Schulwechsel innerhalb Berlins und benachteiligen diesen SuS im späteren Zentralabitur.
- (357) Der Bezug zum Globalen Lernen/Nachhaltigkeit in seinen Dimensionen fehlt erneut.
- (358) Alle Themenfelder sind zu unkonkret. Vergleichbarkeit zwischen den Schulen ist nicht gewährleistet. Keine umfassende Allgemeinbildung!
- (359) Die Themen sind oft zu weit von dem Alltag der Schüler entfernt. Am Ende der Klasse 10 wissen die Schüler über die Bevölkerungsproblematik in Indien bescheid, kennen sich aber nicht in der Region aus.
- (360) Die Themen sind zu weit von der Lebenswirklichkeit der Schüler entfernt. Sie sind zu unkonkret.
- (361) Themenfelder sind nicht eindeutig
- (362) Die Themfelder sind verständlich formuliert, jedoch sind sie keinem konkreten Raum zugeordnet. Des Weiteren ist das Modell des demographischen Übergangs für eine 7. Klasse zu schwierig.
- (363) Sie sind zwar grundsätzlich verständlich formuliert, aber es fehlt der Raumbezug. Außerdem ist der demographische Wandel, v.a. das Modell, für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 zu schwer und nicht greifbar. Dem Thema Migration

- kommt zu viel Bedeutung zu, da es in allen Fächern (Fremdsprachen etc.) auch behandelt wird und andere Themen kommen dafür in einem Einstundenfach zu kurz. Themen wie die Trockengebiete sind ohne klimatische Grundlagen, Auswertung von Klimadiagrammen etc. nicht angemessen zu behandeln.
- (364) Bei den Inhalten fehlt ein konkreterer Raumbezug in der Jahrgangsstufe 7/8 (Naturkatastrophen). Dem Thema Migration wird zu viel Raum gegeben. Themen, wie die Trockengebiete und touristische Nutzung, sind ohne fachtheoretisches Grundlagenwissen nicht zu erschließen.
- (365) Es fehlt der Raumbezug. Des Weiteren ist die Durchnahme des demografischen Wandels für die 7./8. Klasse zu schwierig. Das Thema Migration hat einen zu hohen Stellenwert (kommt auch i.d. RLPs der anderen Fächer vor). Themen wie z.B. Trockengebiete sind ohne klimatische Grundkenntnisse schwierig durchnehmbar.
- (366) Die ausgewählten Themenfelder entsprechen meiner Meinung nach nicht dem altersgemäßen Verständnis der Schüler. Auch die Zuordnung der Themen ist nicht ausreichend geographischen Sachverhalten/Themen entsprechend.
- (367) Der Raumbezug ist zu wenig. Für 3 Themenfelder den Raumbezug angeben und 1 Themenfeld frei wählen lassen.
- (368) man kann zum Abitur kommen, ohne z.B. die USA oder Japan behandelt zu haben, Herangehensweise zu punktuell, die >Schüler verlieren den Blick auf das Ganze, Was geschieht bei Schul- oder Lehrerwechsel
- (369) Die Reihenfolge der Themen folgt keinem nachvollziehbaren geographischem Konzept und bietet damit noch mehr Schwierigkeiten, den Lernprozess sachlogisch und kontinuierlich aufzubauen. - Es gibt keinen Fokus der Kompetenzen, die innerhalb eines Themenbereichs geübt und erworben werden sollen. Dies bleibt damit der einzelnen Lehrkraft oder dem schulinternen Kurrikulum überlassen, so dass die Sicherstellung von grundlegenden Kompetenzen für die Oberstufe nicht gewährleistet ist. - Durch die fehlende Vorgabe der zu behandelnden Räume und an deren Beispiel zu erwerbenden Kompetenzen wächst das Risiko, dass sich der Geografieunterricht zukünftig an dem von den Schulbuchverlagen angebotenen Lernmaterialien orientiert und damit die Funktion des Rahmenlehrplans übernimmt. - Inhaltlich fehlen wesentliche Bestandteile der physischen Geografie (z.B. Plattentektonik, Gebirgsbildung, Geologie, Hydrologie usw.). Einzelphänomene werden zwar angerissen, allerdings werden keine Zusammenhänge (Wirkungskreisläufe, Entstehungsursachen, Folgen usw.) deutlich gemacht. Des Weiteren fehlt die Vorgabe zur Behandlung von gesellschaftlich-wissenschaftlich relevanten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die im direkten Zusammenhang mit der Geografie stehen, wie z.B. Klimawandel, Müllproblematik etc.
- (370) Verstädterung: zu komplex für Klassenstufe 7/8 Konflikte und Konfliktlösung: zu unkonkret
- (371) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt. Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ...

Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb

müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist! Edwin Bohlinger, 2. März 2015

- (372) Themenfelder sind verständlich, aber die Verbindlichkeit der Inhalte wird nicht deutlich. Raumbezüge, die bislang sehr wichtig für den Geografieunterricht waren, fehlen vollständig. Die Wahlmöglichkeiten sind so umfangreich, dass die Vergleichbarkeit in der selben Jahrgangsstufe mit anderen Schulen nicht mehr gewährleistet werden kann. Ein roter Faden durch die Jahrgänge fehlt komplett. Es wird Themenhopping betrieben. Es ist zu befürchten, dass die Schüler in Bezug auf die räumliche Orientierung den Gesamtüberblick verlieren oder erst gar nicht aufbauen. Es wird keine Aussage für die Tiefe oder Oberflächlichkeit der Behandlung einzelner Themen getroffen. Die Materialgrundlage (Bücher, Atlanten, Karten...) muss an den Schulen vollständig erneuert werden. Wirtschaftlich stehen die Schulträger massiv unter Druck. Es ist zu befürchten, dass die Verlage nicht die gewünschten Beispiele in ihren Werken anbieten können, um für die Schüler ein vernünftige Arbeitsgrundlage bereitzustellen.
- (373) Die Themenfelder sind ohne klar erkennbare Reihenfolge aneinander gereiht. - Es gibt keinen Raumbezug mehr, dabei lebt die Geographie vom Raum. An sich könnte man sich nur auf Nordamerika konzentrieren und alle Themen dort abarbeiten, dann hätten die Lernenden nie etwas von anderen Kontinenten/Kulturen gehört. - Die Themen sind sehr vage und die Beschreibungen sehr kurz gehalten - man kann alles und nichts unterrichten. Verbindliche Begriffe und geographische Methoden für das jeweilige Thema wären sinnvoll. - Das fächerübergreifende/verbindende Arbeiten ist eine sinnvolle Sache, doch dies geschieht bereits jetzt in meinem Unterricht. Natürlich muss man bei bestimmten Themen die anderen Fächer hineinholen, die Geographie ist das Fach mit den meisten Schnittstellen zu anderen Fächern. Warum muss uns das übergestülpt werden, zumal es Themen sind, die man schwer fassen kann (z.B. Armut und Reichtum) bzw. nicht unbedingt ein halbes Jahr unterrichten kann.
- (374) zu oberflächlich, zu wenig detailliert und wenn das Ziel ein zentrales Abitur zu schreiben ist, müssen genauere Eingrenzung der Themen erfolgen In der Jahrgangsstufe 7/8 ist die Thematik Verstädterung zu früh gesetzt
- (375) Sie sind nicht schwer zu verstehen. Aber! viel zu wenig konkret gefasst. Für Anfänger wird es schwer werden einzuordnen, an welcher Stelle welche geographischen Grundlagen zu vermitteln sind. Die kommen wenig zum Ausdruck. Auch gibt es keine konkreten Vorgaben für Grund- und Fachbegriffe, topographische Objekte. Das Vorgehen nach Kontinenten wird gar nicht mehr berücksichtigt! Geht dadurch das strukturelle Gesamtbild der Erde verloren für die Schüler?! Raumbeispiele können selbst gewählt werden, wobei die Gefahr besteht, dass Kontinente gar nicht berücksichtigt werden. Problem Lehrerwechsel oder Schulwechsel auch hier wieder. Z.B. Themenfeld Konflikte und Konfliktlösungen enthält kaum konkrete Anforderungen, was genau inhaltlich behandelt werden soll. Gefahr, jeder Lehrer, jede Schule macht irgendetwas. Auch hier wieder keine Raumbeispiele vorgegeben. Wie kann überhaupt ein Lehrbuch nach diesem Rahmenplan ausgerichtet werden, wenn so viele freie Wahlmöglichkeiten gegeben sind. Meinen Sie wirklich, dass es organisatorisch in den Schulen umgesetzt wird, ein Themenfeld von drei! Fachbereichen gemeinsam zu planen und gleichzeitig zu unterrichten?! Ich finde es eine Herabsetzung des Faches Geographie!, wenn es in

der Grundschule im Rahmen der Gesellschaftswissenschaften unterrichtet werden soll. Die Gefahr, dass geographische Grundlagen nicht ausreichend vermittelt werden, ist dabei sehr groß! Die Geographie enthält im gleichen Maße Naturwissenschaftliche Bereiche!

- (376) allen Themen fehlt die Eindeutigkeit geographisch fundierter Inhalte - Armut und Reichtum,....Verstädterung als globale Erscheinung,.... es ist alles und nichts möglich 3 Themen je Doppeljahrgangsstufe sollen den angeblich hohen Stellenwert des Fachs darstellen??? es wird ohne Struktur und ohne Raumbezug unterrichtet
- (377) keine Verortung mehr auf große Räume wie die Kontinente ist für die Schüler schwer zu begreifen. Man springt von einem Ort zum Nächsten. Die Schüler werden damit Schwierigkeiten bekommen.
- (378) Es geht nicht darum, dass die Themenfelder und Inhalte verständlich dargestellt sind. Der setzt eine allgemeine Zustimmung zum Teil C voraus, die absolut nicht vorhanden ist. Das Fragment kann nicht von Geografen entwickelt worden sein bzw. wenn diese als Alibi in den Gremien anwesend waren, wurden sie wahrscheinlich immer überstimmt. Der gesamte Teil c lässt nur die Vermutung zu, dass das Fach Geografie von den Sozialwissenschaftlern abgewickelt werden soll. Es handelt sich um Fragmente, die wenig mit einem geordneten Bild von der Welt in Zeiten der Globalisierung zu tun haben
- (379) Themen schon verständlich , aber Einordnung in Klassenstufen nicht nachvollziehbar z.B. Demographischer Wandel in 7/8 - versteht kaum die Abiturstufe genauso Migration - Themen wahl völlig unangepasst

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

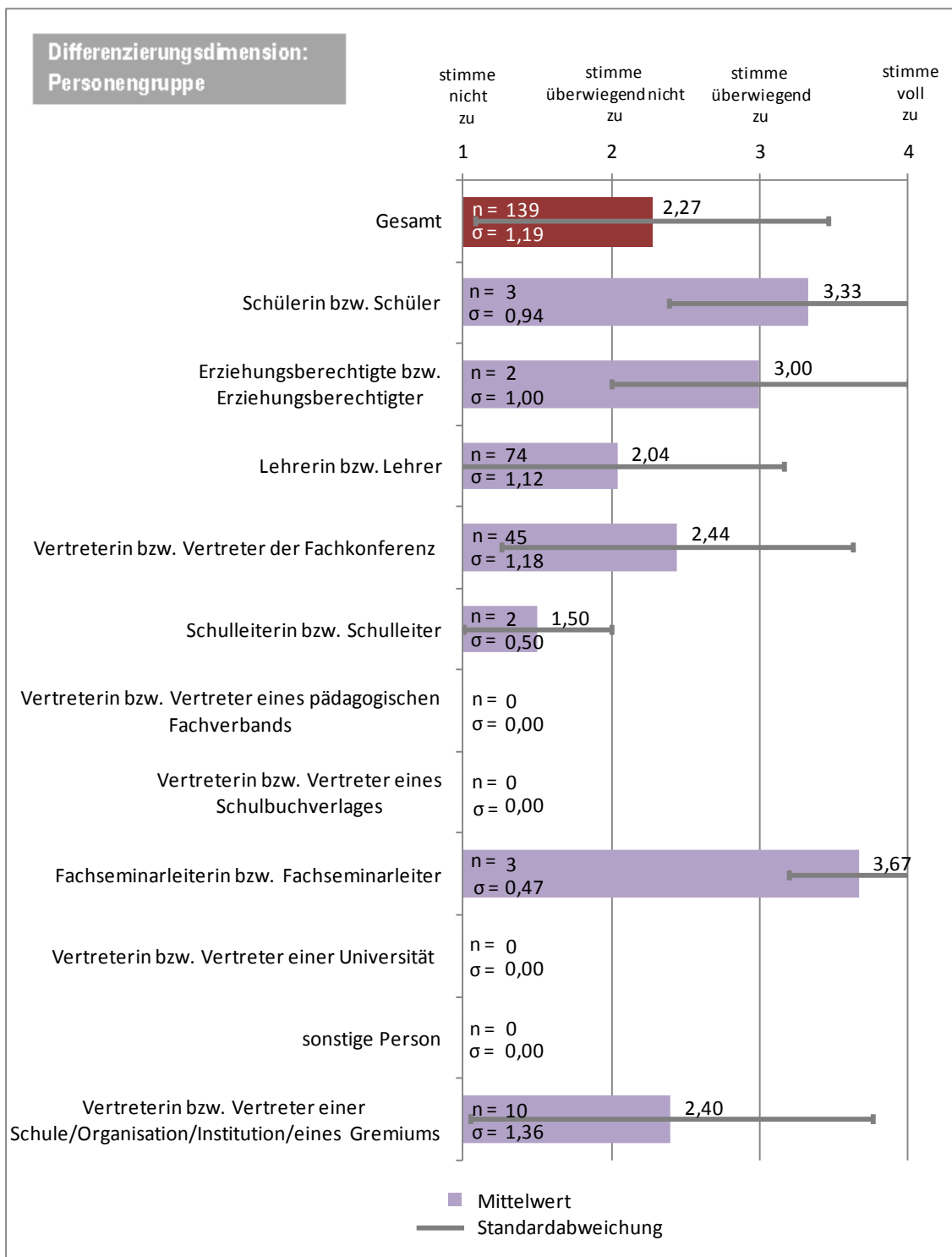
- (380) Konkretisierung der einzelnen Inhalte notwendig => Vergleichbarkeit nicht gegeben
- (381) Die Themenfelder sind sehr großzügig angelegt.
- (382) Die Fachkonferenz schließt sich der Kritik des Verbands Deutscher Schulgeographen uneingeschränkt an. Bsp. Armut und Reichtum: Bei Handel und Produktion bleiben konkrete Inhalte völlig unklar. Die Tiefe der Bearbeitung der Inhalte bleibt unklar --> Möglicherweise Erzeugung von Halbwissen in allen Bereichen der Themenfelder der gymnasialen Oberstufe.
- (383) Lesekompetenz ist vorhanden
- (384) Mögliche Konkretisierungen in drei Varianten (Stichworte, Sätze, Leitfragen).
- (385) Die Darstellung ist zu unkonkret; zu allgemein.
- (386) ...zu unverbindliche Festlegungen ...zu freie Wahlmöglichkeiten bei der Abfolge von Lerninhalten...
- (387) In der Geographie gibt es Themenfelder, aber es liegen dem Prinzipien zugrunde. Diese sind nicht erkennbar.
- (388) Wie üblich: verständlich, aber zu allgemein! Nun kommt den Schulbüchern auch noch die Aufgabe zu, entsprechende Raumbeispiele auszuwählen! Dafür ist allein die Lehrkraft zuständig, sofern sich der Rahmenlehrplan dieser seiner ursächlichen Aufgabe entzieht! Ein Schulwechsel wird so unsinnig erschwert, denn es wird verschiedene Schulbücher mit differierenden Räumen geben.
- (389) Insgesamt gibt es sehr wenige Vorgaben, die durch die Gestaltung im SIC einen Schulwechsel der Schülerinnen und Schüler erschweren. Die Verbindlichkeit der Vermittlung von Basiskonzepten und Modellen zum Verständnis aller folgenden Inhalte und Beispiele fehlt. Dadurch geht Anwenbarkeit verloren, ein systematisches geografisches Fachwissen kann nicht vermittelt werden. Physisch-geografische Inhalte spielen eine zu geringe Rolle. Diese sind für die Vollständigkeit der Fachdisziplin aber unbedingt erforderlich.



(390)	3.5 Die Unterscheidung der Begriffe a) b) und c) verstehen wir nicht.
(391)	Auswahl und Reihenfolge der Themen ist nicht sinnvoll und nicht logisch. Themen springen wild hin und her.
(392)	fehlende Reihenfolge in Klasse 7 und 8
(393)	Die Themenfelder entsprechen zu wenig dem altersgerechtem/ spezifischem Verständnis der Schüler oder man behandelt die Bereiche zu oberflächlich, was dann aber sich auch nicht dem Themenfeld entspricht. Die Themenfelder sind überwiegend sehr allgemein gehalten und zu wenig geografiespezifisch aufgeschlüsselt. Wesentliche geografische Sachverhalte kommen viel zu kurz oder müssen durch den schulinternen Plan geschickt eingearbeitet werden. Aber das sollte nicht Sinn des Rahmenlehrplans sein.
(394)	teilweise zu allgemein z. B. Migration und Bevölkerung
(395)	Es fehlt eine klare räumliche bzw. thematische Zuordnung.
(396)	Bezüge zu Einzelthemen nicht immer nachvollziehbar
(397)	zu allgemeine, nicht immer auf Geografie bezogene Benennung der Themenfelder (z.B. Armut und Reichtum)
(398)	3.2 - Migration - Menschenrechte sollten in diesem Fachübergreifenden TF eher in Ge/PB diskutiert werden, Ursachen für Migration sollten auch auf geographische Aspekte reduziert werden, insgesamt für Jg 7/8 Thema mit hohem Abstraktionsvermögen 3.6 - Konflikte - Thema im Fächerverbund bietet unserer Meinung nach keine geographischen Aspekte, die eine Behandlung über ein halbes Jahr rechtfertigen
(399)	Die thematische Schwerpunktsetzung hat sich im vorangegangenen RLP bewährt, insbesondere die Verknüpfung naturräumlicher und humangeographischer Themen in Bezug typischer Räume. Eine Entschlackung ist sicherlich notwendig. Außerdem sollten Lernstandsanalyse erfolgen, z.B. durch den Schulwechsel zu Beginn der Jahrgangsstufe 7, um elementare Arbeitstechniken in einer themengebundenen Sequenz reaktivieren zu können. Die Vorbereitung zum Zentralabitur ist nicht schlüssig.
(400)	phrasenhafte/pauschalisierte Wortwahl, z.B. Armut/Reichtum - Es wird der Eindruck erweckt, dass der Lebensweltbezug sozial Benachteiligter zu stark in den Fokus gerückt wird. Schule als Reparaturanstalt gesellschaftlicher und politischer Defizite!?
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
(401)	Die Aussage Dabei sollen alle Raumkonzepte im Unterricht integriert werden. im Vorspann von Kap. 3 kann so nicht stehenbleiben. Welche Raumkonzepte sind gemeint? Hier wäre eine korrekte Darlegung der Theorie der Raumkonzepte mit ihren vier Perspektiven erforderlich. Bereits auf S. 3 findet sich die irreführende Formulierung Dabei werden Orte und Räume als konstruiert verstanden. Danach werden die ersten drei Raumkonzepte aufgezählt (Container, System, Wahrnehmung), das vierte Raumkonzept jedoch, der Raum als soziale, technische, gesellschaftliche, ökonomische Konstruktion, völlig ausgeklammert, um nicht zu

sagen, unterschlagen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(402) Die Formulierungen der einzelnen Themenfelder sind zu allgemein und vernachlässigen allgemeine geografische Grundsätze. Raumbezüge sind frei wählbar und die Anwendung geografischer Prinzipien durch die Schüler nicht mehr gewährleistet.</p> <p>(403) Der RLP weist keine/kaum konkrete Inhalte aus. Die Reihenfolge der Themen folgt keinem nachvollziehbaren geografischen Konzept; Geografie ohne Struktur- und Raumbezug. Einheitlich geografisch fundierte Inhalte werden abgebaut. Räume werden zu Raumbeispielen degradiert. (Irrelevanz des Gegenstands)</p> <p>(404) Themenfelder sind nur angerissen, was die Schüler zum Ende der 10.Klasse an Fachwissen haben müssen, um danach in zwei Jahren ein Zentralabitur abzulegen. Notwendige Fachbegriffe, welche Prozesse gerade in der physischen Geographie fehlen. Freiheit in der Planung eines Lehrers ist gut, aber die Verantwortung für den Schüler (Zentralabitur, Wohnort- und damit Schulwechsel)</p> <p>(405) alle; die Beliebigkeit der Schwerpunkte erschwert einen reibungslosen Schulwechsel schon innerhalb Berlins</p> <p>(406) Raumorientierung fehlt</p>

**Abbildung 13** Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (407) unkonkret und allgemein, absolut unverbindlich
- (408) Die Themenfelder lassen viel Spielraum zu.
- (409) Viel zu viel Beliebigkeit, Unverbindlichkeit um das Manko der Stundentafel - Reduzierung besser verstecken zu können.
- (410) Hinsichtlich der Verbindlichkeit verweise ich auf die Kritik des Verbands der Schulgeographen vom 13.1.2015, der ich mich vollinhaltlich anschließe. Im Grunde ist es mehr oder weniger der Lehrkraft/ Schule überlassen, wie sie die wenigen Themen inhaltlich füllt. Damit erleben Schüler in verschärfter Form schon das, was schon heute durch die Zusammenfassung von Themen in den Doppeljahrgangsstufen z.T möglich ist - entweder sie behandeln Themen doppelt oder eventuell garnicht.
- (411) Die Darstellung lässt extreme Beliebigkeit und damit keine vergleichbar zu, siehe auch vorherigen Kommentar, Anforderungsbereich Kennen wir kaum ausgewiesen, damit nicht nachvollziehbare Beliebigkeit der Vermittlung von Kenntnissen
- (412) Schwerpunkte fehlen, keine inhaltlichen Rückgriffe aufs Vorwissen möglich. Man müsste erst den Lehrer der vorigen Klasse ausfindig machen und fragen, was denn unterrichtet wurde!
- (413) Durch das fehlen des Kompetenzbereiches Fachwissen, vage Formulierung von Themenfeldern und fehlenden VERBINDLICHEN Inhalten ist der RLP in fast Gänze beliebig. Sehr, sehr schade!
- (414) Es liegen nur sehr grobe Vorgaben vor, die den Schulen zu viel Freiraum lassen und keine geographische Grundbildung garantieren.
- (415) Da kann doch jeder machen, was er will Tank oder Teller - da kann man eine ganze Woche debattieren. Das kann ja dann auch der Deutschlehrer unterrichten.
- (416) Es gibt zu wenig physische Geografie und auch geografische Themen des alten Plan fallen ganz raus. Es wäre müßig alles herauszuarbeiten! Mich erinnern die Themenfelder eher an Politische Bildung als an Geografie!
- (417) nicht konkret genug
- (418) kein soll, sondern kann. Auch hier fehlt der Raumbezug-
- (419) 1. Keine Aussagen zu verbindlichen Inhalten - AFB 1 2. Die Kompetenz sich orientieren enthält zwar Angaben, was die SuS alles können sollen, es wird jedoch an keiner Stelle zugeordnet, wann dies geschehen soll. Bsp.: wann soll eine Einführung in die Atlasarbeit stattfinden?
- (420) Das Wort möglich widerspricht dem Wort verbindlich.
- (421) zu unkonkret, jeder Lehrer kann die Inhalte beliebig gestalten, Vergleichbarkeit der Leistung ist nicht möglich
- (422) Themenfelder unkonkret, weit vom Alltag der Kinder entfernt, keine

Vergleichbarkeit.

- (423) Themenfelder und Inhalte sind viel zu unkonkret. Jeder Lehrer kann beliebig diese Inhalte gestalten; Vergleichbarkeit der Leistung der Schüler ist nicht möglich.
- (424) Themenfelder sind viel zu unkonkret. Jeder Lehrer kann beliebig diese Inhalte gestalten. Vergleichbarkeit der Schüler ist nicht gegeben. Abiturprüfung??
- (425) Die Inhalte sind viel zu unkonkret. Jeder Lehrer kann beliebig die Inhalte gestalten. Eine Vergleichbarkeit mit Parallelklassen, landesweit usw. ist überhaupt nicht gegeben.
- (426) nicht Adressatenbezogen, nicht inhaltlich differenziert, was bleibt für die Sek II übrig? In Klasse 8 gehört weder Bevölkerung/Migration mit demogr. Wandel noch Verstädterung als gl. Problem (mit Stadtentwicklung/Modellen)
- (427) Konfuse Auswahl an Themen, zu sehr vermischt. - zu umfangreich -nicht machbar / schaffbar - nicht altersangemessen (z.B.Thema: Globalisierung im Supermarkt)
- (428) Nein. Der Raumbezug fehlt vollständig.
- (429) Für eine Berufsanfänger wird nicht deutlich womit es sinnvoll wäre anzufangen. Es fehlt der Raumbezug. Es ist als Anfänger sehr schwer einzuschätzen welche Räume und Inhalte wann geeignet sind und wie vernetzt werden können.
- (430) Es ist für Berufsanfänger kaum möglich eine sinnvolle Themenplanung ohne konkreten Raumbezug vorzunehmen. Für Schüler ist ein Schulwechsel äußerst schwierig, noch schwieriger ist ein Wechsel zwischen den Bundesländer.
- (431) Für Berufseinsteiger ist es durch den fehlenden konkreten Raumbezug schwierig einzuschätzen, auf welche Räume die Thememfelder bezogen werden sollen.
- (432) Die Themenwahl insgesamt ist zwar verständlich formuliert, inhaltlich jedoch zu einseitig formuliert.Dabei sind fast alle Themen zu stark dem politisch-wirtschaftlichen Aspekt zugeordnet.
- (433) Die Angaben konkretisieren.
- (434) viel zu vage Angaben; kein roter Faden ; wahllos wirkende Auswahl an Themenfeldern und -inhalten
- (435) Inhalte sowie der Aufbau der Kompetenzen in den einzelnen Jahren erscheint durch die große Freiheit des Rahmenlehrplans beliebig und stellt jedes einzelne Kollegium vor die Aufgabe, sich auf ihren eigenen Rahmenlehrplan einigen zu müssen, was im Hinblick auf das einheitliche Zentralabitur nicht sinnvoll erscheint.
- (436) wenig Verbindlichkeit
- (437) wenig Verbindlichkeiten, da konkrete Raumbeispiele fehlen
- (438) zu wenig Verbindlichkeit
- (439) Formulierungen bleiben zu allgemein.
- (440) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt . Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne

Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er lege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien

bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist! Edwin Bohlinger, 2. März 2015

- (441) Es wird nur ein sehr oberflächliche Orientierungsrahmen geliefert. Konkrete Inhalte, die behandelt werden sollen, fehlen.
- (442) Es wurden zu wenig konkrete Aspekte für die Umsetzung im Unterricht festgelegt.
- (443) Es ist ein sehr großer Spielraum für die Lehrkräfte gegeben. Einzig und allein verbindlich ist, dass man bei 3.3. die Metropolregion Berlin-Brandenburg behandeln soll. - So ist es für die Lernenden ein großes Problem, wenn sie die Schule wechseln müssen bzw. ordnungsgemäß auf die Sekundarstufe II vorbereitet werden sollen.
- (444) Die Reihenfolge der Themen entspricht keinem nachvollziehbaren geographischen Aspekt.
- (445) Touristische Nutzung in riskanten Natursituationen, die fächerübergreifenden Thema müssen noch detaillierter beschrieben werden, abiotische/biotische Rohstoffe, Globalisierung genauere Themenschwerpunkte
- (446) siehe vorn: keine Raumbeispiele Wählt man z.B. bei den Naturgefahren Hurrikan und Hitzewelle aus, würde das bedeuten, dass Plattentektonik in der Klasse/Schule gar nicht behandelt wird. Ist das so gewollt?!
- (447) es gibt kein Verbindlichkeit, es wird über keinen Kontinent gesprochen, über keine konkreten Probleme in best. Ländern,... es ist absolute Beliebigkeit
- (448) Es besteht der Eindruck, alles kann, nichts muss. Die daraus zu entwickelnden schulinternen Curricula werden sich so stark im Berlin und Brandenburg unterscheiden, dass ein Schulwechsel in andere Bundesländer nicht schlimmer sein kann, als ein Wechsel innerhalb dieser beiden Bundesländer. wie soll bei einer derartigen Verschwommenheit später ein Rahmenplan in der Sek. II erfüllt werden oder gar den bundesweiten Ansprüchen an ein Abitur (EPA).
- (449) zu unkonkret - zu offen , vorallem wenn im Verbund mit 3 Fächern unterrichtet werden soll (völlig an realer Praxis vorbei)

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (450) konkrete Inhalte fehlen
- (451) Themenfelder nicht logisch aufgebaut - Unklarheiten bestehen über die verbindlichen Inhalte und zu betrachtenden Räume
- (452) Die Verbindlichkeit der Bearbeitung fächerübergreifenden Themenkomplexe ist nicht so einfach zu organisieren, da tw. die Fächerkombination im Schuljahr aufgrund der Planung und des Blockunterrichts nicht gegeben ist.
- (453) Verbindlichkeit ist NICHT gegeben. Selbst die vagen Konkretisierungen (jeweils rechte Spalte) sind nicht verbindlich, da als mögliche Konkretisierung tituliert. Zusätzlich sind Begrifflichkeiten nur unscharf benannt.
- (454) Da die unverbindlichen Vorgaben der Inhalte kein nachvollziehbares geografisches Konzept erkennen lassen (Zufallsgeografie, s.o.) wird nicht nur die Erstellung schulinterner Curricula erschwert, diese Unverbindlichkeit bzw. relative Beliebigkeit der Inhalte führt auch dazu, dass es in jeder Schule andere „verbindliche Inhalte“ geben wird (problematisch z. B. auch bei Schulwechsel innerhalb Berlins). Gibt es unter diesen Umständen noch eine Vergleichbarkeit? Da vorhandene Lehrbücher für die Sekundarstufe I nur noch bedingt verwendet werden können, die Verlage mit Sicherheit einen gewissen Zeitraum benötigen, um auf die veränderten RLP-Vorgaben zu reagieren, werden die Unterrichtenden gezwungen sein, ihre

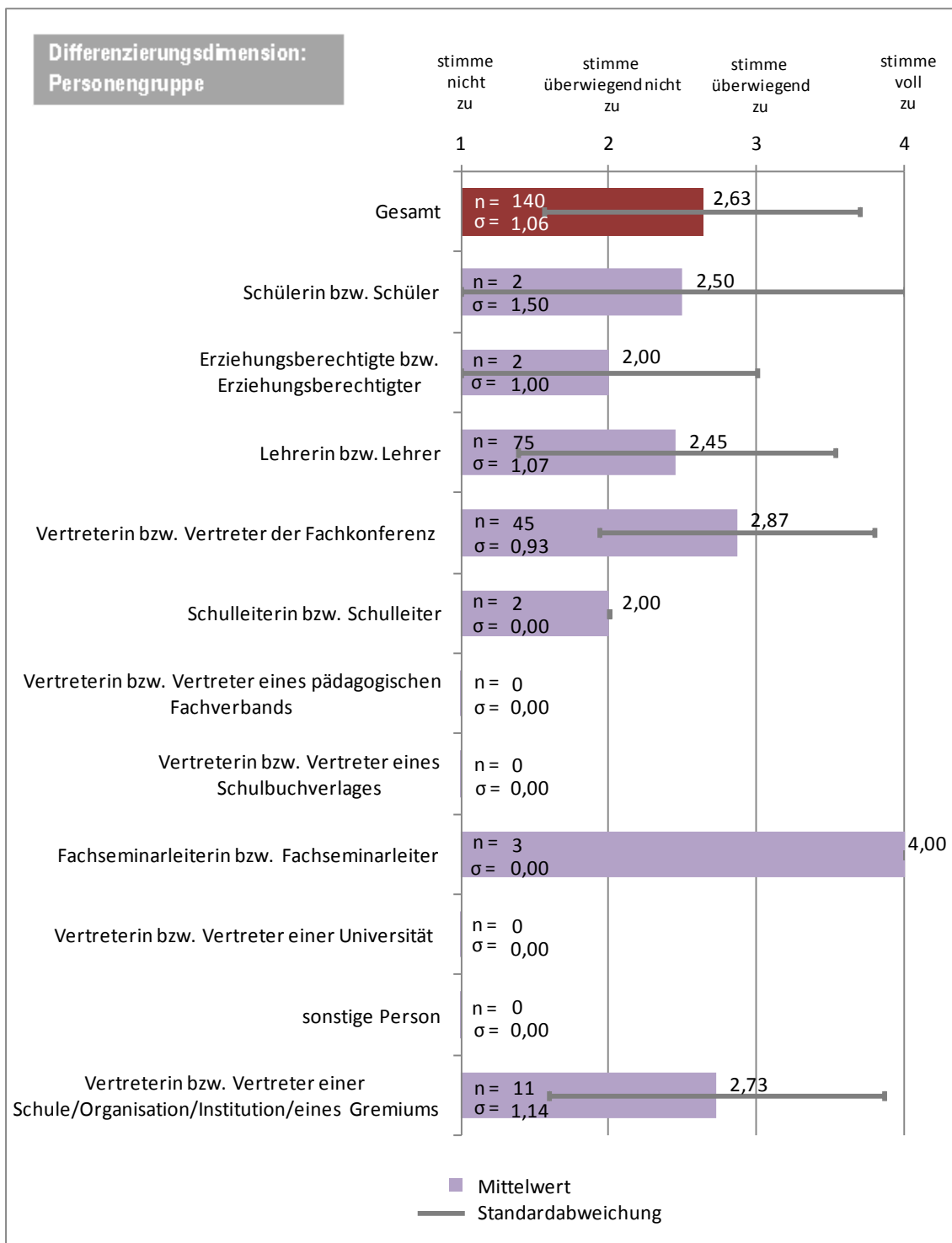
- Unterrichtsmaterialien selbst zu konzipieren, ein zeitlicher Mehraufwand. Wegen der relativen Beliebigkeit der Inhalte kann außerdem davon ausgegangen werden, dass künftig die Schulbuchverlage die Unterrichtsinhalte bestimmen werden. Kann das die Intention eines Berliner Rahmenlehrplans sein?
- (455) Z. T. Konkretisierung unverständlich in Bezug auf Inhalte (z. B. Seite 20: Feinstaub als Ressource?); Seite 18: Megaprojekte = Megastädte?).
- (456) Dieser Ansatz ist gerade für unsere Schule von besonderer Bedeutung, da zum einen Quereinsteiger an unsere Schule wechseln bzw. zum anderen Schüler, die ihre sportliche Laufbahn beenden, die Schule verlassen.
- (457) Großer Rahmen, der nur von ausgebildeten Fachlehrern gefüllt werden kann. Was machen Kolleginnen und Kollegen mit Neigungsfächern?
- (458) Die Themenfelder müssen eingegrenzt werden. Eine verbindliche Raumzuordnung wäre hilfreich. Wir wünschen uns die Beibehaltung der regionalgeografischen Vorgehensweise (insb. Anordnung der Themen, Themenfelder)!
- (459) Mangels konkreter Festlegung von Inhalten ist eine Unterscheidung Verbindlich - Fakultativ nicht möglich!
- (460) durchgängig fehlen Räume oder ein Konzept (z.B. Räume in Deutschland, dann europäische Räume, dann Räume anderer Kontinente unter der gleichen Thematik). Die Vorstellbarkeit und Verinnerlichung der erlernten Strukturen und Prozesse geht verloren.
- (461) Zum Beispiel zu Punkt 3.1 a) Es wird nicht angesprochen, welche naturgeographischen Grundlagen vermittelt werden sollen.
- (462) Das System bedarf einer Erprobungsphase. Es sind keine Erfahrungswerte vorhanden.
- (463) zu viele Fach übergreifende Themen (1 pro Doppeljahrgangsstufe würde genügen)
- (464) Die Themenwahl ist verständlich, jedoch zu einseitig (politisch- wirtschaftlich, besonders im Doppeljahrgang 9/10) gewählt
- (465) Überall dort, wo keine spezifischen Angaben in dickgedruckt vorgenommen wurden, wie z. B. Armut und Reichtum, Konflikte und Konfliktlösung und Europa in der Welt. Hier hat der Lehrer zu viel Spielraum und die Unterschiede der Lernstände der SuS an den unterschiedlichen Schulen wird immer größer.
- (466) wenig Verbindlichkeiten, da konkrete Raumbeispiele fehlen
- (467) Vollkommen unklar : Es fehlt eine klare räumliche bzw. thematische Zuordnung.
- (468) 79 % des Fragebogens: Bisher nur Fragen zur Verständlichkeit. Das ist absolut unsäglich. Es sollte neben Kompetenzen hauptsächlich um Inhalte gehen. Eine Frage zu den Inhalten - die wir zum Teil ablehnen - gab es bis jetzt noch nicht.
- (469) weitgehend fehlender Raumbezug, Themen erscheinen teilweise beliebig
- (470) Konkretisierungen müssen durch die schulinternen RP vorgenommen werden eine Vergleichbarkeit der Inhalte einzelner Schulen ist nicht gegeben
- (471) fehlender Raumbezug; fehlende physisch-geografische Inhalte
- (472) Die Entscheidung, auf konkrete Raumbezüge im RLP zu verzichten, ist zu begrüßen (dieses Prinzip wurde allerdings in der Jahrgangsstufe 9/10 nicht stringent umgesetzt!). Geographische Phänomene gilt es zu übertragen und nicht an Kontinenten festzumachen. Allerdings ist der allgemeine Unmut hierbei insofern nachvollziehbar, als dass vielen KollegInnen die inhaltliche Präzision fehlt. Mitunter sind die Themen(felder) zu abstrakt formuliert.
- (473) z.B. Leben in Risikoräumen vermittelt nur Kenntnisse in Teilbereichen, wodurch Zusammenhänge im System Erde nicht verdeutlicht werden können z.B. Europa in der Welt keine Abstimmung mit Rahmenplan GO bei den vorgeschlagenen



<p>Raumbeispielen z.B. Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung Globalisierung in Geografie hier in Klasse 9/10 behandelt in Geschichte ist die Globalisierung bereits im Bereich Umwelt und Wirtschaft Klasse 7/8 integriert</p> <p>(474) welche Großräume sollen behandelt werden??? Klima als Thematik scheint völlig gelöscht zu sein und soll nur noch als Kompetenz vermittelt werden???</p> <p>(475) Die Fachkonferenz befindet, dass der zu vermittelnde Stoffumfang im zeitlichen Rahmen nicht ausreichend vermittelt werden kann. Desweiteren stellt sich uns die Frage, welchen Stellenwert Länderkunde und topographisches, globales Wissen und geographische Arbeitstechniken haben, da diese nicht mehr als verbindliches Grundwissen ausgewiesen werden. Der Schwerpunkt der Anhörungsfassung liegt im anthropogeographischen Bereich. Viele Themen können auch von den Fächern LER, Geschichte und PB abgedeckt werden (siehe z.B. Seite 21 kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte). Die physische Geographie kommt unserer Meinung nach viel zu kurz.</p> <p>(476) Aus den Themenfeldern lässt sich alles und nichts ableiten!! Jeder Lehrer, wie er Lust hat...</p> <p>(477) Bis auf die Themen Leben in Risikoräumen und Umgang mit Ressourcen sind alle anderen Themen viel zu allgemein formuliert. Ein Schulwechsel innerhalb von Berlin-Brandenburg ist für Schüler, Eltern und Lehrer weder transparent noch fortführbar. Auch die Brückenfunktion der Geographie zwischen Natur- und Gesellschaftswissenschaften wird durch den Fächerverbund eingeengt. Die Ausweisung des Wahlpflichtunterrichts Gesellschaftswissenschaften fehlt, wäre aber in Klasse 9/10 ein Ansatz, anspruchsvolle Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt verstehen zu lernen und nachhaltig handeln zu können (vgl. Progression).</p> <p>(478) Fehlen KONKRETER Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der zu vermittelnden Inhalte/Probleme bei Schulwechsel oder Übergang Sek II</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(479) zeitliche Beliebigkeit der Themenfelder führt zu uneinheitlichen Bearbeitungszeiten in den Stufen. Dies führt bei einem Schulwechsel zu Inhaltsverlusten.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(480) Themen sind tw. ausgewiesen. Räume werden nicht konkretisiert. Durch die fehlende Verbindlichkeit der Inhalte kann die SekII nicht qualifiziert vorbereitet werden. Überleitung in den universitären Betrieb ist kaum denkbar.
(481) Die Inhalte der physischen Geographie werden abgebaut. Es führt zur Beliebigkeit

geographischer Themen und Räume. Es mangelt an Kompatibilität zwischen hohem Anspruchsniveau der Ziele und dem realexistierenden Zeitvolumen.

**Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.**



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(482) Wie bereits im Vorfeld dargestellt, ist die Auswahl willkürlich und letztendlich vermutlich politisch gesetzt. Auch die Tatsache, dass man sich im Vorfeld der online Befragung auf ein Schulthemenfach beschränken müsste, halte ich für äußerst unglücklich. Ich möchte meine Äußerungen, die ich im speziellen Teil ja nur auf Geografie beziehen durfte, auch auf Geschichte, Gesellschaftswissenschaft, politische Bildung und Biologie bezogen wissen, und hoffe, dass dies auch erfolgt (wobei ich nicht davon ausgehe)

Lehrerin bzw. Lehrer

- (483) grundlegende wissenschaftliche geographische Inhalte kommen zugunsten allgemeiner schwammiger Themen zu kurz
- (484) Hinsichtlich der Verständlichkeit von Inhalt und Zielen des Rahmenplans verweise ich auf die Kritik des Verbands der Schulgeographen vom 13.1.2015, der ich mich vollinhaltlich anschließen möchte. Die Themen bilden die Breite und Intensität der Geografie nur sehr eingeschränkt wieder.
- (485) es fehlt generell eine klare Struktur geographischer Grundphänomene, ein globaler räumlicher Überblick zu den einzelnen Kontinenten, Kulturräumen, Lebensräumen, Vielfalt und Struktur des Naturraumes wird nicht betrachtet, stattdessen verleitet die Allgemeinheit, willkürliche Auswahl zum Schwafeln auf Bildungsniveau
- (486) Klima und Klimawandel
- (487) für unsere Schüler häufig lebensfremde Themen
- (488) Da jeder Lehrer selbst entscheiden kann, welche Fachbegriffe, Schwerpunkte er wählt, wird auch das Lernen beliebig. Es wird somit nicht mehr wichtig, beim Lehrerwechsel ist wieder anderes wichtig. Das geht doch nicht!
- (489) Das erste Themenfeld zeigt Bezüge zur Erfahrungswelt der SuS im Bereich der möglichen Konkretisierungen. Bereits beim 2. Themenfeld Migration spiegeln sich kaum Bezüge zur Erfahrungswelt der SuS in dieser Jahrgangsstufe wider. Vielmehr wurden Themen der Oberstufe in die SEK I verlagert, die ohne fundamentales Verständnis von Geofaktoren und deren Wechselwirkungen von SuS in dieser Jahrgangsstufe nur in Ansätzen und oberflächlich analysiert werden können.
- (490) Physische Geographie, Raumbezüge / Raumanalyse.
- (491) Sollten das nicht die Schüler selbst beurteilen. Ihre Nachfrage bezieht sich doch nicht auf meine Antwort.
- (492) Es kommt hier auf den Lehrer an, was er daraus macht... Der Plan ist keine Hilfe.
- (493) zu einseitig physische Komponente nicht klar formuliert
- (494) Raumbezug, Topografie allgemein, da Geografie erst ab Klasse 7 fehlt eine Einführung

- (495) Ziel ist „Entwicklung von Kompetenzen“ – dies ist prinzipiell gut. Die Fachcurricula ermöglichen nicht unbedingt immer, dieses Ziel erreichen zu können; im Gegenteil: sie bremsen dies aus. Denn Kompetenzen können nicht ohne Wissen / Kennen erreicht werden. Bsp.: Geographie: es gibt im Rahmenplan keine Stelle mehr, an der grundsätzliche, fachspezifische Arbeitstechniken und Methoden ausgewiesen sind. Nur mit viel Geschick und Arbeit versuchen nun die Fachkolle/ginn/en, diese Fachspezifika an die vorgegebenen Themenfelder anzukoppeln. In A steht, dass die „Themen und Inhalte“ die „Systematik des jeweiligen Faches „ berücksichtigen. Das ist in Bezug auf den Geographie-RLP definitiv nicht der Fall. Bsp.: keine Einführung der Atlasarbeit, völlige Beliebigkeit bzgl. regionaler Auswahl der Themen.
- (496) Die Orientierung im Raum kommt zu kurz. Topografie muss stärker berücksichtigt werden.
- (497) Die physische Geografie als Voraussetzung zu Naturraumanalysen kommt sehr kurz weg. Geografie ist auch Lehre der Erde, nicht nur Gesellschaftspolitik. Den Begriff Naturraumanalyse finde ich eher nicht. Globale Veränderungen/ Nachhaltigkeit kaum von physischgeogr.Sicht betrachtet. Sehr sehr schade!! Die Auswahl der Themen für den Fächerverbund: große Überschneidung von Inhalten, Schüler hören wiederholt gleiche Inhalte
- (498) Zu unkonkret.
- (499) Die Themen sind zu Problemlastig
- (500) Räumliche Bezüge zur Heimat (RAUMORIENTIERUNG)
- (501) Viele Themen sind für Schüler in Kl. 5/6 nicht relevant (z.B.: Merkmale sanfter nachhaltiger Tourismus ( Reise als Konsum/Wirtschaftsfaktor)
- (502) Es fehlen sämtliche physisch geographischen Inhalte. Es findet keine angemessene Vorbereitung auf die Sekundarstufe II statt, da wichtige Grundlagen in der Sekundarstufe I nicht angemessen vermittelt werden.
- (503) Es fehlen sämtliche physisch geografischen Inhalte. Die Themen sind zwar spannend aber können ohne Grundlagenwissen nicht in entsprechender Tiefe behandelt werden. Zusammenhänge können teilweise nur schwer erschlossen werden. Eine Vorbereitung auf die Oberstufe ist so nicht gewährleistet.
- (504) Die physisch-geographischen Grundlagen werden nicht mehr gelegt, wodurch eine Themendurchdringung für die Schüler nicht möglich ist. Die Themenauswahl selbst ist gut. Die Schüler werden durch den Unterricht nicht auf die Oberstufe am Gymnasium vorbereitet.
- (505) Die physische Geografische kommt zu kurz. Ohne Grundlagenwissen können Themen nicht in entsprechender Tiefe behandelt werden. v.a. Es gibt somit keine gute Vorbereitung für die Oberstufe.
- (506) es zieht sich wie ein roter Faden durch die Gesamtthematik- der Naturraum ist eindeutig vernachlässigt. Auch die vordergründige Auswahl regionaler Beispiele (überhaupt der regionale Aspekt) ist zu gering beachtet
- (507) Viel zu wenig physisch-geografische Themen! Das ist es doch, was das Fach bei den Schülern im allgemeinen interessant macht und das Fach von Politik und Geschichte abhebt.
- (508) Meeresgeographie; polare Räume (2 Nennungen)
- (509) Meeresgeographie polare Zone
- (510) Es fehlt Raumbezug, physische Geografie ist zu wenig berücksichtigt, Anforderungsbereich I kommt zu kurz
- (511) Fracking, Aktuelles-Verknüpfung Klima, Wirtschaftsentwicklung in den BRICS-Staaten bis 2030

- (512) Es fehlen folgende Themen: Fracking, Aktuelles -Verknüpfung Klima, Wirtschaftsentwicklung in den BRICS-Staaten bis 2030
- (513) Fracking, Aktuelles Klima, Wirtschaftsentwicklung in den BRICS-Staaten bis 2030
- (514) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt. Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein

Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist! Edwin Bohlinger, 2. März 2015

- (515) Sie sind nur relevant für die SchülerInnen, wenn wir als unterrichtende LehrerInnen spannende Raumbeispiele auswählen. Die ausschließliche Verbindlichkeit von Raumbeispielen aus Deutschland in den unterschiedlichen Jahrgängen ist m.E. falsch und weit weg von unserer globalisierten Welt.
- (516) Länderkunde (räumliche Orientierung) greift zu kurz, allgemein physisch-geografische Zusammenhänge fehlen weitgehend; viele Themenfelder sind gesellschaftswissenschaftlich orientiert und weniger geografisch (Bsp. Konflikte und Konfliktlösungen); es entsteht der Eindruck, dass das ursprüngliche Fach Geographie immer weiter in den Hintergrund rückt und zu sehr an die Fächer Geschichte und Politik gekoppelt wird
- (517) Kulturräume - Vegetations- und Klimazonen sowie deren Entstehung (Nutzung der Vegetationszonen zwar angesprochen, z.B. bei 3.6. mit dem Regenwald, aber eben nur die Nutzung explizit genannt)
- (518) Es fehlen raumbezogene Themen zu den einzelnen Kontinenten. Topographische Kenntnisse sind durch den fehlenden Raumbezug schwer vermittelbar.
- (519) einige wichtige Inhalte befinden sich in den neuen RLP unter Standards und Kompetenzentwicklung --> Topographie muss eindeutiger in den Inhalten erscheinen es fehlen: Klima/Wetter; Plattentektonik (für Naturgefahren/Naturrisiken die Grundlagen)
- (520) Klimaentwicklung, Einfluss des Menschen auf das Klima Australien fehlt inhaltlich völlig
- (521) Kontinente an sich. Physische Geografie vermisse ich sehr, es überwiegt die ökonomische Geografie eindeutig.
- (522) Alle Themenfelder, die ein geordnetes Bild von der Welt in Zeiten der Globalisierung vermitteln in Bezug auf ein topografisches Grundwissen. die kann nicht den schulinternen Curricula überlassen werden. Wie sollen die Lehrer einer Schule aus solch einem Fragment ein Curriculum entwickeln? Welches Lehrbuch findet sich dazu? Richtet sich das Curriculum nach dem Lehrbuch finde ich dies rechtlich

schwierig, da das Land den Verlagen Aufgaben überträgt, für die es selbst hoheitlich verantwortlich ist

- (523) Themenwahl sehr unangepasst durch Grunschulzusammenlegung werden sicherlich erstmal Grundlagen erarbeitet werden müssen, falls z.B. der Gesellschaftswissenschafts-Grundschullehrer von hause aus Geschichtslehrer ist.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (524) physische Geografie fehlt, ebenso Raumanalysen
- (525) Themenfelder spiegeln die unterrichtliche Behandlung verschiedener Geofaktoren und deren Wechselwirkungen nicht wider. Ein Verständnis derer ist notwendig, um Beobachtete Phänomene / Probleme werten zu können.
- (526) Geografisch relevante Themen werden zugunsten gesellschaftswissenschaftlicher globaler Themen wie „Armut“ und „Migration“ aufgegeben, dadurch geht dem Fach Geografie seine eigentliche Bedeutung verloren, da der Raum - das Alleinstellungsmerkmal des Faches - nur noch eine „Nebenrolle“ einnimmt. Die Schüler beschäftigen sich nicht mehr mit Räumen sondern nur noch mit Phänomenen.
- (527) Aussagen zur Nachhaltigkeit, Klimawandel Bezug zur Naturwissenschaften Raumbezüge
- (528) physische Geografie hat kaum noch Stellenwert bzw. muss durch mögliche Konkretisierungen erwähnt werden
- (529) Die Themen an sich sind zwar nicht schlecht, problematisch ist allerdings, dass die Themen nicht mehr regionalgeografisch organisiert werden (der Raumbezug verkommt zum beliebigen Raumbeispiel).
- (530) Es sind im Doppeljahrgang 7/8 pubertierende Kinder. Wie sollen sie die Welt kennenlernen, wenn sie sich nicht mit Topografie, sondern spezieller Bevölkerungsgeografie beschäftigen sollen? Eine Weltreise mit dem Kennenlernen aller Kontinente ist leider nicht mehr vorgesehen. Der Blick über den Tellerrand fehlt. Städte werden schon in der Grundschule behandelt. Demografische Prozesse kann man gut mit dem Einwanderungsland USA verbinden, damit hat man auch eine Verbindung zum Fach Englisch und kann so topografische Vorarbeit leisten.
- (531) Mangels Kenntnis des jeweiligen Nahraums sind die globalen Themen für die Schülerinnen und Schüler weder nachvollziehbar noch lebensweltbezogen. Schülerorientierung geht anders!
- (532) Klimaschutz/ Klimawandel/ Klimawandelanpassung fehlen völlig. Es sollte ein eigenes Themenfeld werden oder ausdrücklich in bestehende Themenfelder einbezogen werden.
- (533) Die physisch-geographischen Bezüge kommen in den Themenfeldern zu kurz.
- (534) Themen sind nicht orientiert am Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler.
- (535) Klimawandel als globales Problem fehlt völlig das regionale Prinzip in der Geographie im Sinne der Entwicklung eines Raumverständnisses/Orientierungsrasters fehlt völlig wenn ein Schüler die Schule wechselt, besteht die große Gefahr, dass bestimmte Kontinente/Regionen/Staaten durch fehlende, verbindliche und klar zugeordnete Raumbeispiele nie vom Schüler im Unterricht kennengelernt wurden
- (536) physische Geografie (z.B. Klima) regionale Geografie
- (537) Klimawandel
- (538) Themenfeld Deutschland fehlt vollständig
- (539) Meeresgeographie polare Zonen



(540)	Die vorgeschlagenen Themenfelder sind gesellschaftspolitischer Mainstream. Rein geographische Inhalte (physisch und anthropogeographisch) sind nicht adäquat berücksichtigt und ausgewiesen.
(541)	Kulturraum Orient Atmosphärische Zirkulation Physische Geografie
(542)	Die physische Geographie ist deutlich unterrepräsentiert.
(543)	willkürliche Auswahl ohne Erkennbarkeit von logischen Zusammenhängen
(544)	Relevanz ist wichtig, geografische Zusammenhänge sind nicht systematisch vermittelbar
(545)	Klimawandel / Nachhaltigkeit
(546)	physische Geographie, Länderkunde, geographische Arbeitstechniken (Höhenprofil zeichnen, Klimadiagramme auswerten etc.) Topographie
(547)	Naturgeografisches Hintergrundwissen! Dies wird komplett in den Wahlpflichtbereich verlagert, was somit nur wenigen Schülern zugänglich ist. Wenn ich beispielsweise Klimate auswerten soll, dann ist entsprechendes Wissen notwendig.
(548)	Die Wertschätzung naturräumlicher Vorgänge weist Defizite aus. Das Erkennen der Einzigartigkeit unserer Erde und dessen Phänomene ist ein wichtiger Prozess, um die anthropogenen Einflüsse analysieren und beurteilen zu können. Außerdem wird der einzige ausgewiesene Raumbezug am Ende der Klasse 10 Europa in der Welt viel zu allgemein und wenig schlüssig formuliert.
(549)	siehe unten: besser in 9/10 thematisieren
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
(550)	Sie können relevant sein, müssen es aber nicht.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
---	
sonstige Person	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
(551)	Die Inhalte stimmen nur mit populären Themen überein, vermitteln den Schülern zu wenig Allgemeinwissen und sind nicht altersgerecht. Zusammenhänge zwischen den einzelnen Themenfeldern sind nicht nachvollziehbar.
(552)	Unter Pkt. 3.1 Leben in Risikoräumen wird angeregt, unter „Mögliche Konkretisierungen“ als Naturgefahren die Ergänzung „Erosion“ mit aufzunehmen. Begründung: Erosionen stellen ein großes Risiko für die natürlichen Lebensräume dar und gehören ebenso wie Sturmfluten, Dürre, Erdbeben zu den natürlichen Belastungen. Neben wertvollem Humus und mineralhaltigen Bodenschichten wird häufig auch Saatgut weggespült oder weggeweht. 3.3 Verstädterung als globale Erscheinung wird angeregt, unter „Mögliche Konkretisierungen“ die Ergänzung „

Flächenverbrauch und Versiegelung“ mit aufzunehmen. Begründung: Beide Entwicklungen stellen eine große Belastung natürlicher Lebensräume dar und haben enorme negative Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Lebensqualität. 3.5 Umgang mit Ressourcen wird angeregt, unter „Mögliche Konkretisierungen“ die Ergänzung unter a) nach Feinstaub-Dicke Luft....das Thema: „Mega-Cities, Gefahr für den Boden durch Nutzungskonflikte“ mit aufzunehmen. Begründung: Die Entwicklung von Megacities führen zu großen Belastungen für die Umwelt insbesondere für den Boden, bedingt durch Flächenverbrauch und Versiegelungen Der Verlust von Bodenfunktionen sowie die Bodenverunreinigungen führen zu öko-systemaren Veränderungen sowie zu Veränderungen des Mikroklimas in der Stadt. Desweiteren wird angeregt unter c) das Thema „Boden als Ökosystemdienstleister“ zu behandeln. Begründung: Unter dem Punkt 3.5 Umgang mit Ressourcen gehört dieses grundsätzliche Thema über den Boden mit seinen zahlreichen „selbstlosen Dienstleistungsfunktionen“ unbedingt zum Verständnis des Themas Ressourcen. Boden selbst stellt die wichtigste Ressource für den Menschen in der Nahrungsmittelproduktion dar und muss als knappes Gut immer mehr leisten und bildet gleichzeitig die Basis aller anderen terrestrischen Lebensräume und Ökosysteme. Des Weiteren wird angeregt nach dem letzten Punkt: „Überfischung-sind die Meere bald leer?“ ein neues, weiteres Thema: „Bodenbelastungen – zerstören wir unsere Lebensgrundlagen? anzuschließen, da das Begreifen dieser Belastungen eine wichtige Erkenntnis in der Bildung eines Umweltbewusstseins darstellt. Inhaltlich geht es um chemische Verunreinigungen durch Industrie und Land- und Forstwirtschaft (Überdüngung, Pestizide) aber auch mechanisch-physikalische Belastungen wie Bodenverdichtung, falscher Pflanzenanbau (z.B. Mais) und daraus resultierende Bodenauszehung. 3.6. Konflikte und Konfliktlösungen Hierzu wird angeregt bei Inhalte , Konflikte um Ressourcen das Beispiel : Land und Boden –„Land grabbing“ aufzunehmen.

- (553) Die Relevanz ergibt sich nicht aus dem RLP, sondern aus der fachlichen Umsetzung durch die Lehrkraft. Die Kulturfähigkeit / Kompetenz sich orientieren findet sich nicht in den Themenfeldern wieder.
- (554) physische Geographie zu gering, die Landschaft und ihre Prozesse sind auch Lebenswelt
- (555) (Fehlende Inhalte sind großgeschrieben und mit Pluszeichen markiert.) Kapitel „1 Kompetenzentwicklung im Fach Geografie“ – „1.1 Ziele des Unterrichts“ (S. 4, Absatz 2): „Durch diesen Zugang wird Diversität als Stärke wahrgenommen. +DABEI WIRD AUCH DISKRIMINIERUNG DURCH BESTEHENDE MACHTVERHÄLTNISSE THEMATISIERT UND PROBLEMATISIERT.“ Begründung: Diversität ist keine neutrale Tatsache und hat unterschiedlich stark ausgeprägte Formen von Diskriminierung zur Folge. Diese müssen benannt werden. Kapitel „1 Kompetenzentwicklung im Fach Geografie“ – „1.1 Ziele des Unterrichts“ (S. 5, Absatz 2): „Der Besuch von außerschulischen Lernorten bietet dafür besondere Lerngelegenheiten und ist somit fester Bestandteil des Geografieunterrichts. +EINE ORIENTIERUNG ZU EMPFEHLENSWERTEN AUSSERSCHULISCHEN ORGANISATIONEN BIETET DIE EMPFEHLUNGSLISTE GOBALES LERNEN: <http://ber-ev.de/PortalNROSchule/E-Liste.+>“ Kapitel „2 Kompetenzen und Standards“ – „2.3 Methoden anwenden“ (S.11, unter F,G,H) Die SuS können: +“UNTERSCHIEDLICHES KARTENMATERIAL WIE DIE MERCATORPROJEKTION UND DIE PETERSPROJEKTION UNTERSCHIEDEN UND KRITISCH BEWERTEN.“+ Begründung: Die Mercatorprojektion verstärkt durch die zu große Darstellung Europas eine eurozentristische Sichtweise auf die Welt. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S.14, Absatz 5) „Die Einbeziehung von außerschulischen Lernorten vertieft das geografische Verständnis. In jeder Doppeljahrgangsstufe sollte mindestens eine Exkursion durchgeführt werden.“

+EINE ORIENTIERUNG ZU EMPFEHLENSWERTEN AUSSERSCHULISCHEN ORGANISATIONEN BIETET DIE EMPFEHLUNGLISTE GOBALES LERNEN: <http://ber-ev.de/PortalNROSchule/E-Liste>+ Begründung: Die außerschulischen Organisationen des Globalen Lernens haben viele ReferentInnen mit Angeboten für das Fach Geografie, die häufig aus eigener Erfahrung zu den Themen berichten können.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S.15, Absatz 1, letzter Satz): „Die Gegebenheiten der für die SuS neuen Räume bilden, im Besonderen im Vergleich zu der eigenen Lebenswirklichkeit, eine Grundlage, +UM DIE BEDEUTUNG DER MENSCHENRECHTE WAHRZUNEHMEN UND ZU REFLEKTIEREN SOWIE IHRE UMSETZUNG AUCH IN DER EIGENEN UMGEBUNG ZU HINTERFRAGEN+.“ Begründung: Der Satz ist missverständlich formuliert.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S. 15, „Übersicht über die Themenfelder“): „3.4 Armut und Reichtum +WELTWEIT+“ Begründung: Grundlage der Geografie ist der Blick auf die globale Entwicklung.

„3.5 +SCHUTZ UND NUTZUNG NATÜRLICHER+ Ressourcen“ (an Stelle von: „Umgang mit Ressourcen“) Begründung: Die in dem Themenfeld behandelten Inhalte beziehen sich auf Naturressourcen. Natur wiederum kann und sollte nicht auf die Ressourcen reduziert werden, die für den Menschen nutzbar sind. Die Schutzwürdigkeit von Natur sowohl auf Grund ihres eigenen Wertes als auch als Lebensgrundlage des Menschen sollte deutlich werden.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.1 Leben in Risikoräumen“ (S.16): „Das Themenfeld verknüpft natur- und humangeografische Aspekte. Es werden sowohl die Naturgefahr als auch das Naturrisiko, mit/ohne Bedrohung des Menschen, betrachtet. Dabei werden neben dem Naturereignis auch unterschiedliche Formen der Naturnutzung in Risikoräumen und die unterschiedliche Risikowahrnehmung der Akteure untersucht. +WEITERHIN WERDEN DIE FOLGEN menschlicher Aktivitäten auch außerhalb von Risikoräumen behandelt, die aber dort zu größerer Häufigkeit und Ausmaß von Naturkatastrophen führen.+“ Begründung / Beispiel: Die Auswirkungen des hauptsächlich durch das Handeln der Menschen in den Industrieländern verursachten Klimawandels (z.B. häufigere Sturmfluten oder längere Dürreperioden) betreffen zu einem Großteil Menschen, die in Risikoräumen in Ländern des Globalen Südens leben (z.B. Küstenregionen oder Trockengebiete) und in weit geringerem Ausmaß an der Verursachung beteiligt sind.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.2 Migration und Bevölkerung“ (S.17, Absatz 4, Ende): „+UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, LERNEN IN GLOBALEN ZUSAMMENHÄNGEN+“ Begründung: Themen wie Globale Migration, Flucht und Migrationsursachen sind Teil des Lernens in globalen Zusammenhängen.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.3 Verstädterung als globale Erscheinung“ (S.18, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“): +“BEISPIELE NACHHALTIGER STADTENTWICKLUNG+“ Begründung: um die positiven Aspekte von Stadtentwicklung nicht zu vernachlässigen

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S.19): „3.4 Armut und Reichtum +WELTWEIT+“ Begründung: Grundlage der Geografie ist der Blick auf die globale Entwicklung.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.4 Armut und Reichtum weltweit“ (S.19, Absatz 4, Ende): „+UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, LERNEN IN GLOBALEN ZUSAMMENHÄNGEN+“ Begründung: Die zugehörigen Themen sind originärer Bestandteil von „Lernen in globalen Zusammenhängen“.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.4 Armut und Reichtum weltweit“ (S.19, Spalte „Geografie“ sowie Spalte „Inhalte“): Raumpotenziale +NUTZUNGSKONFLIKTE UND DEREN FOLGEN+“ (an Stelle von „Raumpotenziale und Herausforderungen“) Begründung: Die vorliegende Angabe „Raumpotenziale und Herausforderungen“ ist sehr schwammig, und es fehlt der Blick auf das Handeln unterschiedlicher Akteursgruppen und dessen Folgen auf die von ihnen genutzten Naturräume.

Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.4 Armut und Reichtum weltweit“ (S.19, Spalte „Mögliche Konkretisierungen für das Fach Geografie“): „+WÜSTENBILDUNG DURCH ÜBERNUTZUNG („Sahelsyndrom“) UND DEREN SOZIOÖKONOMISCHE URSACHEN+“ Begründung: Wüstenbildung durch

Übernutzung gibt es nicht nur in der Sahelzone, die Betrachtung der Ursachen ist wesentlich besonders im Themenfeld 3.4. „Ökosystem tropischer Regenwald: +LEBENSGRUNDLAGE INDIGENER VÖLKER (THEMA: LANDRECHTE), GEFÄHRDUNG DURCH NUTZUNGSKONFLIKTE LOKALER, REGIONALER UND GLOBALER AKTEURE+ Begründung: Die Betrachtung der unterschiedlichen Akteure bei der Nutzung des tropischen Regenwalds ist wesentlich besonders im Themenfeld 3.4 Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S. 20): „3.5 +SCHUTZ UND NUTZUNG NATÜRLICHER+ Ressourcen“(an Stelle von:“Umgang mit Ressourcen“) Begründung: Die in dem Themenfeld behandelten Inhalte beziehen sich auf Naturressourcen. Natur wiederum kann und sollte nicht auf die Ressourcen reduziert werden, die für den Menschen nutzbar sind. Die Schutzwürdigkeit von Natur sowohl auf Grund ihres eigenen Wertes als auch als Lebensgrundlage des Menschen sollte deutlich werden. Kapitel „Themen und Inhalte“ (S.20, Absatz 1, letzter Satz): „Der nachhaltige Umgang mit Ressourcen stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Im Fokus stehen dabei die Möglichkeiten einer effizienten und schonenden Nutzung von Ressourcen sowie die Verringerung des Ressourceneinsatzes. Das Themenfeld bietet eine exemplarische Betrachtung der Verfügbarkeit, Entstehung, Nutzung von Ressourcen sowie deren Folgen vor dem Hintergrund des Interessenkonflikts +UND DER MACHTVERHÄLTNISSE+ zwischen beteiligten Akteuren.“ Begründung: Die Interessenskonflikte werden in der Regel nicht auf gleichberechtigter Ebene ausgetragen und im Ergebnis vom wirtschaftlich Stärkeren bestimmt. Diesem Abschnitt ist folgender Satz hinzuzufügen: „+DER BEZUG ZUR EIGENEN LEBENSWIRKLICHKEIT der Schüler und Schülerinnen wird hergestellt und es werden Handlungsoptionen für einen Lebensstil aufgezeigt bzw. erarbeitet, der sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung orientiert+“ Begründung: Im Teil B (Fachübergreifende Kompetenzentwicklung)/Punkt 3.9 (Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen) wird dies beschrieben, fehlt aber im konkreten Lehrplan. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.5 Umgang mit Ressourcen“ (S.20, Spalte „Inhalte“): „a) natürliche Ressourcen b) abiotische Rohstoffe c) biotische Rohstoffe“ Korrektur: b) und c) sind beides natürliche Ressourcen Anmerkung: Die vorgesehene Zuordnung von „ Inhalt c): biotische Rohstoffe“ zur „möglichen Konkretisierung c): der tropische Regenwald – Nutzung, Folgen, Konflikte“ wird der Komplexität des Ökosystems Regenwalds und dessen globaler Bedeutung in keinsten Weise gerecht. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.5 Umgang mit Ressourcen“ (S.20, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“): „+KONVENTIONELLE UND ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT – Auswirkungen auf Böden, Grundwasser, Landschaft, Gesundheit, Sozialstruktur+“ (an Stelle von: „a) Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden?“) Begründung: Auch ökologische Landwirtschaft ist moderne Landwirtschaft. Die Gefährdung der Böden durch konventionelle Landwirtschaft ist in Gesamtheit mit den anderen o.g. Faktoren zu sehen. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.5 Umgang mit Ressourcen“ (S.20, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“, „c) der tropische Regenwald – Nutzung, Folgen, Konflikte“): „+BEDEUTUNG für Weltklima/ Klimazonen, Wasserhaushalt, Klimawandel, Artenvielfalt und als Lebensgrundlage indigener Völker+“ „+URSACHEN für die Gefährdung und Zerstörung tropischer Regenwälder+“ Begründung: Dabei sollte ein besonders Fokus auf den Zusammenhang mit unseren Lebensgewohnheiten gelegt werden. „+BEISPIEL: Zerstörung von Regenwäldern für Anbauggebiete von Futtermitteln (v.a. Soja) für Fleischproduktion/-konsum in Deutschland+“ Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.5 Umgang mit Ressourcen“ (S.20, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“, „c“): „Überfischung – +AUSWIRKUNGEN AUF LÄNDER DES GLOBALEN SÜDENS+“ (anstelle von: „Überfischung – Sind die Meere bald leer?“) Begründung: Die Überfischung hat besonders gravierende Auswirkungen auf die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen in Ländern des globalen Südens. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ –

„3.5 Umgang mit Ressourcen“ Generell sind dem Themenfeld folgende wichtige Themen/Inhalte hinzuzufügen: + Einführung LEITBILD NACHHALTIGE ENTWICKLUNG + KLIMAWANDEL: Ursachen und Verursacher, Abläufe, Auswirkungen im globalen Kontext insbesondere in Ländern des Globalen Südens (siehe auch Kapitel 3.1.jedoch sind die Folgen des Klimawandels nicht auf Risikoräume begrenzt) + VERBRAUCH natürlicher Ressourcen – globale Unterschiede und natürliche Grenzen des Planeten Erde + AUSBEUTUNG von Rohstoffe in Ländern des Globalen Südens durch Industriestaaten + AUSWIRKUNGEN UNSERER LEBENS- UND KONSUMGEWOHNHEITEN auf Umwelt und Lebensbedingungen in Ländern des Globalen Südens und INDIVIDUELLE HANDLUNGSOPTIONEN, z.B. in den Bereichen Mobilität, Konsumverhalten (z.B. Handys Kleidung) und Ernährung +++ Begründung: Im Teil B (Fachübergreifende Kompetenzentwicklung)/Punkt 3.9 (Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen) werden die Begriffe „Nachhaltige Entwicklung“ und „Klimawandel“ verwendet, diese müssen aber auch im konkreten Lehrplan erklärt werden . Kenntnisse über den Verbrauch und die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen im globalen Kontext sind notwendig für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler, Handlungsfolgekettten in ihren Auswirkungen auf Ressourcen sowie soziale Beziehungen einzuschätzen und daran ihren Lebensstil orientieren zu können (siehe Absatz: „Kompetenzerwerb). Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.6 Konflikte und Konfliktlösungen“ (S. 21, Absatz 4): „+UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, LERNEN IN GLOBALEN ZUSAMMENHÄNGEN+“ Begründung: Die zugehörigen Themen sind originärer Bestandteil von „Lernen in globalen Zusammenhängen“. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.7 Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung“ (S.22, Spalte „Mögliche Konkretisierungen“, „a“): „Internationale Zusammenarbeit, +ZUM BEISPIEL WTO+“ Begründung: Die Welthandelsorganisation (WTO) ist neben dem IWF und der Weltbank eine der zentralen internationalen Organisationen, die Handels- und Wirtschaftspolitik mit globaler Reichweite verhandelt. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.8 Europa in der Welt“ (S. 23, Absatz 3 Mitte): „Die SuS diskutieren Fallbeispiele europäischer Politik, die Finalität der EU und demokratische Partizipationsmöglichkeiten +SOWIE MACHTVERHÄLTNISSE INNERHALB DER EU UND DER EU GEGENÜBER STAATEN DES GLOBALEN SÜDENS+“ Begründung: Machtverhältnisse spielen bei politischen Entscheidungen und deren Durchsetzung eine zentrale Rolle. Sie sollten thematisiert werden. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ – „3.8 Europa in der Welt“ (S. 23, Absatz 3 Ende): „+UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, LERNEN IN GLOBALEN ZUSAMMENHÄNGEN+“ Begründung: Die zugehörigen Themen sind originärer Bestandteil von „Lernen in globalen Zusammenhängen“.

(556) Waren sie aber im bisherigen Rahmenplan auch!

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
(557) Eroberungen, ethnische Konflikte... gehört in PW

- (558) in Klasse 7/8 sind Schüler aufgrund ihrer Entwicklungsstufe mit dem Thema Migration auf fachlicher Ebene überfordert. , gleiches gilt für Handelsströme --> betrifft nicht Interessen der Kinder, Klasse 9: Moderne LW -Gefahr für den Boden: tangiert Stadtkinder peripher Globalisierung: Thema ist Q-4 Schwerpunkt und in dieser Klassenstufe auch erst verständlich in seiner Komplexität
- (559) Alle Themenfelder, die im RLP der gymnasialen OS erneut benannt werden.
- (560) Armut und Reichtum, Konflikte und Konfliktlösung
- (561) fächerübergreifende Themen sollten zugunsten der fachspezifischen abgeschafft werden!
- (562) PROBLEME
- (563) Migration kann gekürzt werden, auch wenn es heute natürlich sehr wichtig ist, kommt es in zu vielen Fächern vor und den Schülern hängt es oft schon zum Hals raus.
- (564) Migration kürzen.
- (565) kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte ,sowie große Bereiche der globalen Migration sind nicht unbedingt geografierelevant...
- (566) Migration und Bevölkerung (siehe Geschichte) - kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte (siehe Geschichte und Ethik)
- (567) Migration /Bevölkerung (Geschichte /Ethik) Kulturelle / ethnopolitische / religiöse Konflikte (Geschichte /Ethik)
- (568) kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte (in Ge+Ethik)
- (569) allgemeine, gesellschaftswissenschaftliche Themen wie Armut und Migration
- (570) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt . Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes

ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist!

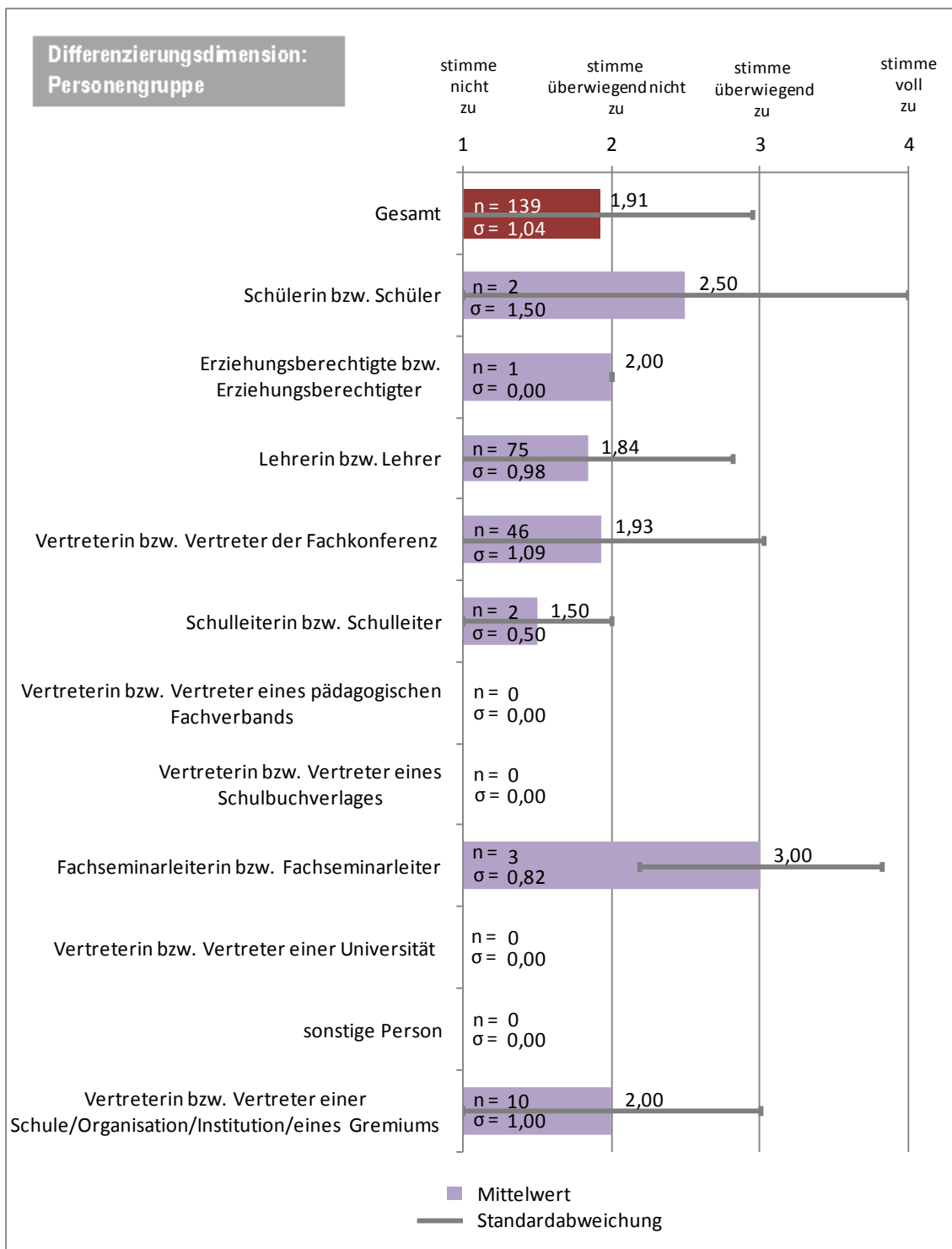
- (571) 3.2: Demographische Prozesse gehören in die SEK II
- (572) Modell des demographischen Übergangs in Klasse 7/8 - das verstehen noch nicht einmal alle in der Sekundarstufe II
- (573) Die Themen Migration .. werden von den Medien schon sehr strapaziert und nun sollen sie auch noch gemeinsam unterrichtet werden. Die Schüler werden uns lieben für diese Abwechslung. Ich habe die Erfahrung mit der Globalisierung gemacht, welche in fast allen Fächern behandelt wurde. Konflikte und Konfliktlösungen
- (574) keine, aber es fehlen viele. Teil C ist keine Abspeckung des alten Rahmenplanes

sondern, wie mehrfach betont, ein Fragment (575) demographischer Wandel und Auswirkungen in 7/8
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(576) migration und Bevölkerung --> SEK II, Europa in der Welt --> SEK II, Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung --> SEK II, Demographische Prozesse in Metropolenregionen --> 9/10 u.a.
(577) Wirtschaftliche Verflechtungen - eher Politische Bildung
(578) kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte sollten ausschließlich PB zugeordnet werden
(579) Entbehrlich sind keine ... wo allerdings sind die ebenso wichtigen Themen der physischen Geographie geblieben?
(580) 3.2 Thema Demografischer Wandel : ist zu schwer für 7/8
(581) Thema Europa in dieser Breite wird in 11/2 behandelt Modell des demogrph. Übergangs in Klasse 7/8 überfordert die Schüler - frühestens Klasse 10
(582) kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte globale Migrationen
(583) Der Aufbau der Themenfelder ist unstrukturiert und für die SuS eher verwirrend. Keine Kürzungen, sondern eher anderer Aufbau über Räume (sprich Kontinente) so wie im aktuellen RLP. Dort wären Kürzungen wiederum angebracht. Oder man sollte einmal über einen Aufbau über Kompetenzbereiche wie in Niedersachsen nachdenken.
(584) Themenfelder zu EUROPA sind überrepräsentiert
(585) Migration und Bevölkerung (Geschichte /Ethik) Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte (Geschichte)
(586) 3.3. ersetzen durch Kulturraum Orient (Verstädterung wird z.B. bei 3.4 einbezogen) 3.5 und 3.6 ersetzen durch physische Geografie (z. B: Zirkulation,...) 3.7 und 3.8 ersetzen durch: Wege zur Nachhaltigkeit und Raumentwicklung in Deutschland
(587) 3.6 (m.E. kein eigenes Themenfeld, sondern durchgängig zu berücksichtigen) 3.7 (Thema in der Sek II) 3.8 (Thema in der Sek II)
(588) Konflikte Migration
(589) Migration (eher im Fach PB) Konflikte und Konfliktlösungen (LER, PB) Europa in der Welt (LER; Geschichte, PB)
(590) permanente Verknüpfung zu Geschichte und Politische Bildung. Geografie ist keine reine Gesellschaftswissenschaft.
(591) Demografischer Wandel und Megastädte in 7/8 entbehrlich, weil nicht ausreichend vorhandenes Basiswissen sowie fehlende Reife bei überwiegendem Teil der Altersgruppe
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---



Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
<p>(592) Die Relevanz ergibt sich nicht aus dem RLP, sondern aus der fachlichen Umsetzung durch die Lehrkraft. Die Kulturfähigkeit / Kompetenz sich orientieren findet sich nicht in den Themenfeldern wieder.</p> <p>(593) (Entbehrliche Inhalte sind großgeschrieben und mit Minuszeichen markiert.) Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S.14, „Vielfalt und inklusives Lernen“): Die Heterogenität der Lernenden im Hinblick auf persönliche, soziale, kulturelle – UND ETHNISCHE– Hintergründe. Begründung: Das Wort „ethnisch“ begründet eine statische Zuweisung von Merkmalen zu einer Gruppe. Kapitel „3 Themen und Inhalte“ (S. 19, Spalte „Mögliche Konkretisierungen für das Fach Geografie“): „– TEUFELSKREIS DER ARMUT–“ Begründung: Dies ist ein veraltetes Modell, das von einem statischen Ablauf ausgeht. Hilfe kann da nur von außen kommen. Das Modell ist zu einfach, die Wirklichkeit wesentlich komplexer.</p>

**Abbildung 15** Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (594) nicht Themen kürzen, sondern wieder 2 Wochenstunden für Geographie und zwei für Geschichte, um ein solides Basiswissen sicherzustellen
- (595) Wo steht die Angabe zu den Unterrichtsstunden?
- (596) Armut und Reichtum, Konflikte und Konfliktlösung (kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte kann ganz entfallen)
- (597) eine Stunde pro Woche ist zu wenig um einen kontinuierlichen Lernprozess zu ermöglichen.
- (598) Die Frage ist falsch gestellt!! Es geht nicht um Kürzung, sondern Erhalt bzw. der Erhöhung zur ursprünglichen Stundenzahl
- (599) grundsätzlich für kein Thema ausreichend Zeit, 1Stunde!!!
- (600) Da man nirgends auf Grundlagen aufbauen kann, muss man immer wieder von Null anfangen und wird niemals zu anständigen Diskussionen o.ä. kommen.
- (601) Ich würde mich freuen, wenn die Verfasser einmal ein zu Probezwecken ein Curriculum auf der existierenden Stundentafel erstellen würden. Dies ist hier offenbar nicht gemacht worden.
- (602) Da die Geographie sehr allgemeinem Geschwafel im neuen RLP gleicht, würden sicherlich die vorgegebenen Unterrichtsstunden reichen. Es wäre aber absolut notwendig den Raumbezug sowie die physische Geographie wieder in den RLP aufzunehmen und das Fach zweistündig zu unterrichten.
- (603) Vor dem Hintergrund von sechs Wochenstunden in der Sekundarstufe I, lassen sich die vorgegebenen Inhalte in den Jahrgangsstufen mit einer Woche nicht adäquat umsetzen.
- (604) Wenn man mit den Schülern die Themen tiefgründig und umfassend behandeln möchte, reicht eine Woche im Fach nicht aus.
- (605) Rahmenplan stellt eine enorme Kürzung von wesentlichen geogr. Inhalten dar
- (606) Projektarbeit, Vor- und Nachbereitung von Exkursionen, Durchführung selbiger nicht machbar bei 1 h, sonst fällt anderer Fachunterricht wieder aus.
- (607) die fächerübergreifenden Themen
- (608) Keine Kenntnisse über künftige Stundentafeln.
- (609) Eine deutliche Konkretisierung der Inhalte ist bei einer Umsetzung des Rahmenlehrplans notwendig.
- (610) Hängt vom Lehrer ab, deutliche Konkretisierung der Themen, mehr Verbindlichkeit, zeitliches Problem
- (611) Eine deutliche Konkretisierung der zu behandelnden Inhalte würde bei der geringen Stundenzahl behilflich sein.
- (612) eine deutliche Konkretisierung der zu behandelnden Inhalte würde bei der geringen Stundenzahl helfen.

- (613) Eine deutliche Konkretisierung der zu behandelnden Inhalte würde bei der geringen Stundenzahl behilflich sein.
- (614) bei einer Wochenstunde pro Jahrgangsstufe ist die Umsetzung nicht vollständig möglich
- (615) Können nicht behandelt werden. Viel zu viel bei nur drei Stunden für eben diese drei Fächer.
- (616) Die Stundentafel an meiner Schule (Blockmodell) führt dazu, dass Geo nur halbjährlich unterrichtet wird.
- (617) Bei nur einer Geographiestunde pro Woche war dies auch bei dem derzeit aktuellen RLP nicht der Fall.
- (618) Mit einer Stunde Geographie in der Woche war das noch nie der Fall! Eine Entschlackung des RLP hat nur im Sinne einer Verallgemeinerung und einer Öffnung stattgefunden. Man erfüllt den Rahmenlehrplan, da er sehr unverbindlich ist, aber insgesamt sind alle Themen in entsprechender Tiefe nicht zu bewältigen.
- (619) Mit einer Unterrichtsstunde im Fach Geographie ist der Anspruch des Faches auch mit dem neuen Rahmenplan nicht zu erfüllen. Es erfolgte lediglich teilweise eine unverbindliche Formulierung der Inhalte.
- (620) Es gibt nur insofern eine Entschlackung, dass eine Verallgemeinerung und Öffnung des RLP stattgefunden hat. Eine Stunde Geografie pro Woche ist definitiv zu wenig!
- (621) um alle Themenfelder zu bearbeiten, reicht die Stundentafel der EK-stunden nicht aus, vielleicht sollte man über Wahlthemen nachdenken...
- (622) Die Stundentafel für das Fach Geografie erhöhen. In den Stufen 7 -10 pro Woche 2 Stunden Geografie. Die geografischen Kompetenzen müssen erhöht werden. Der Übergang in die Sekundarstufe II sollte dann leichter fallen.
- (623) Bei einstündigem Unterricht in den Jahrgangsstufen 9 und 10 sind die Themeninhalte nicht umsetzbar; von daher wieder Veränderung der Stundentafel zugunsten der Fächer Geografie und Geschichte, dafür Wegfall des Faches Ethik
- (624) Diese Online-Befragung gibt an einigen Stellen Antwortformulierungen vor, die die Ergebnisse nur verzerren können. Das weitere Kürzen von Themen und Inhalten kann nicht die einzige Vorgehensweise sein, um zu mehr Tiefe bei der Auseinandersetzung mit essentiellen Lernstoff zu gelangen.
- (625) Es muss wieder eine Stunde mehr Geografieunterricht geben, Punkt. Man kann nicht das Fach, das quasi den Ursprung der systematischen Naturwissenschaften darstellt (A. Humboldt), immer wieder beschneiden.
- (626) Alle im Verbund unterrichteten Bereiche
- (627) Stundenansatz zu gering. Geografie mindestens 2 Wochenstunden
- (628) Stundenansatz viel zu gering, Geographie mindestens 2 Wochenstunden.
- (629) Bei einer Wochenstunde Geographie ist das nicht zu schaffen.
- (630) Stundenansatz ist zu gering- Geografie mindestens 2 WStd
- (631) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt. Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen

Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega-Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die

Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist!

- (632) Es wird nicht deutlich, wieviele Unterrichtseinheiten für welche Themen zur Verfügung stehen. Aufgrund des weitgesteckten Rahmens ist eine verbindliche bzw. angemessene Zuordnung zur Stundentafel (schulabhängig) nicht möglich.
- (633) Angaben zur Stundentafel lagen nicht vor.
- (634) Anzahl der Wochenstunde(n) zu gering
- (635) Verstärkung als globale Erscheinung
- (636) Kann ich noch nicht einschätzen!
- (637) wenn immer mehr Stunden gekürzt werden, dann kann der Umfang ausreichend sein
- (638) Wir haben in der Regel nur eine Wochenstunde, sollte ein Kollege ausfallen stürzt die ganze Planung zusammen.
- (639) Die sich in Beliebigkeit ergehenden Inhalte (von Projekt zu Projekt) sind immer zu schaffen,
- (640) Da konkrete Vorgaben fehlen - wie in anderen Bundesländern - Der reale Alltag abzüglich aller evt. Projekt- Wander-Prüfungs- ... tagen bleiben im Jar ca. 30-32 Stunden zu wenig

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (641) Themen müssten ergänzt werden!
- (642) - bei 5 Wochenstunden Geografie in Klasse 7-10 sind die Inhalte nicht realisierbar
- (643) Ist nur tw. machbar.
- (644) Die geforderten Inhalte und Kompetenzen können nicht angemessen in einem Einstundenfach erarbeitet werden!!!
- (645) Um auch nur ein einziges Themenfeld in angemessener Tiefe zu behandeln, wären Grundkenntnisse von Nöten, die in der zur Verfügung stehenden Stundentafel der SEK I vermittelbar sind. Eine Verschlankung des RLP gegenüber dem alten RLP ist nicht erkennbar. Verdeckte Inhalte führen gegenteilig zu einer Aufblähung (Tsunami ohne Plattentektonik? ...)
- (646) Die inhaltlichen Vorgaben sind aufgrund der Einstündigkeit des Faches kaum zu erreichen. Die Vorgabe in den Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 Themen parallel in den Fächern Geschichte, Geografie und Politische Bildung zu bearbeiten, schafft zwar gewisse Gestaltungsräume führt aber auch zu zusätzlichem Planungs- und Absprachebedarf zwischen Kollegen der einzelnen gesellschaftswissenschaftlichen Fächer und führt damit zu einem zeitlichen Mehraufwand. Zwar kann die Geografie als sogenanntes „Brückenfach“ betrachtet werden und sicherlich gibt es daher zwischen den drei o. a. Fächern auch gewisse Schnittstellen, aber es gibt keine gemeinsamen Schnittmengen. Eine inhaltliche „Verflachung“ tritt dann ein, wenn eines der Fächer fachfremd unterrichtet werden muss.
- (647) Eine Wochenstunde reicht nicht aus!! Eine sinnvolle Vorbereitung auf die Grund- und Leistungskurse der Oberstufe ist nicht mehr gewährleistet. Das 2. Aufgabenfeld ist aber Pflicht in der Oberstufe, gerade Geographie wird oft auch als

Leistungskursfach gewählt. Es ist organisatorisch nicht möglich, weitere Stunden zu koppeln um die Themen im Verbund zu unterrichten.

- (648) ...es sollten eher wieder mehr Stunden Geografie unterrichtet werden...
- (649) In einem einstündigen Fach ist dies nicht möglich.
- (650) Wirtschaftliche Verflechtungen
- (651) die Stundentafeln für 2017/18 sind bisher nicht bekannt
- (652) keine zeitliche Einschätzung aufgrund mangelnder Erfahrung
- (653) Geografie ist ein Ein-Stunden-Fach und muss daher bei der Verbindung mit Geschichte räumliche Vorarbeit (Orientierung) leisten. Dies ist so nicht machbar. Jedes Thema sollte so gestaltbar sein, dass man eine geografische Einordnung in den Raum und eine (1) anschließende Problematisierung/Thematisierung anstrebt. Wie sollen sonst alle Lernphasen umsetzen?
- (654) Bei nur einer Stunde pro Woche bleiben die Inhalte utopisch.
- (655) Es sollten zwei Stunden pro Woche verbindlich sein, da eine sehr hohe Alltagsrelevanz aufgrund der beiden Teile (physische und Anthropogeografie) vorhanden ist und eine hohe Schnittmenge mit anderen Fachdisziplinen vorliegt (Biologie, Physik, Geschichte, Ethik usw.)
- (656) Wir wollen keine Themen kürzen, sondern brauchen mehr Stunden, da wir die Themen alle wichtig finden.
- (657) Es genügt ein Blick auf die Stundentafel!!! Hallo! Eine Wochenstunde!!!!
- (658) Bei einer Beibehaltung der gegenwärtigen Stundentafel von 2 Wochenstunden für GeWi (1 Wstd. Ek, 1 Wstd. Ge/Sk) ist die Umsetzung der Rahmenpläne (Ek+Ge+PB) nicht möglich. Die angedachten 3 Wochenstunden wären für eine gelungene Umsetzung der Inhalte unerlässlich.
- (659) Umsetzung des Rahmenlehrplans in einstündig unterrichteten Fächern ist grundsätzlich nicht möglich. Basis für Übergang in die gymnasiale Oberstufe werden für manche SchülerInnen verbaut, denn in der Oberstufe verbindliche Themen werden evtl. nicht in der Sek I durchgenommen.
- (660) Das System bedarf einer Erprobungsphase. Es sind keine Erfahrungswerte vorhanden.
- (661) entweder sehr oberflächliche Sichtweise in Vermittlung oder Stundenzahl ist für die Themen nicht ausreichend, da zunächst weitreichende Grundlagen zum Erfassen des Themenfeldes, bes. Klasse 7/8 gelegt werden müssen
- (662) eine Behandlung aller Kontinente ist nicht garantiert verbindliche Fachtermini und topographisches Grundwissen fehlen Lehrbücher können nur partiell nutzbar sein
- (663) Aussagen zur Zeit nicht möglich, da Erfahrungswerte fehlen.
- (664) Die Themenvorgabe ist für einstündigen Unterricht unrealistisch.
- (665) Grundsätzliche Überarbeitung der Anhörungsfassung, Rückkehr zum Fach Geografie, der Kritik der Schulgeographenverbandes stimme ich voll zu.
- (666) die vorgegebenen Inhalte sind viel zu komplex
- (667) Eine inhaltliche Kürzung erscheint uns gar nicht angebracht. Unsere Schüler benötigen v. a. Lernzeit in der Schule, um Inhalte, die in vielen Neuköllner Familien nie oder selten Thema sind, kennenzulernen.
- (668) Geografie ist ein Einstundenfach, das mitunter epochal bzw. lediglich in Klasse 7 / 9 unterrichtet wird. Man wird sich auch weiterhin dafür entscheiden müssen, in die Tiefe zu gehen (und andere Inhalte wegzulassen) oder alles zu schaffen, aber eben nur anzureißen.
- (669) Permanente Problematisierung und Konfliktbehandlung demotiviert Lehrer und

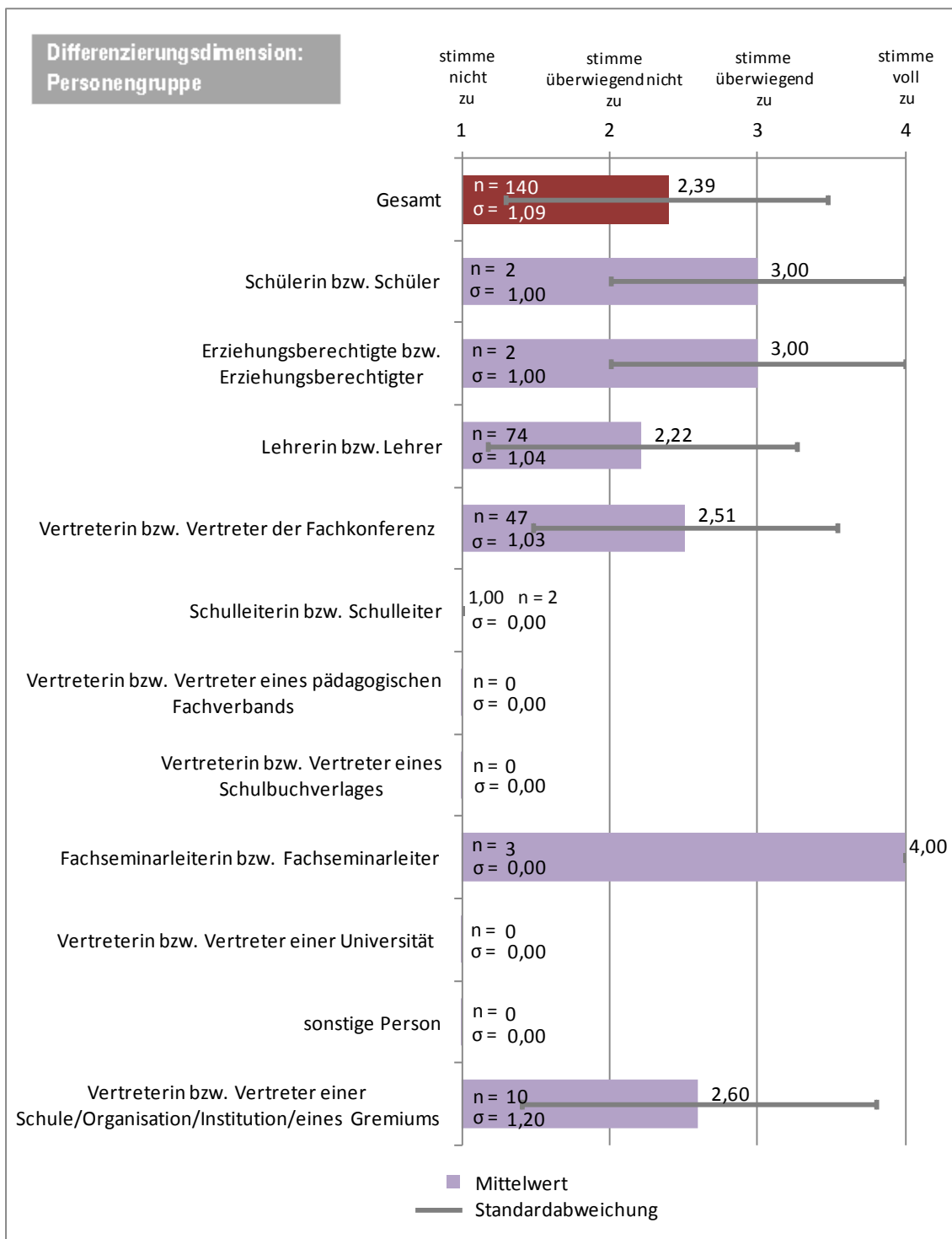
Schüler.
(670) Reihenfolge der Themen folgt keien nachvollziehbaren geografischen Konzept.
(671) Studentenafel für Geographie seit Jahren zu gering, um umfassende Kenntnisse zu vermitteln
(672) Frage: Wie soll die Abstimmung bei jeweils einer Unterrichtsstunde mit Geschichte und PB erfolgen???
(673) Wenn alle Themen erarbeitet, erprobt, geübt und getestet werden sollten, können sie unserer Meinung nach nur oberflächlich angerissen werden. siehe vorhergehende Punkte
(674) 3.2 Migration und Bevölkerung 3.7 Wirtsch. Verflechtungen Sinnvoll erst in der Sek II
(675) Es soll nicht (!!!) das Fach Geographie - die Erde beschreiben durch Stundenreduktion gekürzt werden, weil wir sonst die Herausforderungen unseres Jahrhunderts nicht verstehen lernen. Dies gilt insbesondere sowohl für die kulturelle als auch interkulturelle Bildung, in denen ethische Werte als eine entscheidende Grundlage in unserem Fach zusammenwachsen. So sind zum Beispiel alle Milleniumsziele geographischen Ursprungs und doch finden diese in unserer Bildungspolitik zu wenig aktive bzw. konkrete Unterstützung.
(676) -KEINE KÜRZUNG!! Ohne grundlegendes Wissen sind Kompetenzen und Urteilsfähigkeit nicht entwickelbar. Problem: Studentenafel für das Fach Geografie!
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(677) können, müssen aber nicht
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(678) z.B. globale/ globalisierte Räume, Flächennutzungskonflikte
(679) Das Fach Erdkunde als Grundlagenfach im Sinne von scientific literacy (PISA) sowie mit seinem Alleinstellungsmerkmal Räumliche Orientierung hat zu wenig Stunden. Es geht nicht um eine Kürzung der Themen und Inhalte, sondern um Zeit für eine gewissenhafte Bearbeitung im Unterricht.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(680) Die Inhalte der Themenfelder sind nicht angemessen. Die Kompatibilität zu Rahmenplänen anderer Bundesländer scheint gewährleistet, was wiederum den Beschlüssen der KMK widerspricht. Mögliche Inhalte und Konkretisierungen sind sehr vage formuliert.
(681) Die vorgesehene Stundenzahl für das Bodenthema sollte mindestens verdoppelt werden. Gewünscht sind dabei ausdrücklich auch anwendungsbezogene Themen und nicht nur das Medium Boden allein, sondern die Verbindung mit der



Bedeutung die der Boden für eine Gesellschaft übernimmt. Dabei könnten beispielsweise Themen wie Hochwasserschutz, Speicherfähigkeit, Versiegelung, Flächenverbrauch, Landnutzung, Erosion, Verdichtung und klimarelevante Funktionen und der Einfluss auf Klimaveränderungen auf die Böden bearbeitet werden.

- (682) Der zeitliche Umfang der gewährten Stunden in der Stundentafel ist nicht angemessen. Geografie sollte im Sinne eines globalen Denkens wieder aufgewertet werden und auf zwei Unterrichtsstunden angehoben werden.
- (683) unsere Schule mit 6 Stunden bis zur 10. Klasse gut (7.Kl. 2h; 8/9.Kl. 1h; 10.Kl.2h), aber in anderen Schulen mit weniger Stunden kaum zu schaffen
- (684) angesichts der Beliebtheit der Themen ist die Frage nicht zu beantworten
- (685) Die Brückenfachfunktion und der Bedarf in der Oberstufe dieses Faches sollten sich in der Stundentafel widerspiegeln. Mit nur einer Wochenstunde gelingt keine Vorbereitung (Basiswissen) auf die Oberstufe.
- (686) Geographie wird in unseren Schulen nur einstündig unterrichtet. Die Chance, die Brückenfachfunktion auszufüllen, ist damit viel zu gering.
- (687) In Hinblick auf fächerübergreifenden Unterricht finde ich es nicht angemessen eine starre Stundenvorgabe für Themenfelder zu formulieren. Eine Orientierung an eine Zeitspanne wäre besser. So wäre es möglich auf sich entwickelnde Fragen der SchülerInnen einzugehen und zu integrieren ohne Zeitdruck.
- (688) Es mangelt an Kompatibilität zwischen dem hohen Anspruchsniveau der Ziele und des real existierenden Zeitvolumens.

**Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.**



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (689) viel zu allgemein und schwammig formuliert
- (690) Ohne irgendeine Art von Chronologie (von regional zu global, von Europa in die weite Welt.....) sind diese beliebigen Themen nicht umsetzbar. Wie soll ein Schüler die Schule wechseln können bei diesen Auswahl - Beispielen?
- (691) Hinsichtlich der Themenfelder verweise ich auf die Kritik des Verbands der Schulgeographen vom 13.1.2015, der ich mich vollinhaltlich anschließe.Grundsätzlich bin ich gegen die Zusammenfassung zu Doppel- oder im Extrem vielleicht in einem späteren Schritt zu noch umfangreicheren Jahrgangsstufen. Mit dieser Zusammenfassung ist weder den unterrichtenden Lehrern noch den Schülern geholfen (Kritik dazu hatte ich schon geäußert). Ich würde um einen Rahmenplan bitten, der keine Doppeljahrgangsstufen enthält, dafür aber die Kompetenzentwicklung fachlogisch an konkrete Inhalte knüpft.
- (692) Globalisierung aufgrund der Komplexität
- (693) z.B. Demographischer Wandel, scheint alles ohne Struktur
- (694) die Zuordnung ist willkürlich, da nicht begründet
- (695) Die Themenfelder wurden nicht an unterschiedlicher Räume gebunden. So könnten man grob gesagt alle Themenfelder an Eurpa und Afrika abarbeiten und die Schülerinnen und Schüler haben keine Ahnung von Amerika oder Asien. Das finde ich in der Sekundarstufe 1 sehr unprofessionell. Auch das Hin- und Herspringen in den Regionen ist für die Schüler problematisch. So fällt es ihnen jetzt schon schwer, sich innerhalb der Kontinente zu orientieren. Mit dieser beabsichtigten Ausweisung der Inhalte und Themenfelder gibt es kaum noch einen Raumbezug (alles ist austauschnar und schwammig), ein Orientierungsraster auf regionaler und lokaler Ebene kann der Schüler kaum aufbauen.
- (696) Warum erfolgt keine Jahrgangszuordnung?
- (697) Prinzipiell sollten die Themenfelder einen Unterricht ermöglichen, in dem fachspezifische Methoden und Inhalte vermittelt werden können und somit die Niveaustufe H hinsichtlich der formulierten Kompetenzen auch erreicht werden kann. Das ist bei den genannten Themenfeldern nicht der Fall.
- (698) Es finden sich z.T Inhalte in der Kl.7/8 und Kl 9/10, die momentan in der Abiturstufe gelehrt werden.-> Verständnisprobleme für die Schüler und die Frage, welche Themen dann im der Oberstufe?
- (699) Fachübergreifende Themenabhandlung ist in der Praxis nicht realisierbar.(Organisation)
- (700) Stadt und und Bevölkerung sind so, wie sie im Rahmenlehrplan dargestellt sind Themen in der Sek II
- (701) Stadt und Bevölkerung besser in SII.

- (702) Themen Stadt und Bevölkerung Kl. 7/8 sind Themen der Sek. II, so wie es im RLP vorgesehen wird.
- (703) Verstädterung / Stadtmodelle / Bevölkerung besser in Sek. II
- (704) Themen Stadt und Bevölkerung sind so wie im Plan dargestellt, Themen der Sek. II
- (705) Verstädterung ab 9. Kl.
- (706) Nein, z.B. fehlt die Chronologisierung vom Nahen zum Fernen.
- (707) Der Demographische Wandel ist eher ein Oberstufenthema. Dafür sollten lieber Grundlagen (Gradnetz, Klima, Atlasarbeit, Topographie, etc.) in der 7. Klasse vermittelt werden.
- (708) Demographischer Wandel ist eher ein Oberstufen Thema.
- (709) Demographischer Wandel ist für SEK I als Thema nicht erfassbar. Es ist sinnvoll in der Jahrgangsstufe 7/8 Mehr Wert auf geographische Arbeitsmethoden zu legen.
- (710) Der demografische Wandel ist eher ein Thema für die Oberstufe.
- (711) bestimmte Themenfelder (insbesondere in Klasse 7/8 sind (auch vom Umfang her) zu früh angesetzt. Das betrifft v.a. Themen der Verstädterung, Disparitäten und die Bearbeitung von Raumpotenzialen
- (712) Migration und Bevölkerung in Stufe 9/10.
- (713) Städte, Handelsströme, Disparitäten sind in der 7. und 8. Klasse in ihrem Zusammenhang kaum zu erfassen
- (714) Verstädterung als globale Erscheinung
- (715) Migration & Bevölkerung, Verstädterung als globale Erscheinung
- (716) Migration und Bevölkerung
- (717) Migration / Bevölkerung (9/10)
- (718) Migration und Bevölkerung nach Kl. 9+10
- (719) Verstädterung
- (720) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt. Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht

geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist!

- (721) Doppeljahrgangsstufe 7/8 3.1 OK 3.2 => nach 9/10 3.3 => nach 9/10 oder Sek II 3.4 OK 3.5 OK 3.6 OK 3.7 OK 3.8 OK oder Sek II (ist zur Zei Bestandteil des RLP Sek II)
- (722) 3.2 in der SEK II 3.3 in 9/10
- (723) Themen wie Migration und Bevölkerung und Armut und Reichtum

- (724) Migration und Bevölkerung ist zumindest mit einigen genannten Inhalten zu zeitig in 7/8 - so wird das Modell des demographischen Übergangs nicht verstanden werden
- (725) Verstädterung als globale Erscheinung
- (726) Verstädterung zu früh
- (727) Verstädterung ist zu früh
- (728) Es werden weithin Probleme der Welt vermittelt, die die Schüler an eine Zukunft zweifeln lassen. Das geogr. schöne dieser Welt, das wofür es sich zu leben lohnt, bleibt weithin unberücksichtigt. Wofür dann also Geografie: also abschaffen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (729) Nicht jahrgangsgerechte Themen- bzw. Inhaltszuordnung.
- (730) das Vorwissen aus der Grundschule ist bereits jetzt heterogen, dieser Umstand wird sich durch die Zusammenlegung zum Fach GeWi weiter zuspitzen
- (731) Ich wünsche mir, dass die Themenfelder(3.1-3.4) in Jg. 7 stärker miteinander vernetzt werden. Allerdings ist das tw. stundenplantechnisch schwierig. Raumnutzungspotenziale, damit Analyse von natürlichen, wirtschaftlichen usw. Komponenten/bedingungen sollten bereits in 3.1 angestrebt werden. Verstädterung als globale Erscheinung am Fallbeispiel Berlin-Brandenburg passt nach meiner Meinung weniger in die Gesamtproblematik von 3.1-3.4
- (732) Die Zuordnung der Themen zu den Doppeljahrgangsstufen ist aufgrund des Entwicklungsniveaus der Schüler völlig unangemessen. Grundlegende fachbezogene und methodische Grundkenntnisse wurden noch nicht vermittelt. Es bestehen Diskrepanzen zwischen Inhalt und Methodenkompetenz, wenn es z.B. darum geht Sturmfluten/ Hitzewellen (Stufe E) zu behandeln bevor Klimadiagramme (Stufe F) gelesen und ausgewertet werden können. In der Oberstufe ist das 2. Aufgabenfeld Pflicht. Geografie wird daher häufig als GK oder LK gewählt. Eine sinnvolle Vorbereitung auf die Oberstufe ist auf Grundlage des neuen Rahmenlehrplans nicht möglich.
- (733) Verstädterung würde besser in 9/10 passen.
- (734) Die Themenfelder erfordern Komplexität und Weitsicht von den Schülern, die sie in diesem Alter noch nicht haben. Exemplarisches Lernen allein reicht nicht! Die Themen wiederholen sich in der Sek II, aber allgemeine Grundlagen / Kenntnisstand sind sehr unterschiedlich.
- (735) ...nur alle Themen zu unkonkret...s.o.
- (736) Leben in Risikoräumen
- (737) Themenfelder der jetzigen Sek II sollen in die Sek I verlagert werden (Bsp. demografische Prozesse, Verstädterung künftig in 7/8, jetzt in 12)
- (738) Migration und Bevölkerung sowie Armut und Reichtum erst in Klasse 9/10
- (739) Verstädterung in Klassenstufe 9,
- (740) Wo sind physisch geographische Inhalte wie z.B. Klima?
- (741) bestimmte Themenbereiche, besonders Kl.7/8, sind zu früh angesetzt --> Grundwissen, Verständnis, Erfassbarkeit des Themas in Bandbreite und Tiefe z.B. Verstädterung, Raumpotenzial (als Begriff), Disparitäten
- (742) Migration und Bevölkerung, Verstädterung, Disparitäten (Armut und Reichtum) sowie Konflikte und Konfliktlösungen (sogar erst ab Jg. 11)
- (743) eine klare Struktur der Themenfelder fehlt - es gibt keine Begründung für die Reihenfolge der Themen
- (744) Migration Bevölkerung 9/10
- (745) Migration, Verstädterung

- (746) 3.2; 3.3
- (747) willkürliche Auswahl, nicht altersgerecht
- (748) Nicht später oder früher sollte hier betrachtet werden, sondern ob in allen Berliner Schulen Standards und Inhalte vergleichbar behandelt werden.
- (749) Systematik nicht nachvollziehbar
- (750) Armut und Reichtum - Disparitäten als Begriff in der 7. Klasse? Konflikte und Konfliktlösungen - es gibt vielfach entsprechende Raumbeispiele, die es immanent (ohne Jahrgangsbezug) zu behandeln gilt. Die Verbindlichkeit an dieser Stelle wirkt künstlich.
- (751) geografische Grundlagen werden nicht systematisch vermittelt, Abstimmung mit Geschichte nicht durchgängig gegeben.
- (752) Unsere Schüler Jg 7/8 können globale bzw. politische Themen eher schwer erfassen (Migration)
- (753) Diese Vorgabe meine ich mit der Nichtzustimmung nicht. Die Themenfelder sind bis auf Europa nicht klar abgegrenzt
- (754) 7/8 3.2 9/10 3.7
- (755) Demografischer Wandel und Megastädte erst in 9/10 Disparitäten sind in ihrer Komplexität in 7/8 so nicht zu erfassen

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (756) Themenfelder in Gesellschaftswissenschaften sind beliebig, einzelne Fächer werden nicht mehr grundsätzlich behandelt

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

---

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

---

sonstige Person

---

Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums

- (757) Die willkürliche Einordnung von Berlin (Metropolregion B-B) in 7/8 ist thematisch verfehlt.
- (758) Berlin/Brandenburg
- (759) aufgrund der Unschärfe der Formulierung der Standards ist die Frage nicht beantwortbar
- (760) Klasse 7/8 Modell des demografischen Wandels, Metropolregionen... die Themen sind sehr komplex zur die Jahrgangsstufen 7/8. Dadurch kann es zur Verflachung der Inhalte kommen (durch die didaktische Reduzierung)

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(761) genereller global- räumlicher Überblick fehlt völlig</p> <p>(762) vor allem physische Geografie</p> <p>(763) Stattdessen sollten lieber Arbeitsmethoden wie Auswertung von Klimadiagrammen, Atlasarbeit etc. vermitteln werden.</p> <p>(764) In Klasse 7 sollten mehr Arbeitsmethoden (z.B. Atlasarbeit) vermittelt werden, um eine bessere Grundlage zu schaffen.</p> <p>(765) die Thematisierung der Themen zu EWL kann tiefgründiger und eher erfolgen (Raumbeispiele!) die überblicksartige Behandlung von Landschaften/ Landschaftszonen MUSS hier frühzeitig integriert werden</p> <p>(766) Konflikte und Konfliktlösungen in Stufe 7/8.</p> <p>(767) Umgang mit Ressourcen</p> <p>(768) Europa</p> <p>(769) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt. Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelnsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes</p>



ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist!

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(770) Umgang mit Ressourcen besser in 7/8.

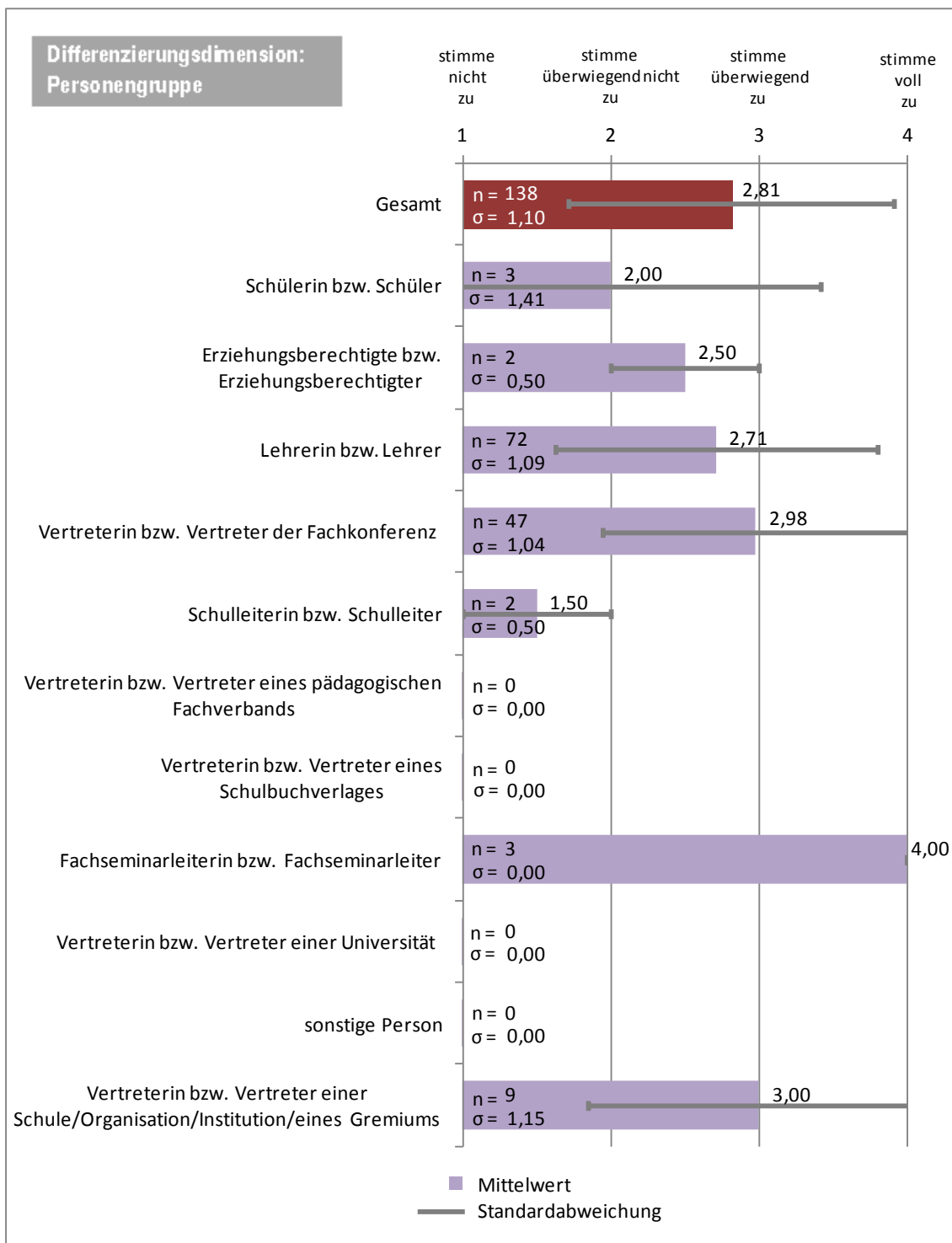
(771) Umgang mit Ressourcen

(772) grundlegende Themenfelder (Kontinente und Topografie, jetzt in 7-10) fehlen künftig völlig

(773) Umgang mit Ressourcen in Klasse 7/8

(774) Problematik der Entwicklungsländer Landschaften und Landschaftszonen (775) siehe Bewährtes aus derzeit vorliegenden RLP und vorangegangene Kommentare dieser Anhörungsfassung
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(776) aufgrund der Unschärfe der Formulierung der Standards ist die Frage nicht beantwortbar

**Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.**



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

(777) Ich finde es nicht gut das wir dann alle auf andere Niveaus arbeiten!!!

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

(778) man kann sicher alle Themenfelder auf unterschiedlichen Niveaus behandeln und das auch spannend gestalten, jedoch dürfte dies. In Berlin aufgrund der Personalausstattung nicht möglich sein, so dass zu dem Ergebnis zu kommen ist, dass die Behandlung eines Themas auf unterschiedlichen Niveaus in einer Klasse nicht möglich sein dürfte

Lehrerin bzw. Lehrer

(779) Die Themen eignen sich zum Schwafel und Pseudowissen produzieren

(780) Man kann ja wohl nicht weniger festlegen, die eigentliche Arbeit muss sowieso der Lehrer machen.

(781) Differenzierungsmöglichkeiten wurden offensichtlich vergessen?!?

(782) dem kann ich erst zustimmen, wenn ich es ausprobiert habe

(783) Wozu soll da Niveau H sein. Als Endniveau der 10 Klasse oder der 12. Klasse? Das ist eine problematische Formulierung.

(784) LB-Schüler?

(785) Umsetzung in der Praxis nicht vorstellbar.

(786) Eindeutige Zielstellung hinsichtlich der Inhalte und Standards nötig.

(787) Viele Themenfelder sind zu komplex, noch liegen keine Erfahrungswerte vor.

(788) Eine Binnendifferenzierung auf der Grundlage des neuen RLP ist möglich wenn die Stundenanzahl der Lehrer reduziert wird.

(789) Die Schulbücher müssten entsprechend gestaltet werden und die Stundenanzahl der Lehrer müsste reduziert werden, damit Binnendifferenzierung gewährleistet werden kann.

(790) Eine Binnendifferenzierung auf der Grundlage der heutigen Schulbücher und der hohen Zahl an Unterrichtsstunden/ Nebenbelastungen ist nur äußerst begrenzt möglich.

(791) Es gibt zu wenig Differenzierungsaufgaben in den Schulbüchern. Wenn man sich das als Lehrer selber erarbeiten muss, wäre eine Stundenreduzierung sinnvoll (viel Zeitaufwand).

(792) Die Abstimmung zwischen den einzelnen Fächern in Bezug auf geplante fachübergreifende Themen ist zum einen pädagogisch nicht sinnvoll und organisatorisch nicht machbar. Hier sollte den schulischen Fachkonferenzen mehr Spielraum bzw. Kompetenzen eingeräumt werden.

(793) fast alles kann man für Schüler unterschiedlicher Leistungsstufen aufarbeiten

(794) Es fehlt, wie bereits angemerkt, die Unterscheidung in Fundamentum und Additum sowie der Verweis auf weitere Fächer zu den ein thematischer Zusammenhang hergestellt werden könnte.

(795) Bewertungsmaßstäbe für Zensierung fehlen. Gewichtung der Niveaustufen fehlt.

(796) Bewertungsmaßstäbe für Zensierung fehlen Gewichtung der Niveaustufen unklar

- (797) Bewertungsmaßstäbe für Zensierung fehlen; Gewichtung der Niveaustufen fehlt
- (798) Zuordnung der Themen zu den Niveaustufen wird aus dem Rahmenplanentwurf nicht klar.
- (799) Als allein unterrichtender Lehrer kann ich das nicht bewältigen. Man bräucht dann durchgehend mindesten zwei Lehrkräfte.
- (800) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt. Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken: Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares

Anhängsel des Themas Megastädte . Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist!

#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (801) Es fehlen konkrete Vorgaben!
- (802) Differenzierungsmöglichkeiten fehlen.
- (803) Insbesondere für die Schüler mit den Kompetenzstufen D sind die Themenfelder/ Inhalte nur sehr schwer vermittelbar.
- (804) Die Ausstattung mit Unterrichtsmaterial muss neu erfolgen, da insbesondere vorhandene Schulbücher nur noch sehr eingeschränkt nutzbar sein werden. Die Aufgabe der Lehrkraft ist es nicht, aus den Lehrbüchern, dem Internet und sonstigen Quellen Lehr- und Lernmaterialien komplett neu zu erstellen.
- (805) Die Fragen wiederholen sich und gehen nie an das Kernproblem des neuen Rahmenplans.
- (806) Was für eine Frage? Alle Themen lassen sich doch grundsätzlich differenzieren!
- (807) Gewisse Unterschiede sind auch heute schon möglich und üblich. Am Gymnasium wird jedoch auf das Abitur vorbereitet, dem hat sich alles unterzuordnen. Eine zu große Differenzierung kann weder Ziel noch Aufgabe dieses Schultyps sein!
- (808) an sich auf verschiedenen Niveaustufen behandelbar, aber: die Abstimmung zwischen den Themen ist nicht immer pädagogisch und didaktisch sinnvoll, teilweise auch nicht sinnvoll bei Fächerübergreifbarkeit (Geschichte - Politische Bildung)
- (809) Bewertungsmaßstäbe zur Zensurierung fehlen Gewichtung der Niveaustufen unklar
- (810) Sehr hoher Arbeitsaufwand notwendig.
- (811) Erfahrungen liegen bisher nicht vor, Zusätze zum Onlinerahmenplan sind noch leer.
- (812) Überschneidung mit der gymnasialen Oberstufe
- (813) Sie eignen sich grundlegend. Wie oben beschrieben, in einem Einstundenfach mit um die 30 SchülerInnen sieht Differenzierung auf dem Papier toll aus. In der

Umsetzung aber schwierig...
(814) Sicherlich kann ich zu jedem Thema eine entsprechende Differenzierung erarbeiten. Die Frage ist, ob entsprechende Lehr- und Lernmittel produziert werden oder ob wieder alles an uns haengen bleibt.
(815) ohne Kenntnisvermittlung (z.B. naturräumliche Prozesse) keine Differenzierung möglich
(816) Auf Grund der derzeitigen Stundentafel für das Fach Geografie ist die Arbeit auf unterschiedlichen Niveaustufen nicht realisierbar. Somit ist die obige Formulierung in der gegenwärtigen Unterrichtspraxis momentan gegenstandslos.
Schulleiterin bzw. Schulleiter
(817) Wer soll denn soviele unterschiedliche Niveustufen in einer Klasse unterrichten? Lehrer sind doch nichtr nur Lernbegleiter! Siehe Hattie-Studie!!!!
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(818) Die Freiheiten in den Vorgaben erlauben eine Binnendifferenzierung auf verschiedenen Lernniveaus.
(819) Bei kleineren Lerngruppen (15 SuS) und mehr Vorbereitungszeit zur Unterrichtsplanung und entsprechendes Unterrichtsmaterial ist dies nur möglich.

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
(820) Der Rahmenlehrplan ist innerhalb des allgemeinen Teils eine schöne Fiktion, die darstellt, wie alle, je nach Fähigkeit und Können, mitgenommen werden. Das ist ein guter Ansatz, wenn man den Eltern, die diese Inclusion nicht wünschen, auch die Möglichkeit gibt, zu sagen, wir möchten Beschulung für unser Kind in Schulen mit anderen Kindern mit Handicap (aber dies scheint offenbar nicht vorgesehen zu sein). Die im allgemeinen Teil geschilderte Schöne Fiktion wird natürlich eine solche bleiben, denn Berlin hat weder das Geld noch das Personal, das nötig wäre, dieses Lernen auf unterschiedlichen Niveaus innerhalb einer Lerngruppe so zu realisieren, dass jedem Niveau die entsprechende Fürsorge zukommt. Zum den einzelnen

Fächerlernplänen ist, wie bereits unter den Vorpunkten erfolgt, zu sagen, dass ich ein Grundwissen für jeden innerhalb einer Gesellschaft für sinnvoll halte, damit dieser Mensch im Laufe seines Lebens Sachverhalte zu beurteilen vermag. Fächer übergreifende und durch die Politik ausgewählte Themen bergen die Gefahr einer willkürlichen und politisch beeinflussten Themenauswahl, und damit sollte man im Rückblick auf die deutsche Geschichte (die unsere Generation ja noch als solche in der Schule behandeln durfte) äußerst vorsichtig sein. Außerdem ermöglicht eine Auswahl aus fächerübergreifenden Themen natürlich keine Vergleichbarkeit der Schüler nach ihrem Kenntnis- und Leistungsstand mehr - ein Schelm, wer in Berlin Böses dabei denkt. Ich bitte wie gesagt, die Spezialausführungen auch auf Geschichte, Gesellschaft- und Politische Wissenschaften und Geschichte zu übertragen.

Lehrerin bzw. Lehrer

- (821) Bitte in einfachem, kurzen und für alle Betroffenen verständlichem Deutsch formulieren, denn nicht alle Berliner Eltern haben einen Hochschulabschluss. Weniger allgemeines Gerede, sondern fachorientierte konkrete Ziele.
- (822) Das Prinzip Lokal- Regional- Global ist in allen Teilen des Geographie- Lehrplans Klasse 5 bis 10 nicht mehr erkennbar. Nur wer seine Heimat liebt, kann auch andere Menschen, die flüchten mussten, verstehen. Was soll dieser Globalisierungskäse? Wir sind keine Europäer, wir sind Deutsche. Warum ist es falsch, auf sein Heimatland stolz zu sein? Fragt die Franzosen! Heimatstolz zu besitzen ist ja heute nicht mehr politisch korrekt. Für mich schließen sich die Liebe zu seinem Heimatland und Weltbürger zu sein nicht aus. Ein guter Europäer weiß, was seine Heimat zum Großen Ganzen (Europa) beitragen kann, weil er das Potenzial seines Landes kennt. Aus diesem Rahmenplan erwächst keine Bildung, sondern nur Etwas, was man ganz schnell vergessen darf.
- (823) Fachkonferenzen können die Defizite dieses Rahmenplanes nicht ausgleichen, da die Erarbeitung der schulinternen Curricula jetzt noch mehr Abstimmungsarbeit der Kollegen erfordern, bei sehr großen Schulen eine zusätzliche Belastung. Das Fach wird weiter reduziert, sowohl in der Stundenzahl vor Jahren zugunsten von Ethik, jetzt in der Abschaffung des Fachunterrichtes zugunsten von Gewi in Klasse 5/6 und die Themen zur synchronen Bearbeitung benötigen keinen Geschichts- und Politiklehrer, weil sie schon jetzt im Rahmenplan enthalten sind und vom Geographielehrer allein unterrichtet wurden. Die Schnittpunkte der Fächer sind durchaus vorhanden, aber die Schnittmengen doch eher als künstliche Notwendigkeit konstruiert. Sofern die Stundenzahl angehoben wird, kann gern darauf zurückgegriffen werden. Ich befürchte, dass dieses Ausdünnen der fachspezifischen Inhalte nur die Vorstufe zur Streichung des Faches ist und diese Unwertigkeit der Geographie halte ich für eine verdammt gefährliche Fehleinschätzung.
- (824) Hinsichtlich des Rahmenplans verweise ich auf die grundsätzliche Kritik des Verbands der Schulgeographen vom 13.1.2015, der ich mich vollinhaltlich anschließen möchte. Ich halte diesen Entwurf für ungeeignet, den Schülern ein durch konkrete Kenntnisse getragenes Bild der Erde und der Probleme auf dieser Erde zu vermitteln. Kompetenzen zu entwickeln halte ich für wichtig, aber Kompetenzentwicklung vollzieht sich immer an konkreten Inhalten. Die hier weitestgehend vollzogene Trennung von Kompetenzen und Inhalten halte ich für einen falschen Weg.
- (825) Die Rahmenpläne sollten so gestaltet sein, dass sie eine Stärkung des Faches Geografie darstellen, um die Bedeutung des Faches zur Vermittlung von breiter Allgemeinbildung zu verdeutlichen. Momentan ist das Gegenteil der Fall. Eine sinnvolle und grundlegende Vorbereitung auf die Kurse der Oberstufe ist nicht erkennbar. Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und die Anforderungen an das



Zentralabitur sind mit dem vorliegenden Rp nicht zu gewährleisten. Eine noch stärkere Absenkung des Niveaus ist voraussehbar. Die Vermischung in der Grundschulstufe führt zu noch geringerem Basiswissen geografischer Grundstrukturen und geografischer Kompetenzen, da die Themen eher beliebig, denn strukturiert nachvollziehbar in der Auswahl erscheinen.

- (826) Der Rahmenlehrplan sollte konkret vorgeben, welche Länder und Erdteile in welcher Jahrgangsstufe behandelt werden sollen. Wie soll ein Schüler sonst zurechtkommen, wenn er die Schule wechseln muss?
- (827) Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen der Rahmenlehrplangruppe Geografie für die Sekundarstufe I, mit großem Interesse habe ich als Geografiefachberaterin und Beraterin der Bildung für nachhaltige Entwicklung und des Globalen Lernens den Entwurf zum Rahmenlehrplan gelesen und meine Meinung und Hinweise zum Dokument als Ganzes (Teile A, B, C) in der Onlinebefragung dargelegt. Das Gesamtkonzept Rahmenlehrplan finde ich insgesamt sehr gelungen, weil es Lehrkräften und den Schulen den notwendigen Spielraum für eine den schulspezifischen Bedingungen angepasste Entwicklung schulinterner Curricula bzw. schulinterner Fachpläne ermöglicht. Dieser Plan zwingt LehrerInnen genauer über die Lernprozesse nachzudenken und sich untereinander abzustimmen und zusammenzuarbeiten. Das ist zwar zunächst arbeitsaufwendiger, aber am Ende erfolgreicher. Als Beraterin der BNE und des GL habe ich den RLP selbstverständlich besonders kritisch in Bezug auf die Verankerung dieses ÜTKs studiert und erlaube mir nun folgende Anmerkungen zum Teil C des RLP Geo Sek I zu machen: Meine Hinweise habe ich u.a. vor folgendem Hintergrund formuliert. In der Onlinebefragung der Fachkonferenzen zur Bestandsaufnahme 2011/12 wurde gefordert, dass im Bereich BNE/GL (verbindliche) Aussagen zum Kompetenzerwerb getroffen werden sollen. Das ist im Teil B so passiert, aber leider fehlen konkret im Fachteil C des Geo-Plans die entsprechenden Hinweise. Das war im alten Geo-RLP aber schon sehr gut umgesetzt, was in der Bestandsaufnahme auch so eingeschätzt wurde. Man muss dazu sagen, dass ich als „Spezialist“ für BNE/GL natürlich die Bezüge im Teil C herauslese. Aber aus der Erfahrung heraus, erkennen die Lehrkräfte, die nicht so intensiv im Thema BNE/GL stecken, diesen Schwerpunkt insgesamt nur sehr unzureichend. Deswegen haben Sie sich beim Schreiben der Pläne wohl auch dazu entschlossen, bei jedem Themenbereich die Bezüge zu den passenden ÜTKs direkt über den inhaltlichen Konkretisierungen zu vermerken. (Das hat mich zum Beispiel im Teil C für das Fach Gesellschaftswissenschaften gefreut.) Alle Themen des neuen RLP Geo Sek I sind Themenbereiche der Nachhaltigen Entwicklung und des Globalen Lernens, die aktuell von gesellschaftlichem und globalem Interesse sind und Bezüge zur Lebenswelt der Lernenden herstellen. Jedoch wird bei den Aussagen, welche Themen bestimmte ÜTKs unterstützen, nicht einmal BNE und GL erwähnt, was aber bei allen!!!! Themen berücksichtigt werden muss. In den folgenden Ausführungen gehe ich genauer auf die Stellen ein, in denen der BNE/GL-Bezug verstärkt werden müsste. Ich bitte Sie sehr, dies in Ihrer RLP-Arbeit noch zu berücksichtigen. 1. im Abschnitt C 1.1. Ziele des Unterrichts bitte ich Sie die Bedeutung des Faches für die BNE, deren integrativer Bestandteil Globales Lernen ist, direkter herausstellen. Folgende Formulierung könnte (eingebettet in die vorhandene) verwendet werden: „Das Fach Geografie bietet den Schülerinnen und Schülern ein besonderes Entwicklungspotenzial, denn im Geografieunterricht eröffnen sich den Lernenden vielfältige Gelegenheiten, eine komplexer werdende, sich ständig verändernde Welt besser zu verstehen und sich in ihr zu orientieren. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen, die es ermöglichen, die Erde als gerechten Lebensraum für alle nachhaltig zu sichern und in diesem Sinne verantwortungsbewusst Entscheidungen treffen sowie nach diesen handeln zu können. Das Fach Geografie ist bezüglich der Bildung für nachhaltige

Entwicklung und für das Lernen in globalen Zusammenhängen von besonderer Bedeutung. Aufgabe des Geografieunterrichts ist es, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in lokalen und globalen Räumen verständlich zu machen.“

2. im Abschnitt C 2 sollten die Formulierungen der Standards im Sinne der Kompetenzen von BNE und GL präzisiert werden. Dazu schlage ich folgende Ergänzungen vor:

2.2 Systeme erschließen: „für eine Raumanalyse einzelne Materialien kontextorientiert (z.B. im Kontext des Leitbildes Nachhaltiger Entwicklung) auswerten“

„Ursachen und Folgen (nichtnachhaltiger/nachhaltiger) räumlicher Entwicklungen beschreiben“

„eigene Problemlösungsansätze, die im Sinne des Zusammenlebens auf der Erde gerecht und nachhaltig sind, entwickeln“

2.5 Urteilen im Sinne des Leitbildes Nachhaltige Entwicklung bzw. im Sinne einer gerechten Gestaltung unserer zunehmend globalisierten Welt. Die formulierten Standards sollten um Folgendes erweitert werden:

„Situationen/Sachverhalte/Prozesse (z.B. Globalisierung, Migration, Ressourcennutzungskonflikte) im Raum unter Anwendung geografischer Kenntnisse und Methoden beurteilen“

„ für ausgewählte Raumkonflikte den ethischen Rahmen formulieren, indem sie eigene Werte und Interessen/ Normen im Kontext einer gerechten und sicheren Lebensgestaltung bestimmen“

„für ausgewählte Raumkonflikte den ethischen Rahmen formulieren, indem sie durch Perspektivwechsel unterschiedliche Werte und Normen der Akteure bestimmen und dabei Solidarität, Empathie und Toleranz zeigen“

„aus klassischen und modernen Medien gewonnene Informationen kriteriengeleitet (z.B. ökologische Tragfähigkeit, soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit/Zukunftsfähigkeit) bewerten“

Es fehlen bei der Beschreibung der Kompetenzen und Standards konkretere Formulierungen zur Geografischen Handlungskompetenz. Dieser übergeordnete Kompetenzbereich hebt die besondere Bedeutung des Faches für die BNE und das GL noch einmal hervor. Handlungskompetenzen, wie Wertschätzung für eine naturnahe Umwelt, Bereitschaft zu dessen Schutz, Gestaltung eines verantwortungsbewussten Lebensstils, Partizipation an nachhaltigen Entwicklungsprozessen, Einsatz für ein friedliches Zusammenleben in der Einen Welt kennzeichnen diesen Kompetenzbereich. ....oder wurde dieser wichtige Bereich des Kompetenzmodells zufällig vergessen.? (Vergleich dazu: Bildungsstandards im Fach Geografie für den Mittleren Schulabschluss“ DGfG 2007, S. 26-29)

3. im Abschnitt C 3 Themen und Inhalte Bei den einleitenden Aussagen empfehle ich, um zu betonen, dass alle Themenfelder Themen einer BNE und des GL sind, folgende Ergänzung:

„Lebensweltbezug: Die dargestellten Themenfelder und Inhalte greifen zentrale Probleme in einer zunehmend globalisierten, nachhaltig zu entwickelnden Lebenswelt und damit die Lebenswirklichkeit der Lernenden auf. Es sind Themen von lokaler und globaler Bedeutung, die so das Lernen in globalen Zusammenhängen und Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung fördern.“

4. im Abschnitt C 3 In allen Themenfeldern ist in der Vorbeschreibung zu den inhaltlichen Konkretisierungsmöglichkeiten der Hinweis auf den Beitrag des Themas zur Nachhaltigen Entwicklung und zum Lernen in Globalen Zusammenhängen zu formulieren (Aufgefallen ist mir, dass z. Bsp. in Geschichte oder in Gesellschaftswissenschaft 5/6 bei gleichen Themen dieser Hinweis steht.) Es müsste also heißen: „Die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Themenfeldes unterstützt die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in dem übergreifenden Thema: Nachhaltige Entwicklung und Lernen in Globalen Zusammenhängen“

In den Themenbereichen selbst sollten neben den schon enthaltenen Hinweisen zur näheren Erklärung folgende Formulierungen in den Spalten „Inhalte“ bzw. „Mögliche Konkretisierungen“ ergänzt werden:

Leben in Risikoräumen: naturraumverträgliche, nachhaltige Nutzung von Risikoräumen

Migration und Bevölkerung: Migration weltweit, Entwicklungschancen durch Migration in Zeitalter der Globalisierung, in der Einen Welt, Klimaflüchtlinge,

Mobilität und Migration, Verstädterung als Globale Erscheinung: Nachhaltige Stadtentwicklung/-planung und seine Handlungsfelder, Stadtökologie, Fairtrade-Towns in Kontext der Globalisierung, Partizipation in der Stadtentwicklung Armut und Reichtum: Nachhaltige Nutzungskonzepte in ökologisch sensiblen Räumen, Strategie der Nachhaltigen Entwicklung in der Entwicklungszusammenarbeit, Wege aus der Armut, Fairer Handel und seine Wirkung, Mikrokredite und andere Möglichkeiten der persönlichen und gesellschaftliche Teilhabe zur Armutsminderung, Post 2015 – Globale Nachhaltigkeits- und Gerechtigkeitsagenda, Umgang mit Ressourcen: Ökologische Landwirtschaft, seltene Erden- Gefahr für die Umwelt, Weltwirtschaft und Gesellschaft, nachhaltige Nutzung des tropischen Regenwaldes, nachhaltige Nutzung der Meere, Klimawandel und Klimaschutz, ökologischer Fußabdruck Konflikte und Konfliktlösungen: Zielkonflikte zwischen den Entwicklungsdimensionen nachhaltiger Entwicklung: Bedürfnisbefriedigung und Wirtschaftswachstum versus Ressourcenschonung, Gewinnmaximierung versus soziale Gerechtigkeit, Verkehrsplanung versus Naturschutz, Allgemeinwohl versus Partikularinteressen Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung: Fairer Handel, nachhaltiges Wirtschaften, Globalisierung nachhaltig und gerecht gestalten, sozial gerechte und umweltschonende Arbeitsbedingungen/Produktionsbedingungen, nachhaltiger und sanfter Tourismus Europa in der Welt: Prozesse der Nachhaltigen Entwicklung in Europa (best practice – Beispiele) Entwicklungspolitik und Nachhaltigkeit in Europa, der EU, europäische Entwicklungszusammenarbeit als faire wirtschaftliche Partnerschaft gestalten Mit freundlichen Grüßen Hilke Erler

- (828) Fragt doch mal die Schüler, die interessieren sich sogar für die Topographie, nur interessiert dass sonst niemand mehr. Schüler würden viel lieber auch die Länder kennenlernen, die Kulturen, die Besonderheiten. Die Vorgaben sind immer isoliert mit Themen, die nicht im Alltagsinteresse der Schüler sind. Die Schüler möchten erst mal die Länder, die Kontinente kennenlernen. Danach sind sie auch kompetent mal verschiedene Aspekte zu vergleichen bzw. globale Themen anzugehen. Die Schüler der 7. Klasse haben soviel Spaß an Geo und sollen dann Risikoräume, Migration, Verstädterung untersuchen. So ein Unglück! Man sollte erst mal ein Land kennen lernen mit den Menschen und dann z.B. die besondere Gefahr in diesem Land für die Menschen. Für solche Herangehensweise reicht bei diesen Vorgaben nicht die Zeit. Aber die Schüler sind dann wenigstens nicht traurig, dass es nur einstündig ist.
- (829) BITTE EINE NEUBEARBEITUNG! Die Anhörungsfassung wird abgelehnt! Bei dieser bitte Bildungsstandards des DGFG, die Interessen der SuS, der Lehrer etc. berücksichtigen!
- (830) Mit dem neuen Rahmenlehrplan läuten Sie - wie vermutlich beabsichtigt - das Ende des Geographieunterrichts ein. Die komplexen Inhalte der Geographie werden durch allgemeines Geschwafel ersetzt und damit sinkt mit Sicherheit ebenfalls die Attraktivität des Schulfaches für die SuS. Der Wegfall der physischen Geographie und des Raumbezugs lassen es nicht zu, geographische Themen angemessen im Unterricht zu beleuchten, so dass die SuS nicht wie beabsichtigt umfangreiche Kenntnisse und Fähigkeiten erlangen können. Es ist sicherlich kein falscher Ansatz, die Komponenten im PW- / Wirtschafts- und Geographieunterricht zusammenzulegen, aber die Schnittmengen mit dem Schulfach Geschichte sind nur bedingt vorhanden und ein Zusammenlegen wie in der Grundschule ist definitiv nicht ratsam!
- (831) Der LP hat kein Ordnungsraster. Nach dem neuen Plan kann jeder nicht Fachlehrer jedes Thema nach Belieben unterrichten.
- (832) Ich würde die Themenfelder immer an Räume binden ... gerade in der Sek I. Da sollte man an die Schüler denken. Bei den Kompetenzen müssen die Räume (als

- Container betrachtet) zunächst erst einmal analysiert werden und dann kann man Entwicklungen u.a. beurteilen. Den systemischen Ansatz finde ich gelungen.
- (833) Die Umsetzung des Rahmenlehrplans ist mit der derzeit gültigen Stundentafel und der Pflichtstundenzahl der Lehrer nicht möglich!!!
- (834) - keine günstige Handhabe für den Lehrer - Welche diagnostischen Handhabungen bekommt der Lehrer in die Hand? -
- (835) Welche Themen sollen im WPU bearbeitet werden? Welchen Einfluss hat die Niveaustufe auf die Note? Warum gibt es keine Vorgaben für obligatorisches und fakultatives Wissen? Wie soll ein Fach neu eingeführt werden, wenn der zeitliche Rahmen fehlt? Wie groß ist die Chance, dass die ehemaligen Grundschüler über genügend geografisches Wissen und Arbeitsmethoden verfügen, wenn an der Grundschule kein Geografielehrer das Fach Gesellschaftswissenschaften unterrichtet? Das Fach hat als Alleinstellungsmerkmal die Raumorientierung. Warum fehlt diese bei den Themen? Welche Lehrbücher sollen benutzt werden, wenn jede Schule einen eigenen Plan erstellt? (weitere Problematik Schulwechsel des Schülers) Mit diesem Rahmenlehrplan kommt auf mich mehr Arbeit zu als dass er mich unterstützt!!!!
- (836) Warum ändern Sie die Spielregeln bei laufendem Spiel? Das ständige Ändern der RLP ist vollständig demotivierend, zumal gerade im Fach Geographie der momentane RLP angemessen war und vor allem auch endlich (zum ersten Mal in meiner gesamten Lehrtätigkeit) auch gute Schulbücher, die Inhalte des RLP aufgreifen und ein gut durchdachtes Fach-Methodentraining integriert haben, existierten. Nun landen die teuer angeschafften Schulbücher in der Tonne; die Schulbuchverlage werden zwar zeitverzögert reagieren, aber angesichts der Offenheit gerade der fächerübergreifenden Themen und der Beliebigkeit der Inhalte wird das nicht viel helfen. Es bedeutet sehr viel Arbeit für das Fachkollegium und den Lehrer / die Lehrerin, der Nutzen geht gen Null! Der Unterricht wird unter Garantie nicht besser werden!
- (837) Dem Lehrplan-Entwurf liegt kein fachorientiertes Gesamtkonzept zugrunde, geographische Inhalte verlieren sich in der Beliebigkeit, das führt zu einer zunehmenden Entwertung.
- (838) fachübergreifendes Arbeiten erachte ich in der Praxis als schwer realisierbar. Bsp. Konflikte- 3 Kollegen sind vom gleichen Konflikt überzeugt!?- fehl.selbständiges Entscheiden, Einigung kaum möglich, und dann auch noch als Fachkonferenz! Stundentafel beachten. Anzahl der Stunden an den Schulen ist in den Klassenstufen unterschiedlich- Vorschlag: 3 Themen verbindlich im Doppeljahrgang
- (839) Inhalte konkretisieren und für die einzelnen Klassenstufen verbindlich festlegen.
- (840) Eine eindeutige Zielstellung bei den einzelnen Themen hinsichtlich der Kompetenzen, Standards und Inhalte ist unbedingt erforderlich. Es müssen rechtliche Rahmenbedingungen und Weiterbildungen geschaffen werden, damit wir sicher mit den neuen Modellen der Kompetenzen arbeiten können.
- (841) Einheitliche Zielstellung
- (842) Eindeutige Zielstellungen hinsichtlich der Inhalte, Kompetenzen und Standards (auch aus Teil A und B) bei den einzelnen Themen ist unbedingt nötig, um eine Vergleichbarkeit der Leistungen, eine eindeutige Bewertung und Umsetzung im bilingualen Unterricht zu gestalten. Der alte RLP müsste nur ergänzt werden mit den einheitlichen Operatoren und den verbindlichen übergreifenden Themen.
- (843) Eine eindeutige Zielstellung hinsichtlich der Kompetenzen und Standards bei den einzelnen Themen fehlt. Konkrete Hinweise zur Umsetzung im Unterricht sowie der Leistungsbewertung fehlen.
- (844) Eine eindeutige Zielsetzung bei den Inhalten, Kompetenzen und Standards bei den

einzelnen Themen ist unbedingt erforderlich. Konkrete Hinweise zur Umsetzung bzw. zur Anwendbarkeit fehlen. Es müssen rechtliche Rahmenbedingungen und Weiterbildungen geschaffen werden, damit man mit den neuen Modellen der Kompetenzen sicher arbeiten kann.

- (845) Umsetzung wird spannend, dringende Überarbeitung, langfristige Ankündigung zur Veränderung, Niveau wird immer niedriger
- (846) positiv ist der Freiraum, der sich den Unterrichtenden bietet negativ die Aussagen zu den Niveaustufen, keine klaren Aussagen, zu schwammig
- (847) auf gar keinen Fall Zusammenlegung der Fächer Geo, Ge, PB in der Sek I (fehlendes fundiertes Fachwissen/ Vorbereitung auf Zentralabitur und Vorbereitung auf fachbezogene Studiengänge - Was ist für die Sek II geplant??? danach richtet sich die Wertung der Inhalte für die Sek I - welche Stundentafel ist geplant? danach richtet sich die Wertung des Umfangs der Inhalte - physische Geografie und Topografie finden kaum bzw. keine Beachtung, sind aber sehr wichtiger Bestandteil der Geografie (Kompetenz Orientierung im Raum z.B. für Topografie, Klima und Plattentektonik z.B. wichtige Grundlage für andere geografische Themen - Sind zukünftige Lehrbücher abgestimmt auf den Rahmenplan??? z.B. neues Klett-Lehrbuch Klasse 7 nicht!!! - Materialien für Regionalbeispiele??? - Orientierung im Gradnetz wird wiederholt als Kompetenz angegeben, findet sich aber inhaltlich nicht im Rahmenplan 5/6 oder 7-10 wieder - durch den ständigen regionalen Wechsel der vorgeschlagenen Regionalbeispiele geht für Schüler die Vorstellung der Erde als Ganzes in ihrer gleichzeitigen Vielfalt der verschiedenen Kontinente verloren (schwierig für Schüler der entsprechenden Jahrgänge, vor allem 7 und 8) - für Berufseinsteiger (Lehrer) ist Teil C 3 ungeeignet (konkretere Inhalte fehlen, was wäre für Folgejahre wichtig??? was wird für die Sek 2 und die Vorbereitung aufs Abitur benötigt ??? --> jedes Jahr Leistungskurse im Fach Geografie an unserer Schule!!!, welche Raumbeispiele wären geeignet???) - für die Umsetzung der Grundsätze und grundlegenden Kompetenzen sind die Klassenstärken zu groß!!! - es wird bei den Kompetenzen davon ausgegangen, dass jedes Kind bestrebt ist Wissen zu erlangen (realistisch???) - Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ist in Randregionen wie der Prignitz schwer realisierbar (Aufwand/Nutzen -> Zeit und Kosten) - Themenfelder in Geografie sind zeitgemäß gewählt!!!
- (848) Warum Zusammenlegung von Fächern??? Das verstehen die Wenigsten.
- (849) umfangreiche Absprachen mit anderen Fächern notwendig (Stundentafel, Exkursionen, Inhalte - um Doppelungen zu vermeiden); - finanzielle Absicherung des Besuchs anderer Lernorte berücksichtigen (Möglichkeit kostenloser Nutzung absichern); - adhoc-Einführung nach Möglichkeit nicht vornehmen, sondern schrittweise Einführung über Doppeljahrgangsstufen besser. Die Art der Befragung hinsichtlich der konkreten Frageformulierungen ist nicht durchgängig geeignet, um inhaltliche Aspekte kritisch zu hinterfragen.
- (850) Grundsätzlich finde ich es gut, dass es einen neuen RLP gibt. Ich bin auch der Meinung, dass eine Anpassung der Kompetenzen an die der Deutschen Gesellschaft für Geographie sinnvoll ist. Leider werden Elemente des alten RLP, die funktioniert haben (Themenfelder, Niveaustufen, Schlüssel), nicht berücksichtigt.
- (851) Es wäre wünschenswert früher Meinungen einzuholen und nicht erst, wenn der Rahmenlehrplan eigentlich schon fertig ist und man das Gefühl hat nichts mehr ändern zu können. Die Onlineumfrage ist teilweise ungünstig erstellt, da man gezwungen ist anzugeben, dass man Dinge nicht versteht, um kritisch Rückmeldung geben zu können. Es ist schade, dass es keine Druckmöglichkeit der Onlinebefragung gibt. Warum wurden funktionierende Elemente nicht beibehalten? Die Orientierung an den Kompetenzen der DGfG ist sinnvoll und richtig. Persönlich fände ich es sinnvoll an getrennten RLP für Grundschule, Gymnasium etc.

festzuhalten. Es ist schade, dass es für die Grundschule keinen separaten RLP mehr für Geographie gibt, sondern nur noch einen für Gesellschaftswissenschaften. Der Raum, als Alleinstellungsmerkmal der Geographie, sollte wieder aufgegriffen werden. Es besteht die Angst, dass das Fach komplett abgeschafft wird bzw. komplett mit Gewi zusammengelegt wird.

- (852) Warum wurde nicht eine wirkliche Entschlackung des Rahmenplanes vorgenommen?
- (853) Diese Anhörung kommt etwas spät. Es wäre besser gewesen, wenn man sich früher Meinungen eingeholt hätte. Die Auswahlmöglichkeiten sind schlecht für die meisten Punkte sind verständlich, doch nur, weil man nicht einverstanden ist, wird man gezwungen nicht verständlich anzuklicken, um Kritik zu äußern zu können. Keine Druckmöglichkeit der Online-Befragung möglich. Getrennte RLPs für Grundschule, Gymnasium...fände ich besser.
- (854) grundsätzliche Anmerkung: wir hier an der Basis müssen mit diesem Plan arbeiten - die Macher dieses Plans eher nicht! Wenn ständig neue Pläne gebastelt werden, kann man nicht gerade von einer Kontinuität sprechen. Die letzten Veränderungen sind gerade erst in der Praxis ausprobiert worden - hat man je ein Feedback darüber hören wollen? Wozu jetzt also wieder alles neu? Was mir auffällt: - topografisches Wissen / Kenntnisse sind fast gar nicht berücksichtigt (genau so etwas macht Schülern Spaß) - oder soll der jetzt auch noch wegrationalisiert werden? - die avisierten Themen sind oft von der eigentlichen Geografie weit entfernt - ich wiederhole mich - > die physische Geografie wird stark vernachlässigt - Grundlagen/Grundwissen und Arbeitstechniken im Fach sind vernachlässigt - der regionale Aspekt ist zu stark vernachlässigt (auch Heimatbezug) - der zu erwartende Bedarf an neuen Arbeitsmitteln (insbesondere Lehrbuch!!!), wird sich durch die zu bearbeitenden Themen zu stark erhöhen, das Geld bitte sinnvoller einsetzen - der neue Plan ist kein Erdkundeplan mehr, sondern ein verallgemeinerter Gesellschaftswissenschaftsplan und geht in vielen Bereichen an der Praxis vorbei. Ein allgemeines Blabla ist bereits vorprogrammiert -> das ist kein Erdkunde mehr und ich stelle mir die Frage, wozu werden/ wurden dann Erdkundelehrer ausgebildet. P.S. die Fragestellung in diesem nun ja Interview (?) ist sehr fragwürdig, bestimmte Fragen hätte man sich klemmen können - da kann man nur zustimmen, denn lesen sollten wir können. Inhaltliche Fragen sind dagegen kaum berücksichtigt. Kurzum - ich als Praktiker lehne diesen Plan rundherum ab - in Liebe zur Erdkunde!
- (855) Raumbeispiele müssen im Rahmenplan angegeben werden, ansonsten Beliebigkeit und keine Vergleichbarkeit gewährleistet (Schulwechsel bringt Probleme); andererseits werden in der Kursphase - s. Zentralabitur - einheitliche Standards (auch konkrete Inhalte und Raumbeispiele) gefordert
- (856) Bitte lassen sie die Anhörung nicht im Sande verschwinden, Interessengruppen und Verlage das Sagen haben
- (857) Die Planung des Geografieunterrichts im Unterricht eines einzelnen Lehrers sowie im Kollegium erfordert bei so vagen inhaltlichen und methodischen Vorgaben sehr umfangreiche Absprachen innerhalb des Fachbereichs sowie eine Einigung in Form des schulinternen Curriculums. Damit überlässt man den Kollegien eine große Verantwortung, denn nur durch ihre konstruktive Zusammenarbeit kann eine Mehrfachbehandlung von Räumen vermieden werden und eine Sicherung der relevanten Methoden und Inhalte für die Sekundarstufe 2 erfolgen. Demzufolge wird sich der Geografieunterricht in Berlin von Schule zu Schule extrem unterscheiden - trotz zentraler Abiturprüfung. Diese zusätzlichen, zeitlich intensiven und arbeitsreichen Absprachen sind innerhalb der Kollegien kaum zufriedenstellend zu leisten. - Die synchrone Behandlung der Themenfelder, die im geschichtswissenschaftlichen Fächerverbund unterrichtet werden sollen, ist

hinsichtlich ihrer Umsetzung nur sehr vage formuliert, birgt enormen zusätzlichen Arbeitsaufwand für den Fachbereich Geografie sowie für die Kooperation mit Geschichte und politischer Bildung und ist zudem bei epochalem Geografieunterricht (wie er aufgrund der Einstündigkeit häufig praktiziert wird) nicht umsetzbar. Es wäre überaus nützlich, wenn zusätzlich zum Rahmenlehrplan Umsetzungshilfen mit Beispielen (wie die Kooperation innerhalb der Kollegen laufen soll und ein Beispiel, in dem exemplarisch dargestellt wird, wie diese Abläufe an einem konkreten Thema durchgeführt werden sollen und welche gemeinsamen Ziele die Fachbereiche verfolgen sollen) zur Verfügung gestellt werden könnten.

- (858) 1. Eine verbindliche Behandlung aller Kontinentalräume ist nicht garantiert. 2. Lehrbücher nur partiell nutzbar.
- (859) Behandlung der aller Kontinente nicht garantiert verbindliche Fachtermini und topographische Grundkenntnisse fehlen Lehrbücher können nur partiell nutzbar sein
- (860) Behandlung aller Kontinentalräume ist nicht garantiert; Verbindliche Fachtermini und topogr. Grundkenntnisse nicht festgelegt; Lehrbücher können nur noch partiell genutzt werden
- (861) Die Fachkonferenz Geografie der 05K08 entschließt sich nach eingehender Beratung für eine Fehlanzeige. Die KollegInnen halten die Anhörungsphase, angesichts der fortgeschrittenen Ausarbeitung der Rahmenlehrplanvorlage, für Makulatur. Sie nutzen vielmehr die verbleibende Zeit, um eine Abwertung des Faches Geografie durch die fehlenden topografischen und naturräumlichen Merkmale (u.a.) zu verhindern.
- (862) synchrone Bearbeitung im Fächerverbund ist organisatorisch kompliziert und inhaltlich aufgrund nur begrenzter Schnittmengen nicht sinnvoll Leistungsmessung unklar Wahlpflichtbereich nicht berücksichtigt keine Vorbereitung auf die Sek II hohes Anspruchsniveau, aber geringes Stundenvolumen Auflösung der Geografie, Eingliederung in Gesellschaftswissenschaften
- (863) Mangelhafte Zusammenhänge zwischen physischer Geografie und Anthropogeografie : Rohstoffgewinnung (Fracking, Entstehung fossiler Rohstoffe, Klimageschichte, Plattentektonik)
- (864) Mangelhafte Zusammenhänge zw. physischer Geographie und Anthropogeographie z.B. bei der Rohstoffgewinnung (c/o Fracking, Entstehung von fossilen Rohstoffen, Klimageschichte, Plattentektonik, UN-Seerecht)
- (865) Ich erwähnte schon am Anfang der Befragung, dass ich die Neufassung des Rahmenlehrplanes für überflüssig halte. Es kommen horrenden Kosten auf das Land Berlin zu, weil dann der Schulbuchbestand komplett erneuert werden müsste. Landeskunde kommt zu kurz.
- (866) Mangelhafte Zusammenhänge zwischen physischer eografie und anthropogeografie - z.b. Rohstoffgewinnung (fracking, Entstehung fossiler Rohstoffe, Klimageschichte, Plattentektonik, UN Seerecht)
- (867) mangelhafte Zusammenhänge zwischen physischer- und anthropogeographie:Rohstoffgewinnung (Fracking, Entstehung fossiler Rohstoffe etc.)
- (868) Geografieunterricht darf Bedrohungs- und Katastrophenszenarien nicht überdimensional in den Fokus rücken! In der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes Geografie wird eingangs behauptet, der Plan sei Grundlage für ein besseres Verständnis der Welt . Nach dem Verständnis des Planes, wie es im Weiteren zum Ausdruck kommt, zerfällt die Welt – zugespitzt formuliert - in zwei ungleiche Teile: Europa hier - Bedrohungs- und Katastrophenszenarien dort. Beispiele für diese Szenarien: Es beginnt mit „Naturgefahren und Risiken:

Erdbeben, Tsunami ... Dürre“; es geht weiter mit „Leben ... in Trockengebieten ... in hochwassergefährdeten Flussniederungen oder an Vulkanen, touristische Nutzung in riskanten Natursituationen ... Ursachen von Migration, erzwungene und freiwillige Migration, Ziele von Flüchtlingen ... Megastädte in verschiedenen Kulturräumen ... Sahelsyndrom ... Disparitäten, Hunger und Überfluss ... Teufelskreis der Armut ... Kinderarbeit, Massenproduktion [Wirtschaft – man ahnt es - hat nach der Lesart des Planes vor allem negative Merkmale] ... Moderne Landwirtschaft – Gefahr für den Boden? Feinstaub – Dicke Luft in deutschen Städten? Erdöl – Rohstoff mit Konfliktpotenzial? Kulturelle, ethnopolitische und religiöse Konflikte. Das alles im Fach Geografie, für das nach dem Willen der Verantwortlichen pro Woche nur eine Schulstunde (45 Min.) zur Verfügung stehen soll! Geografie heißt „Erdbeschreibung“. Die Beschreibung der Erde im Entwurf des Rahmenlehrplanes Geografie ist sehr einseitig. Bedrohungs- und Katastrophenszenarien werden überdimensional in den Fokus gerückt, der Blick wird kaum auf Chancen und Potenziale von Natur- und Kulturräumen gelenkt. Die Kategorien „Natur- und Kulturräume“ - per se der Fachwissenschaft eigen - werden in der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplanes nur ganz am Rande genannt. Die besagten Bedrohungen und Katastrophen erscheinen so gewissermaßen als nicht geerdet. Anders formuliert: lokale, regionale und globale Probleme werden nicht in ihren Kontext gestellt. Die Mittel zur schülergerechten, gleichwohl seriösen Analyse werden den Lernenden vorenthalten. Wer Probleme bewältigen soll, muss sie in ihren Zusammenhängen verstehen lernen. Davon lenkt der Entwurf des Planes ab. Der Plan provoziert aufgrund seiner Konstruktion, dass junge Menschen mit den Bedrohungen und Katastrophen dieser Erde konfrontiert, dann aber allein gelassen werden. Dagegen darf man, muss man sogar fordern, dass im Geografieunterricht etwas von der – ja, so sei es hier gesagt: Schönheit der Erde, der Heimstatt der Menschen, zu vermitteln ist, denn das ist ein legitimer, weil pädagogisch fruchtbarer Anspruch. So, wie der Plan jetzt erscheint, würde er den Lernenden (und den Lehrenden) schaden. Er würde der Gesellschaft schaden, deren Bürger künftig auf der Grundlage eines schulvermittelten Zerrbildes der Welt handeln müssten. Vor allem deshalb ist der Plan abzulehnen! Es gibt weitere gewichtige Gründe: Der Plan verspricht, er rege interkulturelles Lernen an, aber die verbindliche Vorgabe, dass im Unterricht bestimmte außereuropäische Kulturen zu thematisieren sind, sucht man vergebens. Wie soll der junge Mensch interkulturell lernen, wenn der Unterricht nicht dezidiert zum Kennenlernen anderer Kulturen führt, weil der Plan andere Kulturen noch nicht einmal nennt? Die Darstellung der Themenfelder im Plan ist gänzlich ungeographisch, denn die Themen werden nicht verbindlich auf Räume bezogen, weder auf Naturräume noch Kulturräume noch Wirtschaftsräume noch politische Räume. Die im Plan einzige (!) Nennung des Begriffes Kulturräume - das genauere Zitat entlarvt, wie beliebig und unkonkret diese Kategorie in den Plan eingebunden ist: verschiedene Kulturräume - wirkt unspezifisch, wie ein lapidares Anhängsel des Themas Megastädte. Übrigens bleibt im Ein-Stunden-Fach für dieses Mega -Thema – inklusive verschiedene Kulturräume - realistisch berechnet ein Kontingent von 2 – 3 Schulstunden. Der Plan gibt im Hauptteil keinerlei Anregung, die Schülerinnen und Schüler an die faszinierende Thematik der Geografie als Wissenschaft heranzuführen. Mythen und frühe Erkenntnisse, Entdeckungen, Navigation früher und heute, moderne Forschung (z. B. GFZ Potsdam), solche Themen findet man im Plan nicht und stellt fest: didaktische Chancen werden vergeben. Der Plan vernachlässigt in einer für den seriösen Geografieunterricht nicht hinnehmbaren Weise die raumwirksame Kategorie des Politischen: Länderkundliche Ansätze sind nicht vorgesehen. Wozu, so denken offensichtlich die für den Plan Verantwortlichen, Berliner und Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit solchen Phänomenen wie z. B. Türkei, Russland, China, USA, Brasilien behelligen? Es mag richtig sein, dass Räume konstruiert sind. Im Plan wird dies



jedenfalls ausdrücklich betont, indes gewinnt man den Eindruck, dass diese Feststellung als Argument für die Verzichtbarkeit auf die ausdrückliche Thematisierung von Räumen dienen soll (Europa ausgenommen – ein Teilthema von insgesamt acht, die anderen sieben: Bedrohungen und Katastrophen, s.o.). Die Menschen sind aber in die Wirkungsgefüge konkreter Räume eingebunden. Deshalb müssen Räume im Ganzen erfasst werden, wenn geografisch relevante Einzelphänomene verstanden und mit dem Blick auf Problemlösungsstrategien bewertet werden sollen. Fazit: Dieser Plan ist aus mehreren gewichtigen Gründen abzulehnen! Liebe verantwortliche Fachkolleginnen und -kollegen, Sie haben Ihre Arbeit nicht gut gemacht. Fangen Sie noch einmal von vorne an! Oder wenden Sie sich von der Planwirtschaft ganz ab: Schreiben Sie einen Wettbewerb aus und prämiieren Sie den Vorschlag, der sich in einem transparenten Auswahlverfahren als der beste erweist!

- (869) Zeitliche Abstimmung mit den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fachbereichen wirft Probleme auf. Bei geringen Stundenumfang in der Stundentafel kommt es Krankheiten einzelner Fachlehrer zu Schwierigkeiten für den zeitgleichen Unterricht eines Themenfeldes.
- (870) Die Fragen suggerieren, dass der Entwurf inhaltlich perfekt ist und nur Formulierungen und zeitliche Verschiebungen nötig wären. - Die verbindlichen fächerübergreifenden Themen sind mit Geschichte nicht kompatibel. - Die Verbindlichkeit von Raumbeispielen aus Deutschland muss weg. - Wenn jede Schule sein eigenes Curriculum mit selbst gewählten Raumbeispielen erstellen soll möchte ich wissen, wie Schulbücher dann aussehen werden. oder müssen sich die LehrerInnen dann alles irgendwie zusammensuchen?
- (871) Bezugnehmend auf die auf der Seite <http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/11682.html> aufgeworfene Fragestellung Warum ist Ihre Meinung wichtig? muss ich feststellen, dass die eingeforderte Rückmeldung über diese standardisierte Online- Befragung kaum Spielraum für eine Einflussnahme auf Zielbestimmung, Inhalt, Umsetzung, Zeitrahmen, Vereinbarkeit mit den personellen und finanziellen Ressourcen usw bietet. Lediglich das Markieren des Buttons stimme nicht zu gibt die Möglichkeit, den Inhalt der Befragung nach den oben genannten Gesichtspunkten neu auszurichten.
- (872) In den Niveaustufen fehlen Aspekte für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen.
- (873) Zu betonen vor allem der fehlende Raumbezug und die unverbindlichen Themen, die alles und nichts sein können. Der Raum ist das wesentliche Merkmal des Geographieunterrichts. - Geographische Methoden fehlen. - Die Bewertung ist fragwürdig - wie soll man den Lernenden nach dem Niveaustufenmodell bewerten, wenn einige sich noch bei D befinden, während andere bereits bei F sind? - Die parallele Einführung der Pläne für alle Klassenstufen ist nicht sinnvoll, da den Lernenden so Voraussetzungen aus anderen Stufen fehlen. - Für die geplante Medienbildung fehlt die Ausstattung an den Schulen. Auch das Einführen von Smartboards in jedem Raum wäre ein Rückschritt zum Frontalunterricht. - Sollten diese Themenfelder bleiben, ist eine Einführung von Themenheften nötig. Die Erarbeitung dieser wird länger dauern, als die Einführung des Lehrplans, weshalb man zu Beginn nicht ordnungsgemäß arbeiten kann. Die Schulen können sich die Einführung von neuen Büchern/Heftern/Materialien nicht leisten, da ein beschränktes finanzielles Kontigent zur Verfügung steht und dieses nicht angespart werden kann. - Die Erarbeitung von schulinternen Lehrplänen ist nicht nebenbei machbar - hierfür müssen Freiräume für die Lehrer geschaffen werden.
- (874) Physisch- geographische Grundlagen können unter den aufgezeigten Rahmenbedingungen nicht systematisch vermittelt werden. Es fehlen verbindliche

Inhalte zur Vermittlung raumbezogener Kenntnisse. Es werden enorme Kosten für die Anschaffung von geeigneten Unterrichtsmitteln entstehen.

- (875) Die pädagogische Freiheit wird zu groß geschrieben, der Unterrichtende muss alles alleine sich erarbeiten und erstellen, die Vorgaben sind zu viel und zu unübersichtlich dargestellt. Es fehlt an genauen Umsetzungen für den Unterricht. Der RLP ist zu voll gepackt und an einigen Stellen (Kompetenzen, Standards) zu unverständlich. Ein fächerübergreifender Unterricht ist wenig möglich, da zu viele Absprachen und Planungen, aufgrund der wenig schlüssig formulierten Vorgaben, erfolgen müssten. Das Fach Geografie wird in seiner Vielfalt eingeschränkt, obwohl es im 21. Jh so wichtig zum Verständnis von Klimaveränderungen, Naturkatastrophen usw. ist. Die Hinarbeit zu einem Zentralabitur wird mit diesem RLP ein Meilenstein werden, da das oberflächliche Ansprechen von Themen und Standards zu Verwirrungen führt.
- (876) die Reihenfolge der Themen folgt keinem nachvollziehbaren geographischen Konzept, erscheint beliebig - Geografie soll nach diesem Vorschlag scheinbar ohne Struktur und ohne Raumbezug unterrichtet werden - eindeutige Inhalte werden abgebaut - wie wird Leistung eindeutig definiert, gemessen? - Geografie und Geschichte haben viele gemeinsame Schnittpunkte, aber im Alltag leider nur wenig gemeinsame Schnittstellen - unverbindliche Rahmenvorgaben erschweren die Zusammenarbeit in der Fachkonferenz Welche Schulbücher kann eine Schule dann noch nutzen?? Erstelle ich dann den schulinternen RP nach einem Lehrbuch??? Welche Voraussetzungen haben Schüler beim Schulwechsel? Wie bekomme ich die Schüler verschiedener Grundschulen beim Wechsel in die Sekundarstufe auf ein ähnliches Niveau??? Wie weit kann man noch KÜRZEN???
- (877) Ich finde hier wird eine ganze Menge Arbeit auf die Lehrkräfte zukommen. Um das in einen vernünftigen Plan zum Arbeiten zu bekommen benötigt man mindestens 14 Tage (Ohne Nebenbei zu Unterrichten und Klassenleiter zu sein) Für die Schüler bedeutet es schon wieder mit einem neuen Lehrplan zu leben, sie sind die Leidtragenden - keinerlei Kontinuität möglich. Wer hat die finanziellen Kosten bedacht, es passt kein Lehrbuch zu diesen Anforderungen, das Kopierkontingent ist stark eingeschränkt und der Übergang an eine andere Schule wird jetzt sogar schon innerhalb Berlins/ Brandenburg schwierig.
- (878) Der Fragebogen lässt sich nicht ausdrucken und dies bei den heutigen Möglichkeiten - ames LISUM , armes MBS. Soll niemand einen Nachweis darüber haben, was kritisiert wurde? Die Bearbeitung des Fragebogens lässt kein Zurückblättern zu, zumindest löscht sich dabei alles, bis dahin eingetragene - also: schlecht Handhabung hält viele Lehrer ab, was somit gewollt erscheint. Sicher werden alle Anmerkungen entsprechend des im Schreiben von Frau Schäfer vom 20.11.2014 dargelegten Aspektes: wenn es fachlich geboten ist vom Tisch gewischt, da es offensichtlich pol. Wille ist, das Fach Geografie von seinem geographischen Kern zu trennen, es zu versozialwissenschaftlichen und dann abzuschaffen. Der topografische Rahmen für die Vermittlung eines geogr. Bildes von der Welt fehlt vollständig. Wie sollen sich die Schüler in einer globalisierten Welt zurechtfinden. Der Teil c ist ein Fragment, das Fach Geografie verliert sein Profil. Wenn diese Arbeit den Lehrern zugeschoben wird, ist es ein übermäßiger Arbeitsaufwand an jeder Schule, für jeden Fachbereich, eine Arbeit, wofür der Gesetzgeber zuständig ist. Also wie so oft im Land Brandenburg wird Lehrern sehr viel zugemutet, zumal es nicht einmal eine finanzielle Anerkennung der Fachbereichsleiter, wie in anderen Bundesländern gibt. Gegenwärtig erfolgt eine Ausschreibung nach der anderen zur Implementierung des neuen Rahmenpläne. Wenn diese Stunden für die Arbeit an den Schulen zur Verfügung ständen, wäre für die pädagogische Arbeit an den Schulen viel gewonnen. Ein Abspecken der Rahmenpläne und ein Überlegen der vorhandenen Pläne mit Teil A und B wäre hilfreicher gewesen, zumindest aus Sicht

eines Geografielehrers.

- (879) Ich empfinde diesen Plan als Arbeitsgrundlage völlig aufgeblasen und überdimensioniert. Aber bei so viel Freiheit und blabla ist es nicht verwunderlich, dass Brandenburg bei Vergleichen immer auf den hinteren Plätzen landet. Warum orientiert man sich nicht an Bundesländern die die vorderen Plätze einnehmen und schaut mal in diese Pläne. Es gibt genaue Vorgaben zu jeder Klassenstufe mit festen Themen, genauen Stundenangaben und Inhalten - eine WIRKLICHE ARBEITSGRUNDLAGE. Ich weiß nicht, was das Ziel dieses Lehrplanes sein soll. Wo liegt der Schwerpunkt - ich denke er sollte immer noch lernzielorientiert sein ist er ABER nicht. Ich erwarte, dass die Verfasser noch Stoffverteilungspläne (als Beispiele) für den konkreten Unterricht nachreichen (insbesondere für den Unterricht im Fächerverbund. Denn genau das erwarte ich von einem Rahmenlehrplan - er soll nicht nur Stichworte preisgeben, sondern die Umsetzung. Gerade der Fächerverbund mit Geschichte (Geschichte in Längsschnitten - was für ein Irrsinn!! Die Schüler haben jetzt schon keine Vorstellung von Zeiträumen - passen wir uns jetzt der Dummheit an?) muss eine konkrete Planung vorgegeben sein. Ich hatte große Hoffnungen in einen neuen Plan - ABER das ist kein alltagrechter PLAN!!! WARUM bleibt wieder der größte Teil der Arbeit am Rahmenlehrplan bei den Lehrern - das ist doch nicht unsere Aufgabe dazu gibt es ein Ministerium. Hier können und sollten aufgrund des Überblicks über alle Fächer konkrete Pläne erstellt werden - die in allen Fächern aufeinander abgestimmt sind (zeitlich und inhaltlich) z. B. auch Mathe und Physik. Planungsgrundlage muss ein großes Raster sein, was alle Fächer aufeinander abstimmt - mit konkreten zeitlichen und inhaltlichen Vorgaben für alle Schulen. Es ist schade, dass sicherlich soviel Energie soviel Unkonkretes als Ergebnis hat.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (880) Sehr geehrte Damen und Herren, die Fachkonferenz für Geografie am Rückert-Gymnasium in Berlin Schöneberg hat sich mit der Anhörungsfassung des neuen Rahmenlehrplans intensiv auseinandergesetzt und abschließend die folgende Stellungnahme formuliert, die ich Ihnen hiermit zusende. Mit freundlichen Grüßen Frank Dylong
- Anmerkungen der Fachkonferenz Geografie des Rückert-Gymnasiums zu den in der Anhörungsfassung vorliegenden neuen Rahmenlehrplänen im Fach Gesellschaftswissenschaften (Jahrgangsstufe 5/6) und Geographie (Jahrgangsstufe 7 – 10) Am 28.11.2014 wurden die Anhörungsfassungen der neuen Berliner Rahmenlehrpläne mit der Aufforderung zur Kommentierung im Netz veröffentlicht. Das Fach Geographie ist ein wissenschaftliches Fach mit einer eigenen Systematik, die zunächst aus den beiden Teilbereichen „Physische Geographie“ und „Anthropogeographie“ besteht. Für beide Bereiche gibt es wiederum einzelne Unterabteilungen, für die jeweils grundlegende Erschließungsmodelle erarbeitet wurden. Im Bereich der physischen Geographie lassen sich die Unterabteilungen z.B. mit Hilfe des Geosphärenmodells darstellen, als Beispiel aus dem Bereich der Anthropogeographie sei hier die Siedlungsgeographie mit dem Modell der Daseinsgrundfunktionen angeführt. Die Reihenfolge der Themen im vorliegenden Entwurf folgt keinem nachvollziehbaren geographischen Konzept, sie erscheint vielmehr beliebig. Den Schülern sollen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt werden, um eigene Entscheidungen sinnvoll treffen und fremde Entscheidungen sicher beurteilen zu können. Die Basis besteht aus sicheren Kenntnissen, wer nichts weiß, muss alles glauben und gerät ins Schwätzen. Kenntnisse müssen auf Inhalte bezogen sein, die in ihrer Zusammensetzung (und die zu leisten ist Aufgabe eines Rahmenlehrplanes!) eine möglichst umfassende Darstellung der Welt aus geographischer Sicht bilden. Inhalte sind kein Zufall. Die Kritik entzündet sich nicht nur an den Rahmenplänen

selbst, sondern auch an der Art und Weise, wie sie entstanden sind. Eine Diskussion der konstituierenden Elemente fand im Vorfeld nicht statt, vielmehr galt eine Art Geheimhaltung, die dann mit einer Bescherung endete. Unter diesen Umständen fällt es schwer, eine Kritik zu formulieren, die angesichts rigoroser Veränderungen nicht fundamental ist. Es ist zu befürchten, dass diese Anmerkungen mit dem Verdikt „nicht konstruktiv“ abgetan werden. Wenn allerdings verhaltener Beifall als die schärfste Form der Ablehnung gilt, dann sollte man auf scheindemokratische Anhörungen besser gleich verzichten und obrigkeitlich verordnen. Immerhin wurde der Anhörungszeitraum so weit verlängert, dass die notwendigen Kommentierungen nicht - wie zunächst vorgesehen - in der arbeitsreichsten Phase des ersten Halbjahres (vor den Weihnachtsferien bis zur den Zeugnissen Ende Januar) erfolgen müssen. Nach der Stundentafel-Kürzung zu Gunsten des Faches Ethik führt das vorliegende Planungsvorhaben zu einer weiteren Einschränkung des Faches Geographie an den Berliner Schulen, die dieses Mal nicht nur quantitativ greift, sondern zudem noch sehr problematische inhaltliche Folgen mit sich bringt.

Einzelanmerkungen:

- Das Fächer-Konglomerat in der fünften und sechsten Klasse birgt die Gefahr, dass kein Fachunterricht stattfindet. Über welche Fakultas verfügt die jeweilige Lehrkraft? Etwas Entsprechendes gilt für die übergreifenden Themen in den Klassen 7 -10.
- In den 7. Klassen wird die geographische Vorausbildung noch schlechter als bisher sein.
- Für die Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 gilt: Die Themen zur synchronen Bearbeitung (Geographie, Geschichte und Politische Bildung) können durchaus, der fachlichen Ausbildung der Geographielehrkräfte entsprechend, von diesen eigenständig unterrichtet werden.
- Die Fächer Geographie und Geschichte haben mit dem Raum bzw. der Zeit jeweils typische Alleinstellungsmerkmale. Zwischen den Fächern gibt es sicherlich Schnittpunkte, aber nur bedingt Schnittmengen.
- Die relative Beliebigkeit der Inhalte macht einen Schulwechsel von Reinickendorf nach Rudow schwieriger als einen von Rendsburg nach Rudow.
- Unverbindliche Rahmen-Vorgaben an Inhalten erschweren die Arbeit der Fachkonferenzen bei der Festlegung schulinterner Curricula.
- Die Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien muss weitgehend neu erfolgen, da insbesondere vorhandene Schulbücher nur noch sehr eingeschränkt nutzbar sein werden.
- Schulbücher bekommen eine ihnen nicht zustehende Funktion: Bisher wurden in ihnen die Inhalte der Rahmenlehrpläne aufgearbeitet und so ein passendes Angebot erstellt; in Zukunft werden Schulbücher die Inhalte vorgeben, da kein Verlag ein Werk für die Vielfalt der Möglichkeiten konzipieren kann.
- Der Anforderungsbereich „Kennen“ wird kaum noch ausgewiesen, da es an verbindlichen Inhalten fehlt.
- Es fehlen Angaben zum Wahlpflichtfach Geographie.
- Schulen mit bilinguaem Unterricht müssen den Anfangsfachunterricht in Geographie ab der 7. Klasse in der fremden Sprache durchführen.
- Eine sinnvolle Vorbereitung auf die Grund und Leistungskurse der Oberstufe ist nicht mehr gewährleistet. Das 2. Aufgabenfeld ist aber Pflicht in der Oberstufe, gerade Geographie wird oft auch als Leistungskursfach gewählt.

Fazit: Wird dieser Rahmenplan in der vorliegenden Fassung umgesetzt, werden die Inhalte der Geographie in homöopathischen Verdünnungen unkenntlich, dann ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis das Fach im schulischen Bereich endgültig verschwindet. Damit verschwindet dann das Fach, das vom Selbstverständnis und vom Namen her die Erde beschreibt und sie Kindern und Jugendlichen verständlich macht. Es ist nicht nur fahrlässig, sondern sogar gefährlich, auf dieses Bildungsgut zu verzichten. Eine mögliche Lösung besteht darin, die Kriterien für eine Veränderung im Vorfeld bekanntzugeben, zu diskutieren, Informationen aus dem Kreis der Lehrkräfte und der Lehrerausbilder im schulischen und im universitären Bereich zusammenzutragen und auf dieser Basis einen neuen, an den wissenschaftlichen und schulpraktischen Vorgaben des Faches orientierten Rahmenlehrplan zu erarbeiten. Frank Dylong für

die FK Geografie

- (881) Ein wissenschaftspropädeutisches Arbeiten in der Qualifikationsphase erscheint nicht möglich. Wir bitten um eine fachkompetente Überarbeitung.
- (882) Warum erfolgt zu den Themenfeldern keine verbindliche Raumzuweisung? => siehe Vergleichbarkeit! Die Verbindlichkeit zur Verpflichtung der Zusammenarbeit mit Pb und Geschichte für ein Themenfeld erscheint zu umfangreich und organisatorisch schwer realisierbar.
- (883) Die Auswahl der Themenfelder im neuen RLP ist gelungen. Er bietet viel Spielraum/Auswahl zur Bearbeitung der unterschiedlichen Themenfelder. Die Kompetenzen auf den verschiedenen Niveaustufen lassen sich größtenteils realisieren.
- (884) Wir unterstützen den neuen Ansatz des Rahmenplanes. Wir sind der Meinung, dass die Stundentafel im Sinne der gesellschaftlichen Fächer angepasst werden muss, um den anspruchsvollen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen. Die Herausforderungen und Schwierigkeiten durch die Inklusion werden nicht erfasst.
- (885) Alltags- Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung der Themen und Inhalte für die Zielgruppe des RLP ist nicht gegeben. Es ist nicht im Sinne eines Spiralcurriculums Inhalte der Oberstufe in der Mittelstufe mit einem Halbwissen anzureißen. Besonders für den bilingualen Unterricht ist die Entwicklung der Unterrichtsgegenstände aus dem Alltagswissen und damit aus der Alltagssprache von großer Bedeutung. Abstrakte Themen wie z.B. globale Migration lassen sich sprachlich in 7/8 kaum zufriedenstellend behandeln. **EINE GRUNDSÄTZLICHE NEUAUSARBEITUNG DES RLP IST WÜNSCHENSWERT!**
- (886) Der Fachbereich Geografie des Schiller-Gymnasiums kritisiert nicht nur den vorgelegten RLP (siehe Kommentare zu den einzelnen Aussagen), sondern auch die Konzeption des Fragebogens, da er keinen Raum für eigene Gedanken und Formulierungen lässt und überwiegend manipulative Aussagen vorgibt. Zudem hätten wir uns gewünscht bereits im Vorfeld zu den geplanten, sehr gravierenden Änderungen des RLPs befragt zu werden.
- (887) Das Fächer-Konglomerat in der fünften und sechsten Klasse birgt die Gefahr, dass kein Fachunterricht stattfindet. Über welche Fakultas verfügt die jeweilige Lehrkraft? Etwas Entsprechendes gilt für die übergreifenden Themen in den Klassen 7 bis 10. Gibt es eine Überarbeitung des Rahmenlehrplans für die Sek II? Wie soll eine Vorbereitung auf ein Zentralabitur erfolgen? Inwiefern sind Exkursionen verbindlich? Zahl verbindlich pro Halbjahr / pro Schuljahr. Die angegebene Zahl erscheint uns zu hoch und damit nicht realisierbar. Wir würden uns sehr über ein Feedback Ihrerseits freuen, inwiefern unsere Kritikpunkte Beachtung gefunden haben: sekretariat@flatow-os.de !!! Wünschenswert wäre eine Druckversion dieses ausgefüllten Fragebogens gewesen!
- (888) Es wäre sinnvoll, dass die Entwickler des Rahmenplans zu einer Diskussion bereit sind. Dann könnte man den Rahmenplan an ausgewählten Schulen testen und nach erneuter Diskussion eventuell einen neuen Rahmenplan verabschieden. Den Kollegen ist aber überhaupt nicht klar, warum ein bestehender und bewährter Plan, der den didaktischen und methodischen Anforderungen genügt und von und mit Kollegen entwickelt wurde, so geändert werden soll. Es fehlen Inhalte.
- (889) Wie soll die Überführung der alten in die neuen Rahmenlehrpläne erfolgen? Wie soll die Zusammenarbeit in den Schulen organisiert werden? Mehrbelastung durch Versammlungen/Absprachen enorm Problem der Materialbeschaffung: Bekommen die Schulen zumindest im ersten Jahr finanzielle Zuschüsse für Neuanschaffungen von Büchern, Materialien usw.?
- (890) Kritikpunkte: Kontinente, Regionen und Länder fehlen, damit auch topografische

Grundlagen Inhalte sind zu problemorientiert (Jugendliche in der Pubertät interessieren sich erfahrungsgemäß kaum am Weltgeschehen, hören selten Nachrichten oder lesen Zeitung) Inhalte, die jetzt in der Sek II behandelt werden, können nicht einfach in die Sek I verlagert werden

- (891) Erste Kritik: Grundlagen geographischen Arbeitens (fachspezifische Methoden) fehlen. Zweite Kritik: Fachspezifische Termini, die für das Fach zwingend erforderlich sind, fehlen in den Ausführungen. Dritte Kritik: Die grundsätzliche, konzeptionell so gewollte Trennung von allgemein- und regionalgeografischer Vorgehensweise führt zur Beliebigkeit. Vierte Kritik: Die Einteilung von Standards auf Niveaustufen ist im alltäglichen, praktischen Unterricht nicht realisierbar (geistig kaum anwendbar). Leider hatten wir zudem das Gefühl, dass uns diese Form der Online-Befragung in unserer Kritik einengt. Die wirklich entscheidenden Grundsatzfragen (z.B. die Abkehr vom regionalgeografisch strukturierten RLP) kann unsere Fachkonferenz so gar nicht richtig artikulieren. Tauchen unsere Anmerkungen überhaupt in der Auswertung auf? Wir haben da unsere Zweifel.
- (892) Ein Kennenlernen der Welt ( alle Kontinente, spezielle Länder) sollte auf alle Fälle wieder in den Plan
- (893) Die Lerninhalte für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sollten deutlicher gekennzeichnet sein.
- (894) Dieser Rahmenlehrplan bedeutet eine weitere Entwertung des Faches Geografie. Dagegen spricht sich die Fachkonferenz des Friedrich-Engels-Gymnasiums mit aller Deutlichkeit aus! Die Voraussetzungen der neuen Siebtklässler werden bei den vorgegebenen Themenfelder in Klasse 5/6 noch weniger geeignet sein, den Anforderungen am Gymnasium standzuhalten. Es fehlen alle Grundlagen aus dem inhaltlichen und methodischen Bereich, auf die zurückgegriffen werden muss: Atlasarbeit (wir werden den Atlasführerschein anbieten müssen wie schon vor 15 Jahren in Klasse 5), Gradnetz, Klimadiagramm, planetarische Grundlagen (Ebbe, Flut), ... werden endgültig nicht mehr vorhanden sein! Eine Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe erscheint bei dem vorliegenden Plan für die Mittelstufe höchst fraglich. Die Themenfelder enthalten keine konkreten Raumbezüge! Sie müssen ergänzt werden. Die Abschlusstandards H sind bei dem zur Verfügung stehenden Zeitdeputat (einstündig) völlig unrealistisch (v. a. sich orientieren, Systeme erschließen, mit Abstrichen auch urteilen. Eine Vorbereitung auf den MSA findet nicht mehr statt. Anforderungen an den MSA (Niveaustufe G) und Zeitpunkt der Prüfung (Ende Klasse 10) passen für das Gymnasium nicht zusammen! Die Fachsystematik sowie entsprechende Arbeitsweisen sind im vorliegenden Entwurf nicht mehr vorhanden; dabei herrscht unter Didaktikern Einigkeit, dass das Erstellen von Orientierungsrastern (nicht nur räumlich) oder eben Fachsystematiken die Einordnung neuer Sachverhalte / Methoden / ... ungemein erleichtert. Darauf wurde in den früheren Plänen ausdrücklich hingearbeitet! Wir haben soeben neue Lehrwerke eingeführt. Die sind unbrauchbar, wenn der Plan in der vorliegenden Form ab 2016/17 umgesetzt werden soll. Wer soll die Adhoc-Neueinführung (eines noch nicht vorliegenden Werkes) bezahlen? Am FEG werden je zehn Klassensätze für 7/8 und 9/10 sowie vier für 5/6 benötigt! Das ist nur bei einem Hochwachsen des neuen RLP möglich, denn in anderen Fächern besteht das gleiche Problem.
- (895) Für die Gestaltung des SIC laut Rahmenlehrplänen müssen den Fachgremien der Schulen unbedingt zeitliche Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, da die Kollegien eine hohe Verantwortung übernehmen und bereits jetzt am Limit arbeiten.
- (896) Die Beispiele in den möglichen Konkretisierungen können überarbeitet werden. 3.5 Hier werden sie als Fragen formuliert, sonst in Stichpunkten 3.6. Die genannten Konkretisierungen stimmen in der Dimension nicht zu den Konfliktfeldern

der anderen Fächer. 3.5 Der Begriff Moderne Landwirtschaft sollte durch industrielle Landwirtschaft ersetzt werden. 3.6 - mediale Darstellung haben wir nicht verstanden Zusammenarbeit mit anderen Fächern werden durch die unterschiedlichen Zeitfenster, die in den Fächern zur Verfügung stehen, sehr erschwert. Insgesamt können wir mit dem RLP Geografie gut leben!

- (897) Obligatorisch muss der sichere Umgang mit dem Atlas sein beim Übergang in die Sek I.
- (898) Es fehlen häufig konkrete Raumbezüge. Eine Fachsystematik und entsprechende Arbeitsweisen, die systematisch eingeübt werden, werden vermisst.
- (899) Die Aussprache zum neuen RLP hat folgendes ergeben: Die Kolleginnen und Kollegen benötigen zur weiteren Bearbeitung und damit zur Implementierung der neuen RLP ins schulinterne Kurrikulum unbedingt noch a) Unterrichtsbeispiele und Lehrmaterial, b) Umsetzungsbeispiele zur Leistungsbewertung und c) ein Beispielschulcurriculum je nach Schulform (Gemeinschaftsschule/ISS, Gymnasium). Zudem hat sich die Fachkonferenz mehrheitlich dafür ausgesprochen, den physisch-geographischen Anteil zu erhöhen. Mit freundlichen Grüßen!
- (900) Vernetzung mit naturwissenschaftlichen Fächern fehlt durchgehend - physische Geographie rückt noch stärker in den Hintergrund - inhaltliche Tiefe fehlt. Gefahr besteht, dass Themen nur oberflächlich behandelt werden - konkrete methodische Beispiele für einzelne Methoden sind Themen nicht zugeordnet, z.B. wie bisher Bevölkerungsdiagramme etc. beim Thema Migration/Bevölkerung
- (901) In welcher Klassenstufe werden das Gradnetz der Erde oder die Jahreszeiten behandelt? Keine klare Abgrenzung der Themen in den einzelnen Doppeljahrgängen. (Sek 1/Sek 2) Wir vermissen die jahrgangweise Behandlung der Kontinente.
- (902) Exemplarität und Multiperspektivität sind wichtige Bestandteile des neuen Lehrplans - ABER: Insgesamt ist der Rahmenplan in vielen Teilen zu anspruchsvoll - insbesondere ein kursorisches Vorgehen bereits ab Klasse 5 (mit dem Fach Gewi) zu Lasten des regionalen Vorgehens (Deutschland - Europa - Asien usw. - Welt) überfordert die Schüler, da die Einordnung in größere Zusammenhänge durch ein fehlendes Orientierungsraster nicht geleistet werden kann. Ein kursorischer Unterricht ist daher frühestens ab Klasse 10 möglich bzw. sollte der Abiturstufe vorbehalten bleiben. Zudem ergeben sich Probleme aus der Vielzahl der FÜ-Themen: Was ist bei längerer Krankheit eines Kollegen, welche Ansätze bieten die Lehrbücher bei der Vielzahl von Schulbuchverlagen mit z.T. unterschiedlichen Begrifflichkeiten usw. - Dafür müsste es ein Lehrbuch geben, das sich ausschließlich den FÜ-Themen von 7-10 widmet! Es kommt also mit dem Lehrplan eine Kostenlawine in Gang, da es für diesen Lehrplan überhaupt keine Lehrmaterialien in der konzipierten Form gibt. Die Grundlagen in der Stufe 5/6, die für jedes Fach (GE - EK - PB) gelegt werden müssen: Wer stellt sicher, dass die Schüler im Unterricht von Nicht-Fachlehrern diese in entsprechender Qualität laut Standards vermittelt werden?
- (903) Der Rahmenlehrplan dient als Übersicht, aber er ist KEIN gutes Arbeitspapier im eigentlichen Sinne, so dass die schulinternen Pläne sehr weit differenzieren werden. Ist das gewollt??? Die Themenfelder sind sehr (zu) weit und breit angelegt und damit als Arbeitspapier viel zu oberflächlich. Hauptthemen entsprechen einem Fach Gesellschaftswissenschaften, aber NICHT den einzelnen Fächern Geografie, Geschichte und Politische Bildung!!! Grundlegende allgemeinbildende fächerspezifische Bereiche kommen viel zu kurz, so dass die Gefahr m.E. besteht, dass die Schüler insgesamt noch weniger Allgemeinbildung und sofort anwendbares Wissen besitzen. Die Entwicklung des Basiswissens in der Sekundarstufe I für die Sekundarstufe II (GOST) ist m.E. nicht ausreichend im Fach Geografie. Zur

GEOGRAFIE: Topografie fehlt zu geringe physisch geogr. Aspekte regionale Aspekte /Zusammenhänge zu gering (fehlendes Verständnis: Region - Land - Kontinent - Welt), nur regional oder global betrachtet --> Einordnung erfolgt beim Schüler zu wenig hoher Bedarf an neuen Arbeits- und Unterrichtsmitteln (z.B. neue LB erforderlich) --> zu großer Kostenaufwand in Schulen Zum FRAGEBOGEN allgemein: Der Fragebogen ist sehr geschickt und allgemein formuliert: Lese- und Verständlichkeitsprobleme habe ich im allgemeinen nicht. Inhaltliche Fragen werden dagegen nur sehr kurz angesprochen.

- (904) SuS können aufgrund der Behandlung von speziellen Themen und der unstrukturierten räumliche Vorgehensweise überfordert und verwirrt werden. So springt man auf der Weltkarte hin und her, um z. B. Leben in Risikoräumen zu vermitteln. Lehrer können die Themen zu unterschiedlich auslegen und behandeln, wodurch die Lücke zwischen den einzelnen Lernständen zunimmt.
- (905) Die Fachkonferenz schließt sich inhaltlich vollständig den Kritikpunkten des VERBAND DEUTSCHER SCHULGEOGRAPHEN E. V. Landesverband Berlin an. i.V. Winkler, Fachleiter
- (906) Stellungnahme zu der Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Geographie, verfasst vom Fachbereich Geographie der Fichtenberg-Oberschule: 1. Aufgreifen der Kritik des Verbandes Deutscher Schulgeographen: - Fehlender Raumbezug problematisch hinsichtlich der Vorbereitung auf die Oberstufe oder eines etwaigen Schulwechsels - Zu allgemeines Konglomerat der Gesellschaftswissenschaften: Spezifisch geographische Kompetenzen sind keinen Fachinhalten zugeordnet - Geographieunterricht wird zur Hilfswissenschaft für die übrigen Gesellschaftswissenschaften, indem er inhaltlich nur noch die Aufgabe der Raumanalyse übernimmt und kaum physisch-geographische Inhalte aufgreift - Organisatorisch erscheint die Kopplung der Inhalte zwischen den einzelnen Fächern unrealistisch - dies würde inhaltliche Absprachen, die nicht trennscharf sein können sowie zeitliche Koordination erfordern, die durch Unterrichtsausfall etc. eventuell wieder verworfen werden müssen - Durch die Konstruktion Gesellschaftswissenschaften in den Klassen 5 und 6, der damit einhergehenden fehlenden inhaltlichen Gewichtung und dem fehlenden Raumbezug sind die Schüler unzureichend auf die Sekundarstufe I vorbereitet - bei gleichzeitiger Gefahr der Dopplung von Inhalten - Es besteht die Gefahr, dass die inhaltsbestimmenden Faktoren an den Schulen durch Schulbücher übernommen werden und damit Bücher rahmenplanbestimmende Funktionen übernehmen. Weiterhin entstehen durch die Neuanschaffung der Lehrbücher hohe Kosten - Folge: Das schulinterne Curriculum kann daher erst erstellt werden, wenn erste Lehrbücher erschienen sind, da sonst immense Kopierkosten oder ein sehr hoher Vorbereitungsaufwand entstehen - Es fehlen Angaben zum Wahlpflichtfach Geographie - Einige der Niveaustufen (z.B. Niveaustufe H in 2.3 Methoden auswählen: Netz- und Dreiecksdiagramme zeichnen) vermitteln den Eindruck, dass nach Kompetenzen auf einer höheren Niveaustufe gesucht wurde, ohne diese auf den inhaltlichen Sinngehalt bzw. deren Bedeutung für die weitere Laufbahn der Schüler zu überprüfen - Im Rahmen des einstündigen Geographieunterrichts in der Sekundarstufe I erscheinen einige Kompetenzen nicht realistisch, z.B. Exkursionen planen unter Verwendung verschiedener Karten - Die sehr kleinteilige Differenzierung der Kompetenzstufen erscheint abgesehen vom hohen Material- und damit Kostenaufwand auch angesichts der zur Verfügung stehenden Zeit und den Klassenfrequenzen unrealistisch 2. Diskussion vor dem Hintergrund der Inklusion: - Ersatzleistungen für blinde und stark sehgeschädigte Inklusionsschüler fehlen - Beispiel Kompetenzfeld sich orientieren : Mit Karten umgehen. Blinde Schüler können nur Texte, Tabellen und ähnliche Strukturen mit höherer Informationsdichte anfertigen, aber keine Karten - Für die blinden Schüler an



- unserer Schule kann nicht mehr auf den bestehenden Materialpool zurückgegriffen werden - es müssten neue Materialien kosten- oder zeitintensiv erworben bzw. erstellt werden
3. Was wir uns wünschen: - Die kleinteilige Gliederung der Kompetenzen macht starkdifferenzierende Materialien erforderlich, die bislang nicht zur Verfügung stehen - hier wäre eine Unterstützung von offizieller Seite wünschenswert
- (907) Behandlung aller Kontinente ist nicht verbindlich verbindliche Fachtermini / Topographie fehlen Lehrbücher können nur partiell nutzbar sein
- (908) Wo findet man Zeitvorgaben für die Themen und Inhalte? Erfahrungsgemäß ist bei Binnendifferenzierung und mehreren Niveaustufen der SchülerInnen ein rasches Fortschreiten nahezu unmöglich. Versteht man die Vorgaben als Verpflichtung oder als Vorschläge und Anregungen? Sollten alle Bereiche eher exemplarisch geplant werden? Falls alle Inhalte verpflichtend sein sollten, dann ist der Rahmenplan überladen. Der Praxisbezug fehlt häufig.
- (909) Verbindlichere, konkrete Inhalte auch und vor allem aus der physischen Geografie einbeziehen. Systematische Behandlung von Räumen.
- (910) Verbindlichere Inhalte, Raumbezug wieder herstellen, physische Geographie berücksichtigen, altersspezifische Interessen und Fähigkeiten berücksichtigen.
- (911) in Klasse 10 Schwerpunkt Deutschland physisch und wirtschaftlich sowie Schwerpunkt Nachhaltigkeit - wird auch oft als Schwerpunkt im MSA verwandt - zu hohe Anforderungen in Bezug auf die Globalisierung - ebenfalls Thema in SEK II -in Klasse 9 Tropische Zirkulation
- (912) Es fällt aus, dass es eine deutliche Europa-Zentriertheit gibt und daher ein umfassendes Weltbild auf der Strecke bleibt.
- (913) fehlende räumliche Inhalte überlassen Schulbuchverlagen zu viele Entscheidungen und erschweren die Arbeit der Fachkonferenzen (schulinterne Curricula); fehlende Verbindlichkeit der zu behandelnden Räume macht Schulwechsel schwierig
- (914) Das Unterrichten im Fächerverbund mit den anderen beiden GeWi-Fächern ist eine grundsätzlich gute Idee, allerdings wird die parallele Umsetzung der vorgesehenen Themenfelder an schulischen Realitäten scheitern. Alle drei Fächer haben i. d. R. 4 Stunden in der SEK I - es wird organisatorisch schwierig möglich sein! Die Verbund-Themen wirken zudem teilweise künstlich: Es ist anzuzweifeln, inwieweit eine sinnvolle gleichberechtigte Themenauswahl/-aufbereitung in allen drei Fächern möglich ist. Sehr problematisch: im RLP ist keinerlei Vernetzung zwischen den einzelnen Themen(bereichen) vorgesehen, teilweise gibt es Überschneidungen (warum?). Zudem geben die Themen/Inhalte eine mitunter zu einsichtige Herangehensweise vor, die die spezifisch geographische Sichtweise (Denken in Zusammenhängen, Vernetzen von physischen und anthropogenen Einflüssen) dysfunktional einschränken.
- (915) 1. Wir vermissen verbindlichere Aussagen zur Topographie in Verbindung mit den Themenfeldern als Grundlage, um Zusammenhänge geographisch überhaupt erfassen zu können. (z.B. Leben in Risikoräumen - Tektonik - Platten und Kontinente im Überblick) 2. Raumbezüge sollen vertieft im Unterricht verdeutlicht werden. (Bsp. Thema Ressourcen: bis auf tropischer Regenwald ist kein Raumbeispiel gegeben) 3. Schüler sollen auch Freude am Fach EK haben und die Welt auch positiv sehen. Das häufige Problematisieren und Hervorhebung von Risiken, Konflikten, Kriegen und Gefahren erschwert diesen Prozess. Wir vermissen das Hervorheben und Vorschläge von gelungenen Beispielen und Lösungsvorschlägen. z.B. gelungene Entwicklung durch (nachhaltigen) Tourismus, multikulturelles Zusammenleben in Ländern wie Indonesien und Malaysia 4. Konkretisierung der einzelnen Kompetenzbereiche insbesondere der praktische Umgang mit Karten. 5. Zusammenhänge zwischen Natur und Mensch müssen

zwingend hergestellt werden. Im Hinblick auf die verstärkte fächerübergreifende Zusammenarbeit mit Geschichte und Sozialkunde muss deswegen auf physisch-geographische Inhalte und Bezüge explizit hingewiesen werden. Der Charakter des eigenständigen Brückenfachs Geographie/Erdkunde darf nicht verloren gehen. 6. Wir sehen die Gefahr, dass durch eine beabsichtigte Zusammenlegung der Fächer Erdkunde und Geschichte die Stundentafel zu Lasten dieser Fächer verändert wird.

- (916) Die typischen Alleinstellungsmerkmale des Fachs Geografie gehen verloren. Eine sinnvolle Vorbereitung auf die Anforderungen in den Leistungs- und Grundkursen der GO ist nicht mehr gewährleistet.
- (917) Allgemeinwissen kommt zu kurz es werden Kompetenzen vermittelt (aber wenig Allgemeinwissen) konkrete, verbindliche topographische Eingrenzung fehlt Vergleiche schwer möglich
- (918) Wir glauben, dass die so offen formulierten Themenfelder ein Problem darstellen könnten, wenn Schüler die Schule wechseln und jeder Geo-Lehrer frei entscheiden kann welche Großräume er in den Unterricht einbindet. Wir wünschen uns eine genauere Linie, an der wir uns orientieren können. Freiraum ist ja schön und gut, aber nicht, wenn wir wieder alles neu erfinden müssen!!! Ist eine Übergangsregelung angedacht?
- (919) Romain-Rolland-Gymnasium Fachbereich Geografie Stellungnahme der Fachkonferenz Geografie zu Teil C der Anhörungsfassung der neuen Rahmenlehrpläne für die Fächer Gesellschaftswissenschaften (Klassen 5 und 6) und Geografie (Klassen 7-10) I. Gesellschaftswissenschaften (5/6) Die Fachkonferenz sieht grundsätzlich das Problem, dass die Schaffung geografischer Grundlagen in den Klassen 5 und 6 von der Qualifikation der dort Unterrichtenden abhängig sein wird. Da nicht gewährleistet werden kann, dass das Fach Gesellschaftswissenschaft wenigstens teilweise von Geografielehrern unterrichtet wird, ist zu befürchten, dass die geografische Vorbildung der in Klasse 7 ankommenden Schüler noch schlechter sein wird als bisher. Die in Punkt 1.1 geforderte vernetzte Betrachtungsweise ist ohne spezifische geografische politische oder historische Basis nicht erreichbar. II. Geografie (7-10) Wir begrüßen die Reduzierung der Zahl der Themen, die der reduzierten Zahl der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden entspricht. Gleichzeitig stellen wir fest, dass die Erfahrung gezeigt hat, dass ein einstündiger Unterricht nicht ausreichend ist, um eine angemessene geografische Bildung der Schüler zu erreichen. Das Fehlen vorgegebener Raumbeispiele zu den Themen hat negative Folgen: ☐ Es werden die Schulbuchverlage sein, die in ihren neuen Lehrwerken Raumbeispiele vorschlagen werden. Dies ist nicht Aufgabe eines Wirtschaftsunternehmens, sondern die des demokratisch legitimierten Staates. Es ist nicht nachvollziehbar, warum die Schulverwaltung auf diesen Einfluss verzichtet. ☐ Der Wechsel von Schülern zu Schulen, die Lehrwerke mit anderen Raumbeispielen einsetzen oder in Klassen, in denen die Unterrichtenden eigene Raumbeispiele erarbeitet haben, wird erheblich erschwert. ☐ Die Erstellung schulinterner Curricula wird wegen der fehlenden Vorgaben bezüglich zu behandelnder Räume erschwert. Für die im Fächerverbund mit Geschichte/Sozialkunde zu unterrichtenden Themen ist eine zusätzliche Koordination bzw. Koordination zwischen den Fachkollegen erforderlich, die nur in begrenztem Maße erreichbar sein wird. Es mangelt an Kompatibilität zwischen hohem Anspruchsniveau der Ziele und dem real existierenden Zeitvolumen (Geografie als Einstundenfach). Der Anforderungsbereich „Kennen“ wird kaum nachvollziehbar ausgewiesen, da es an verbindlichen Inhalten fehlt. Kenntnisse sind aber die Basis für Erklärungen, Vernetzung und Beurteilung von Raumstrukturen. Räumliche Orientierung ist wegen der fehlenden Raumbeispiele im Plan nicht vorgegeben, müsste aber fester Bestandteil des Unterrichts sein. Die Realisierung dieser Forderung wird von den jeweiligen schulinternen Curricula abhängig sein und ist deshalb nicht durchgängig

gewährleistet. Es fehlt ein neuer Rahmenlehrplan für den Wahlpflichtbereich und Angaben darüber, ob deshalb der bisherige Plan weiter Gültigkeit besitzt. Berlin, 23. 3. 2015 Sauer (Vorsitzender der Fachkonferenz)

- (920) Gedanken zum „Rahmenlehrplan“ Geografie 7-10 - Bereits der Begriff „Rahmenlehrplan“ ist irreführend – mögliche Konkretisierungen verdienen den Namen „Plan“ nicht einmal ansatzweise. - Wir erwarten, dass ein Plan Kompetenzen und verbindliche Inhalte aufführt – es muss endlich Schluss damit sein, dass Lehrer an den Schulen die Lehrpläne entwickeln. Das ist Aufgabe der Ministerien und muss wieder von diesen wahrgenommen werden. - Der für Geografie notwendige Raumbezug fehlt weitgehend – der bewährte räumlich-thematische Aufbau wurde ohne Begründung geopfert. Die Praxis in anderen Bundesländern zeigt, dass selbst ein thematischer Durchgang einen festen Raumbezug benötigt. - Die fachübergreifenden Unterrichtseinheiten sind im Unterrichtsalltag nicht umzusetzen – wer etwas anderes behauptet, der lebt in einer Fantasiewelt. - Gleichzeitig fehlen weiterhin Studien, die auch wirklich nachweisen, dass fächerüber-greifendes Arbeiten in den Klassenstufen 5/6, 7/8 bzw. 9/10 wirklich einen Mehrwert darstellt – die verschiedenen Dimensionen des Denkens sind nämlich noch nicht bei allen Schülern ausgeprägt. Wir erwarten, dass das Experiment „Gesellschaftswissenschaften“ in den Klassen 5/6 sofort gestoppt wird. - Auffällig ist zudem, dass sich verschiedene Themen mit den Inhalten der Sek.II doppeln – kennen die Autoren den Sek.II-Plan etwa nicht? Fazit: Der vorliegende Plan verdient diesen Namen nicht und ist von Anfang bis Ende nicht praxistauglich. Er ist eine Zumutung für alle Schüler, deren Eltern und alle Kollegen. Im Interesse des Bildungsstandorts Brandenburg darf dieser Plan nicht umgesetzt werden.
- (921) Der Rahmenlehrplan ist in der vorliegenden Fassung das 'Sprungbrett' zur Abschaffung des Faches Geografie. Wie schon angedeutet spielt der naturgeografische Bereich eine äußerst untergeordnete Rolle, Geografie wird bei jeder Gelegenheit im Plan lediglich als Gesellschaftswissenschaft betrachtet, dies wird schon in Geschichte und Politische Bildung gemacht - da braucht man nicht auch noch Geografie. Die ist das Ende eines Faches
- (922) Der einzige nachvollziehbare Ansatz, den Rahmenplan Geografie zu verändern, ist die Tatsache, dass man mit der bestehenden Stundentafel nicht alle bisherigen Inhalte schafft. Der fachspezifische Beitrag des Faches Geografie zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler ist aber nach wie vor wesentlich. Der Anspruch des fachübergreifenden Unterrichts findet prinzipiell auch unsere Unterstützung. Wir erwarten dazu aber konkrete Pläne mit verbindlichen Zeitvorgaben. Ansonsten verliert sich der hohe Anspruch in BELIEBIGKEIT. Dazu muss das Ministerium klare Vorgaben machen und nicht die EIGENTLICHE Arbeit an die Schulen delegieren. Wir fragen uns, ob die am Rahmenplan beteiligten Kollegen ein einziges Mal ein SZENARIO durchgespielt haben? PRAXISTEST!!!! Wir sind der Meinung, dass eine Realisierung der neu formulierten Ziele so nicht funktioniert. Falls es tatsächlich zum halbjährigen Fächerverbund von Geografie, Geschichte und PB kommen sollte, müsste es für ALLE beteiligten Kollegen der Schule eine Planungsstunde in der wöchentlichen Stundentafel geben, um Absprachen zu treffen. Diese Absprachen können nicht pauschal am Schuljahresanfang erfolgen.
- (923) Erste Ideen haben wir mit dieser Online-Befragung dargelegt und sind jederzeit um konstruktive Maßnahmen bemüht. In einer transparenten Anhörungsphase wollen wir auch die Erfahrungen der Fachkollegen und Bewährtes des derzeit vorliegenden RLP in die aktuelle Überarbeitung einfließen lassen. Die Vorbereitung des Zentralabiturs im Fach Geographie muss konkretere Verbindlichkeiten in den Klassen 1 bis 10 schaffen und kann nicht durch die individuelle Interpretation in den schulinternen Curricula geleistet werden - diese Verantwortung ist uns in den

letzten Jahren sehr deutlich geworden. Auf ein nachhaltiges Er(d)kunden!!!

- (924) 1. Auf fachspezifische Kenntnisse wird zu wenig Wert gelegt, deshalb ist das Erreichen von geografischer Fachkompetenz kaum realisierbar. 2. Wahlpflichtfach Geografie? 3. Fehlende Systematik sowie kaum vorhandene Raumbezüge erschweren das Verständnis für die Erde als komplexes Geosystem erheblich. Das führt zu extremer Oberflächlichkeit. 4. Fazit: Fehlende Grundlagen für das Fach Geografie im Abitur.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (925) Die gewählte Form der Abfrage macht aus meiner Sicht wenig Sinn. Bitte schauen Sie sich die Anmerkungen seitens des Schulgeographenverbandes sowie die Stellungnahme der Fachkonferenz Geografie des Rückert-Gymnasiums an.

- (926) Auf ausdrücklichen Wunsch des Fachbereiches Geografie leite ich dessen Stellungnahme zur Anhörungsfassung des RLP im Fach Geographie hiermit weiter: Wir, der Fachbereich der Geographie des Lilienthal-Gymnasiums, lehnen den RLP in seiner jetzigen Form ab. Die wenigen Vorteile, die der neue RLP bietet, wie z.B. die geplante Möglichkeit, vordergründig einfacher fachübergreifend zu arbeiten sowie der Förderung von kognitiver Vernetzung seitens der Schülerschaft sehen wir konstruktiv. Auch die Neuformulierung der Fachkompetenzen-Bezeichnung ist in unseren Augen weitgehend gelungen. Jedoch wird durch folgende, besonders schwerwiegende Nachteile und Risiken das Vermitteln der Fachkompetenzen erschwert und verhindert: - Die fundamentalen Kenntnisse in Form von Fachwissen können nicht ansatzweise ausreichend vermittelt werden, um Systeme zu erschließen und auf angemessenem Niveau zu urteilen. - Daraus folgt, dass der Übergang von Sek I zu Sek II nicht mehr sinnvoll gewährleistet werden kann, da in Sek II fundierte (zentrale!) Kenntnisse benötigt werden. - Zudem führt ein isoliertes Behandeln von Themen, ohne inhaltlich-sinnvolle Einbettung/Verknüpfung zu einer großen Beliebigkeit, welche jede Schule und Schulform mit individuellen/beliebigen internen Curricula füllen muss. - Hieraus ergibt sich ein immenser schulorganisatorischer Aufwand (Absprachen, Erarbeitung int. verbindlicher Curricula, Fachkonferenzen (müssen deutlich mehr miteinander kommunizieren und sich einigen!), Beurteilungskriterien...), welcher nicht ressourcenneutral geleistet werden kann. - Weiterhin ergeben sich durch die Offenheit der Themen bei Schulwechsel große Probleme - Die Niveaustufen mit fehlenden Indikatoren zu einzelnen Jahrgangsstufen (Bewertungs- u. Beurteilungsprobleme) führen zu großen Schwierigkeiten bei z.B. Überprüfung von Fachwissen „[...] wird in der Regel in den Jahrgangsstufen 7,8,9 oder 10 erreicht“ - Die geforderte Differenzierung kann durch die existente Frequenz von 32 SuS/ Klasse nicht angemessen erreicht werden. - Angesprochene Materialien sind nicht vorhanden und müssen in großem Umfang (Kosten, Anzahl) angeschafft werden (oder durch extrem hohen Mehraufwand selbst erstellt werden) - Ausführungen zum WPF Geographie fehlen vollständig, was zeigt, dass ein bei uns sehr erfolgreiches und beliebtes Schulfach aus Schülersicht (im Jahrgang 2014/15 wählten 164 SuS dieses Fach) keine Wertschätzung mehr erhält. - Hoher anthropogeographischer Anteil der Dachthemen, kaum Physiogeographie Das von uns gezogene Fazit für die geplante Umsetzung des neuen RLP in der vorliegenden Form fällt negativ und enttäuschend aus. Die angestrebte „Verschlankung und Entschlackung“ führt zu einer Beliebigkeit, welche aus unserer Sicht keinen Vorteil, sondern viele Risiken mit sich bringt und das Fach Geographie mit seinem Alleinstellungsmerkmal Raum massiv beschneidet und in seiner Existenz bedroht. Das Fachkollegenkonzept muss unbedingt beibehalten werden, um eine angemessene fachliche Vermittlung von Themen und Inhalten sicherstellen zu können. Der Fachbereich Geographie des Lilienthal-Gymnasiums

- (927) Es wäre sehr schön, wenn es eine Rückmeldung zu den geäußerten Kritiken geben

würde. Die Frage der Bewertung und der Zeugnisse ist nicht geklärt. Etwas sarkastisch darf die Frage erlaubt sein, ob durch diese Niveaustufen nicht eine erneute und noch differenziertere Labelung der Schüler und Schülerinnen stattfindet. Etwas, was durch die geplante Abschaffung der Statusdiagnostik vermieden werden soll, wird durch die Einteilung der Schüler in Niveaustufen wieder eingeführt.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(928) Es sollten digitale Medien die den Rahmenlehrplan betreffen beispielhaft für Geografie benannt werden. (929) Die durchaus aktuellen und lebensweltbezogenen Themen und Inhalte sind viel zu allgemein gehalten.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(930) VERBAND DEUTSCHER SCHULGEOGRAPHEN E. V. Landesverband Berlin www.erdkunde-berlin.de 1.Vorsitzender: Klemens Rinklake, Alt-Lichtenrade 52 d,12309 Berlin Tel: 030 / 746 25 36 e-mail: rinklake@t-online.de Berlin, 13.1.2015 Anmerkungen zu den in der Anhörungsfassung vorliegenden neuen Rahmenlehrplänen im Fach Gesellschaftswissenschaften (Jahrgangsstufe 5/6) und Geographie (Jahrgangsstufe 7 – 10) Das Fach Geographie ist ein wissenschaftliches Fach mit einer eigenen Systematik, die zunächst aus den beiden Teilbereichen „Physische Geographie“ und „Anthropogeographie“ besteht. Für beide Bereiche gibt es wiederum einzelne Unterabteilungen, für die jeweils grundlegende Erschließungsmodelle erarbeitet wurden. Im Bereich der physischen Geographie lassen sich die Unterabteilungen z.B. mit Hilfe des Geosphärenmodells darstellen, als Beispiel aus dem Bereich der Anthropogeographie sei hier die Siedlungsgeographie mit dem Modell der Daseinsgrundfunktionen angeführt. Den Schülern sollten im Unterricht Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt werden, um eigene Entscheidungen sinnvoll treffen und fremde Entscheidungen sicher beurteilen zu können. Die Basis besteht aus sicheren Kenntnissen, wer nichts weiß, muss alles glauben und gerät ins Schwätzen. Kenntnisse müssen auf Inhalte bezogen sein, die in ihrer Zusammensetzung (und die zu leisten ist Aufgabe eines Rahmenlehrplanes!) eine möglichst umfassende Darstellung der Welt aus geographischer Sicht bilden. Inhalte sind kein Zufall. Der vorliegende Plan hält diesen Ansprüchen nicht stand. Im Folgenden finden Sie eine Zusammenstellung der wichtigsten Einwände: - Die Reihenfolge der Themen im vorliegenden Entwurf folgt keinem nachvollziehbaren geographischen Konzept, sie erscheint vielmehr beliebig. - Geografie soll demnach ohne Struktur und ohne Raumbezug unterrichtet werden (mosaikartiges Vermitteln von beliebig erscheinendem Teilwissen), das fachimmanente Prinzip der raumbezogenen Analyse wird aufgegeben, naturgeographische Grundlagen werden nicht systematisch vermittelt. - Eindeutig

geographisch fundierte Inhalte werden abgebaut zugunsten nebulöser gesellschaftswissenschaftlicher Themen wie Armut und Migration. - Fundamentum und Additum werden nicht mehr ausgewiesen, die Fachkompetenz kommt zu kurz. - Der Anforderungsbereich „Kennen“ wird kaum noch nachvollziehbar ausgewiesen, da es an verbindlichen Inhalten fehlt. - Es bleibt unklar, wie Leistung definiert und gemessen werden soll. - Das Fächer-Konglomerat in der fünften und sechsten Klasse birgt die Gefahr, dass kein Fachunterricht stattfindet. Über welche Fakultas verfügt die jeweilige Lehrkraft? Etwas Entsprechendes gilt für die übergreifenden Themen in den Klassen 7 -10. - Für die Doppeljahrgangsstufen 7/8 und 9/10 gilt: Die Themen zur vorgesehenen synchronen Bearbeitung (Geographie, Geschichte und Politische Bildung) können durchaus, der fachlichen Ausbildung der Geographielehrkräfte entsprechend, von diesen eigenständig unterrichtet werden. - Die Fächer Geographie und Geschichte haben mit dem Raum bzw. der Zeit jeweils typische Alleinstellungsmerkmale. Zwischen den Fächern gibt es sicherlich Schnittpunkte, aber nur bedingt Schnittmengen. - Die relative Beliebigkeit der Inhalte macht einen Schulwechsel von Reinickendorf nach Rudow schwieriger als einen von Rendsburg nach Rudow. - Unverbindliche Rahmen-Vorgaben an Inhalten erschweren die Arbeit der Fachkonferenzen bei der Festlegung schulinterner Curricula. - Die Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien muss weitgehend neu erfolgen, da insbesondere vorhandene Schulbücher nur noch sehr eingeschränkt nutzbar sein werden. - Schulbücher bekommen eine ihnen nicht zustehende Funktion: Bisher wurden in ihnen die Inhalte der Rahmenlehrpläne aufgearbeitet und so ein passendes Angebot erstellt; in Zukunft werden Schulbücher die Inhalte vorgeben, da kein Verlag ein Werk für die Vielfalt der Möglichkeiten konzipieren kann. - Es fehlen Angaben zum Wahlpflichtfach Geographie. - In den 7. Klassen wird die geographische Vorausbildung noch schlechter als bisher sein. - Schulen mit bilinguaem Unterricht müssen den Anfangsfachunterricht in Geographie ab der 7. Klasse in der fremden Sprache durchführen. - Eine sinnvolle Vorbereitung auf die Grund und Leistungskurse der Oberstufe ist nicht mehr gewährleistet. Das 2. Aufgabenfeld ist aber Pflicht in der Oberstufe, gerade Geographie wird oft auch als Leistungskursfach gewählt. - Es mangelt an Kompatibilität zwischen hohem Anspruchsniveau der Ziele und dem real existierenden Zeitvolumen (Geografie als Einstundenfach). Die Kritik entzündet sich nicht nur an den Rahmenplänen selbst, sondern auch an der Art und Weise, wie sie entstanden sind. Eine Diskussion der konstituierenden Elemente fand im Vorfeld nicht statt, vielmehr galt eine Art Geheimhaltung, die dann mit einer Bescherung endete. Unter diesen Umständen fällt es schwer, eine Kritik zu formulieren, die angesichts rigoroser Veränderungen nicht fundamental ist. Es ist zu befürchten, dass diese Anmerkungen mit dem Verdikt „nicht konstruktiv“ abgetan werden. Wenn allerdings verhaltener Beifall als die schärfste Form der Ablehnung gilt, dann sollte man auf scheidemokratische Anhörungen besser gleich verzichten und obrigkeitlich verordnen. Immerhin wurde der Anhörungszeitraum so weit verlängert, dass die notwendigen Kommentierungen nicht - wie zunächst vorgesehen - in der arbeitsreichsten Phase des ersten Halbjahres (vor den Weihnachtsferien bis zur den Zeugnissen Ende Januar) erfolgen müssen. Fazit: Nach der Studentafel-Kürzung zu Gunsten des Faches Ethik führt das vorliegende Planungsvorhaben zu einer weiteren Einschränkung des Faches Geographie an den Berliner Schulen, die dieses Mal nicht nur quantitativ greift, sondern zudem noch sehr problematische inhaltliche Folgen mit sich bringt. Wird dieser Rahmenplan in der vorliegenden Fassung umgesetzt, werden die Inhalte der Geographie in homöopathischen Verdünnungen unkenntlich, dann ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis das Fach im schulischen Bereich endgültig verschwindet. Damit verschwindet dann das Fach, das vom Selbstverständnis und vom Namen her die Erde beschreibt und sie Kindern und Jugendlichen verständlich macht. Es ist nicht nur fahrlässig, sondern sogar gefährlich, auf dieses Bildungsgut zu verzichten.

Eine mögliche Lösung besteht darin, die Kriterien für eine Veränderung im Vorfeld bekanntzugeben, zu diskutieren, Informationen aus dem Kreis der Lehrkräfte und der Lehrerausbilder im schulischen und im universitären Bereich zusammenzutragen und auf dieser Basis einen neuen, an den wissenschaftlichen und schulpraktischen Vorgaben des Faches orientierten Rahmenlehrplan zu erarbeiten. Grundlegende Änderungen erfordern ein frühzeitiges und gründliches Feedback; Zeitdruck führt in dieser Situation zu hastigen Fehlentscheidungen, die angesichts der zu erwartenden langen Gültigkeitsdauer des Rahmenlehrplanes fatal wären. Klemens Rinklake

- (931) JA. Die Aufgabe der Schulen besteht grundsätzlich in der Vermittlung von Allgemeinwissen, welches im Fach Geographie durch das Erlernen von Fachwissen, geographische Methoden und Inhalte sowie mit entsprechenden Raumbeispielen erfolgen soll. Dies ist durch den neuen Rahmenplan nicht mehr gegeben, da den Schülern ein allgemeines Überblickswissen fehlt und nur losgelöste Themen abgehandelt werden sollen. Der Anforderungsbereich Kennen ist somit kaum nachvollziehbar. Standardkonkretisierungen sind nicht erkennbar. Die Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien ist für diesen Plan nicht vorhanden, neue Materialien müssen erst entwickelt werden. Die Umsetzung des Plans erscheint jetzt nicht in ausreichender Qualität umsetzbar. Es sind keine Angaben zum Wahlpflichtfach Geographie formuliert worden! Eine Verschlankung des Rahmenplans ist nicht erkennbar, es erfolgte für uns nur eine inhaltliche Veränderung, welche nicht nachvollziehbar ist. Für ein Einstundenfach sind andere Themen, welche rein geographischer Natur sind, sinnvoller. Die Vorbereitung auf die gymnasiale Oberstufe ist nicht gewährleistet, aufgrund der Unverbindlichkeit der Inhalte werden keine Grundvoraussetzungen für Grund- und Leistungskurse geschaffen. Wir erwarten von Ihnen nicht nur eine Eingangsbestätigung, sondern auch eine inhaltliche Auseinandersetzung mit unseren Kritikpunkten!
- (932) Grundlegende Aussagen: 1. Elemente der physischen Geografie fehlen (fachwissenschaftliche Entleerung des RLP). 2. Die regionalgeografische Zuordnung geht vollkommen verloren (Orientierungskompetenz). 3. Die Ansprüche (Kompetenzen/Themen) können mit den wenigen Unterrichtsstunden nicht gewährleistet werden. 4. Die Kompetenzen sind wissenschaftlich nicht fundiert hergeleitet / transparent. 5. Die organisatorische (fachübergreifende) Umsetzung ist im Schulalltag nicht / kaum realisierbar. Die Themen an sich sind durchaus sinnvoll - ohne den Raumbezug aber banal. Folgt ein RLP Erdkunde-Wahlpflichtunterricht (Klasse 9/10)?
- (933) der fachübergreifender Unterricht ist ein guter Ansatz, aber wie soll das verbindlich organisiert werden (zeitlich gleich: was passiert, wenn ein lehrer krank wird...) -es müssen schon wieder neue Bücher gekauft werden (warum hat man die Themenfelder in den Jahrgangsstufen nicht belassen?) -Wissen mit Sek.II kaum abgestimmt (zum Bsp. Klimakunde :was muss auf welcher Stufe vermittelt werden)- ohne Wissen kann man beispielsweise die Kompetenz Argumentieren nicht ausbilden -Themen untereinander haben keinen roten Faden (Aufbau von Grundwissen fehlt in den Jahrgangsstufen,dies wäre wünschenswert wie dies für Kompetenzen gemacht wurde) -regionale Geo als Motivierung kann kaum umgesetzt werden (zB. Urlaubsreisen, Lebenswelt der Schüler)
- (934) Die Diskussion um die Rahmenpläne ist unentschieden hinsichtlich einer klaren Unterscheidung zwischen einem Gesamtkonzept Gesellschaftswissenschaften und einer weiteren Differenzierung in Einzelfächer. Der momentane Status erlaubt in den einzelnen Fächern kaum noch ein sinnvolles und elaboriertes Arbeiten. Würde man sich für das Gesamtkonzept entscheiden, wäre 1. ein ausreichendes Stundenkontingent notwendig sowie 2. ein Einbezug des Faches Ethik dringend zu überdenken, um beispielsweise die Vernetzung moralischer Fragen und sachlicher

Gegenstände (Marktwirtschaft) zu ermöglichen.

- (935) Die erhöhte Verantwortung der Schule (Fachlehrers, FL, FBL und SL) wird in diesem RLP für uns sehr deutlich. Dieser RLP macht sowohl inhaltlich und organisatorisch eine präzise Abstimmung notwendig. Deshalb benötigen alle Gremien Vorbereitungszeit, z.B. für Fachlehrer in Form von Entlastungsstunden, für die Gestaltung des SIC. Auch das Sichten und Anpassen von vielfältigen bereits vorhandenen Materialien zu den fächerübergreifenden Themen erfordert kompakte Zeit. Bei den fächerübergreifenden Themen kommt aus unserer Sicht das Fach Ethik mit seinem Potenzial zu kurz. Was wird aus WPU-RLP Geographie? S.34 bitte eindeutiger formulieren.
- (936) Wir erwarten viele praktische, umsetzbare Anregungen von dem Onlineportal.
- (937) Paulsen-Gymnasium FB Geografie Berlin, den 06.02.2015  
Stellungnahme zur Anhörungsfassung des RLP im Fach Geografie vom 28.11.2014 (Jahrgangsstufe 7-10) Die Anhörungsfassung des RLP Geografie bietet nur wenige Vorteile, wie z. B. die kognitive Vernetzung seitens der Schülerschaft oder die neue Formulierung der Fachkompetenzen. Es gibt jedoch eine Reihe von Nachteilen, die das Vermitteln gerade dieser Fachkompetenzen erschweren: 1. Dem RLP mangelt es an Struktur, die Raumbezüge fehlen völlig. Das führt, was auf den ersten Blick recht positiv erscheint, zu sehr individuellen schulinternen Curricula an jeder Schule. Daraus ergeben sich aber folgende Fragen bzw. Kritikpunkte: a. Welche Unterrichtsmaterialien werden zukünftig verwendet? Muss zukünftig mit Themenheften gearbeitet werden? Sollen die Lehrkräfte selbständig alle Unterrichtsmaterialien erstellen (das würde einen hohen Arbeitsaufwand bedeuten)? Oder geben die Schulbücher dann die Inhalte der schulinternen Curricula vor? b. Die Beliebigkeit der Themenauswahl führt zu einer mosaikartigen Wissensvermittlung. c. Ermöglicht die individuelle Auswahl der Rauminhalte noch eine optimale Vorbereitung auf die Grund- und Leistungskurse bzw. auf das Zentralabitur? d. Durch die Individualität der schulinternen Curricula scheint ein Schulwechsel von Steglitz-Zehlendorf nach Neukölln schwieriger zu sein als ein Schulwechsel von Steglitz-Zehlendorf nach Hamburg. 2. Es fehlen Angaben zum Wahlpflichtfach Geografie. 3. Die Themen sind zum Teil nichts altersgerecht ausgewählt worden. Die Themenfelder „Migration und Bevölkerung“ und „Verstädterung als globale Erscheinung“ sind für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 nicht geeignet. Es wäre sinnvoller das Themenfeld „Europa in der Welt“ in diese Doppeljahrgangsstufe zu integrieren, zumal das Fächer-Konglomerat in der 5. und 6. Klasse darauf schließen lässt, dass der Fachunterricht insgesamt, aber gerade auch zu diesem wichtigen Kontinent, auf dem die Schüler leben, zu kurz kommt. 4. Die Präzision und Abgrenzung der Niveaustufen fehlt. Beispiel: „Die Niveaustufe E wird in der Regel in den Jahrgangsstufen 7, 8, 9 oder 10 erreicht.“ (RLP S.6) 5. Der Begriff „inklusive Lernen“ fällt mehrfach. Wie eine entsprechende Vorbereitung, Ausstattung oder Ausbildung aussehen soll, bleibt jedoch offen. Das Fazit für die geplante Umsetzung des neuen RLP in der vorliegenden Form fällt fast ausschließlich negativ aus. Die angestrebte Offenheit bzw. „Entschlackung“ des RLP führt zu einer risikoreichen Beliebigkeit, die das Fach Geografie, das sich gerade durch seine Rauminhalte definiert, in seiner Existenz bedroht. Die wenigen, oben genannten Vorteile wiegen dies nicht auf. FB Geografie
- (938) Diese Kommentare und Anmerkungen sind Diskussionsergebnisse der BER-AG Globales Lernen. Daran beteiligt haben sich: Berlin Postkolonial e.V., Engagement Global-Bildung trifft Entwicklung/ Schulprogramm Berlin, Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum Berlin e.V. (EPIZ), German Toilet Organization e.V., Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung e.V. (KATE), Solidaritätsdienst International e.V. (SODI) und Weltfriedensdienst e.V. (WFD).



- (939) Generell würde ich es günstiger finden nicht nur 4 Themen als fächerübergreifend festzulegen. Alle Themen der Geografie sollten einen fächerübergreifenden Ansatz haben. Dabei sollten nicht nur Geschichte und Politik Berücksichtigung finden sondern auch die Biologie, Chemie und Physik.
- (940) Die geographischen Inhalte sollten an verbindliche geographische Räume gekoppelt sein. Topographie und räumliche Orientierung fehlen. Der gesamte Rahmenplan in Bezug auf Standards, Niveaustufen und Inhalten zu unkonkret
- (941) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht

möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden.

Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31

Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme.

Teil C Geografie Seite Anmerkung 3 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Wenn visuelle Wahrnehmung von Karten oder sonstigen Darstellungen (z. B. Bilder, Skizzen, Piktogramme usw.) nicht möglich ist und nicht durch taktiles Material oder personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 6/7 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als

zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 8, 9 Kartenarbeit und Orientierung im Gelände ist ohne personelle Unterstützung nicht möglich. 10 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Webseiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 11, 12 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Wenn das Erfassen von Grafiken nicht selbstständig möglich ist, gilt dies auch für die Erstellung. 13 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Eigene Erhebungen im Gelände sind ohne fremde Hilfe nicht möglich. 14/15 Inklusive Unterrichtsgestaltung, die den speziellen Anforderungen von Blinden und Sehbehinderten gerecht werden soll, setzt spezielles sonderpädagogisches Fachwissen voraus. Einsatz verschiedener Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Unerlässlich ist eine so rechtzeitige Planung, dass notwendiger Weise z. T. mit hohem Zeitaufwand zu erstellende Lehrmittel rechtzeitig zur Verfügung stehen. Adaptionen von Methoden oder Aufgabenstellungen (als Ersatz für experimentelles oder außerschulisches Lernen) müssen ebenfalls rechtzeitig entwickelt werden. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. Wo besondere Anpassungen nicht möglich sind, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Exkursionen setzen auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten voraus. Hier ist - da es sich um unbekannte Orte handelt - regelmäßig eine ständige Begleitung aufgrund fehlender Orientierungsmöglichkeit notwendig. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von Informationen, die Grundlage für die Weiterarbeit im Rahmen von Projektarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein.

(942) Teil A Seite Anmerkung 3/4 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder

Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. 4 Medienbildung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. 5 Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 6 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Lernberatung, Leistungsfeststellung und -bewertung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich. Methodisch-didaktische Adaptionen und Nachteilsausgleiche müssen situationsangemessen vorausschauend berücksichtigt werden. Rechtzeitige Unterrichtsplanung zur Sicherstellung rechtzeitiger Bereitstellung von blinden- bzw. sehbehindertengerechten Lehrmitteln ist erforderlich. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Teil B Seite Anmerkung 6 Online-Tutorials sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Auswerten von Grafiken ist Teil der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 7 Spezielle Lesetechniken sind von Sehbeeinträchtigten i. d. R. nicht möglich, vor allem nicht in derselben kurzen Zeit. Wo eine Zeitzugabe nicht möglich ist, werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 8 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 9 Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 13

Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Web-Seiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. Allgemeine Alltagserfahrungen können nicht unbedingt vorausgesetzt werden, es ist u. U. auch nur möglich, diese theoretisch zu vermitteln. Die benannten Potenziale der Medien im inklusiven Unterricht sind wegen der bereits aufgezeigten exkludierenden Faktoren daher kritisch zu hinterfragen. 15 Nutzung verschiedener Quellen setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Ggf. sind diese vorher im Rahmen der Lehrmittelaufbereitung herzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 15 Bei der Beachtung von Zitierregeln ist zu berücksichtigen, dass im Originaltext angegebene Zeilennummern infolge der notwendigen Aufbereitung nicht mehr vorhanden sind. Abweichende Zitierweise (als Volltext/Auszug) ist daher erforderlich. 16, 17 Viele Online-Angebote sind nach bisherigen Erfahrungen i. d. R. nicht barrierefrei zugänglich (mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar). Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 17, 18 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 18, 19 Spezielle multimediale Programme sind i. d. R. nicht barrierefrei und mit den vorhandenen Hilfsmitteln nicht bedienbar. Hier müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 19 Spezielle Visualisierungs-/Präsentationstechniken sind für Sehbeeinträchtigte i. d. R. nicht möglich, hierzu bedarf es einer unterstützenden Bewertung insbesondere in visueller Hinsicht. Vor allem in Gruppenarbeiten werden Nachteile entstehen. 20, 21, 23 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 24, 25 Kenntnisse über naturgemäß eingeschränkte berufliche Perspektiven setzen die entsprechende Marktorientierung voraus, die i. d. R. eher durch die einschlägigen Selbsthilfeorganisationen erledigt werden. Deren Fachkompetenz ist daher mit einzubeziehen. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 27, 28, 29 Das notwendige Behinderungsmanagement ist Voraussetzung für systematische Förderung von kognitiven, physischen, psychischen und sozialen Kompetenzen - ob hierbei immer nur positive Erfahrungen möglich sind, muss bezweifelt werden. Negativ-Erfahrungen, die im inklusiven Unterricht aufgrund der unzweifelhaften Sonderstellung innerhalb der Lerngruppe unvermeidlich sind, werden jedoch häufig nicht thematisiert oder gar mit entsprechenden Maßnahmen verhindert, weil hierfür möglichst in der aktuellen Situation sonderpädagogische Unterstützung notwendig wäre. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. 31 Ästhetische Erziehung, die in erster Linie auf visueller Wahrnehmung beruht, muss anderweitig (durch haptische Mittel, theoretisch-beschreibend) erfolgen. Dies hat fächerübergreifenden Charakter; der Bedeutung des Faches Kunst ist in höherem

Maße Rechnung zu tragen; eine Befreiung hiervon bedeutet, Allgemeinwissen vorzuenthalten und Kompetenzerwerb zu behindern. 32 Zur Kooperation mit außerschulischen Partnern zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 33 Umgang mit Vielfalt erfordert gegenseitige Kenntnis von „Diversity“ - setzt z. B. die Vermittlung der Auswirkungen einer Behinderung an die nicht behinderten Personen im Umfeld voraus. Erst dadurch kann ein verständnisvoller Umgang miteinander ohne Ängste oder Vorurteile ermöglicht werden. Entsprechende fachlich versierte Anleitung ist erforderlich. 35 Hierzu bedarf es einer von speziellen Fachlehrern für Orientierung und Mobilität durchgeführten (ggf. auch wiederholten) Trainingsmaßnahme. Teil C Geografie Seite Anmerkung 3 Projektarbeit setzt voraus, dass eine gleichberechtigte Teilnahme an Gruppenaktivitäten gegeben ist. Hierzu zählt auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von dokumentierten Einzelergebnissen, die Grundlage für die Weiterarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 5 Wenn visuelle Wahrnehmung von Karten oder sonstigen Darstellungen (z. B. Bilder, Skizzen, Piktogramme usw.) nicht möglich ist und nicht durch taktilen Material oder personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 6/7 Die Standardorientierung in Verbindung mit Lerndiagnostik und Beratung setzt voraus, dass behinderungsspezifisch bedingte Defizite auch als solche erkannt werden (also unterscheidbar sind von persönlichkeitsbedingten Minderleistungen aufgrund mangelnder Leistungsbereitschaft). Hierfür ist sonderpädagogisches Fachwissen erforderlich - vor allem, wenn es um die Differenzierung im Rahmen lerngruppenübergreifender Leistungsfeststellung geht. Hier spielt auch das Gerechtigkeits-Empfinden innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle - Akzeptanz von Diversität setzt auch entsprechendes Verständnis voraus, ohne das Inklusion nicht gelingen kann. Das Erreichen verschiedener Niveaustufen im Zusammenhang mit dem „Angestrebten“ kann bedeuten, dass dem Grundsatz „Fördern und Fordern“ nicht mehr genügende Bedeutung zukommt. Ist z. B. der Schüler aufgrund seiner behinderungsbedingten Einschränkungen nur dann in der Lage, wenn die Lehrkraft ein entsprechend adaptiertes Unterrichtsangebot macht, liegt für die Lehrkraft auch eine entsprechende Verpflichtung vor. Wenn sie dieser Verpflichtung aber nicht nachkommt, weil z. B. eine vermeintlich notwendige Binnendifferenzierung ihrer Meinung nach auch ein niederschwelligeres Angebot sinnvoll erscheint (was u. U. auch die Arbeit der Lehrkraft vereinfacht), können u. U. trotz vorhandener kognitiver Fähigkeiten die entsprechenden Kompetenzen nicht erworben werden, was einer Benachteiligung gleichkommt. Die Festschreibung als zwingend zu erfüllende Regelstandards setzt voraus, dass bei Nichterfüllbarkeit entsprechende Ersatz-Standards festgelegt werden. Hierzu ist sonderpädagogisches Fachwissen unerlässlich. Variantenreiche Gestaltung von Lernphasen mit verschiedenen Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. 8, 9 Kartenarbeit und Orientierung im Gelände ist ohne personelle Unterstützung nicht möglich. 10 Wenn visuelle Wahrnehmung von medialer Darstellung (z. B. auf nicht barrierefreien Webseiten, in nicht mit Audiodeskription versehenen Filmen) nicht möglich ist und nicht durch personell unterstützte Beschreibungen ersetzt wird, ergeben sich Nachteile für den selbstständigen Kompetenzerwerb. 11, 12 Auswerten von Grafiken ist Teil

der Lehrmittelaufbereitung, was eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Spezielle Textmuster (z. B. Mindmaps, Tabellen, Formeln, Symbole) sind als nicht-lineare Texte u. U. gar nicht lesbar. Eine entsprechende andersartige Darstellung (z. B. in Textblöcken) ist erforderlich, was also als Teil der Lehrmittelaufbereitung eine entsprechende rechtzeitige vorherige Beauftragung durch die Lehrkraft erfordert. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Wenn das Erfassen von Grafiken nicht selbstständig möglich ist, gilt dies auch für die Erstellung. 13 Medien-Nutzung als Schlüsselkompetenz setzt voraus, dass diese Medien auch zugänglich sind - also barrierefrei und mit entsprechenden Hilfsmitteln bzw. Hilfs-Software (Screenreader, Vergrößerungsprogramme) bedienbar sind. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Eigene Erhebungen im Gelände sind ohne fremde Hilfe nicht möglich. 14/15 Inklusive Unterrichtsgestaltung, die den speziellen Anforderungen von Blinden und Sehbehinderten gerecht werden soll, setzt spezielles sonderpädagogisches Fachwissen voraus. Einsatz verschiedener Methoden und Medien setzt voraus, dass diese so gestaltet sind, dass eine selbstständige Beteiligung an den Aktivitäten und die Handhabbarkeit der Medien gegeben ist. Unerlässlich ist eine so rechtzeitige Planung, dass notwendiger Weise z. T. mit hohem Zeitaufwand zu erstellende Lehrmittel rechtzeitig zur Verfügung stehen. Adaptionen von Methoden oder Aufgabenstellungen (als Ersatz für experimentelles oder außerschulisches Lernen) müssen ebenfalls rechtzeitig entwickelt werden. Schulinterne Curricula müssen die behinderungsbedingten Notwendigkeiten mit berücksichtigen und für die Kollegien müssen Handlungsanleitungen vorliegen, die auf adäquate Methoden und Medien hinweisen. Dies ist mit entsprechender sonderpädagogischer Expertise auszugestalten, ggf. ist die Einbindung unterstützenden Personals vorzusehen. Wo besondere Anpassungen nicht möglich sind, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein. Exkursionen setzen auch die Erreichbarkeit und barrierefreie Nutzbarkeit von außerschulischen Lernorten voraus. Hier ist - da es sich um unbekannte Orte handelt - regelmäßig eine ständige Begleitung aufgrund fehlender Orientierungsmöglichkeit notwendig. Insbesondere ist hier die Zugänglichmachung von Informationen, die Grundlage für die Weiterarbeit im Rahmen von Projektarbeit sind, sicherzustellen. Wo dies nicht gegeben ist, müssen durch personellen Einsatz entsprechende Hilfeleistungen sichergestellt sein.

- (943) Die Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans Geografie würdigt die Belange sexueller Vielfalt leider nur im unzureichenden und vagen Maße. Es wird dabei allein auf das übergeordnete Thema Diversität und Vielfalt abgestellt (vgl. S. 17, 19, 23 Anhörungsfassung), während eine spezifische Behandlung und Diskussionen der Belange sexueller Vielfalt unterbleibt. Zwar stellt die Aufnahme des Themas Diversität und Vielfalt einen minimalen Fortschritt gegenüber dem vorherigen Rahmenlehrplan Geografie (Jahrgangsstufen 7 – 10) dar, bleibt jedoch unterentwickelt hinsichtlich der Thematisierung sexueller Vielfalt.



## 6 Anlagen

### 6.1 Fragebogen

#### Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft  
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport  
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)  
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)  
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:  
[rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de](mailto:rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de)

**Hinweis:**

**Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.**

## Allgemeine Angaben

### Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

**Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.**

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).  
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.  
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

## Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

## Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

### Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

### Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

#### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

### Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

### Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

#### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:



### Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

### Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

#### Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Ausführungen unklar:

## Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

### Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

### Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

### Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

### Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

### Teil C3 Themen und Inhalte

#### Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

### Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

### Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

### Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

### Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

**Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?**

**Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind. Vielen Dank für Ihre Teilnahme.**



## 6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

**Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation**

<b>-</b>	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	<b>+</b>
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

### Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert:  $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$  (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert:  $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$  (n = Umfang der Stichprobe)

### Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

**Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala**

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

### 6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

#### Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten  $x_n$  um den Mittelwert  $\mu$  kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert  $\mu$  bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

#### Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S  $\neq$   $\sigma$ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung:  $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang  
 $\mu$ : Mittelwert  
 $x_n$ : n-te Wert

#### Interpretation

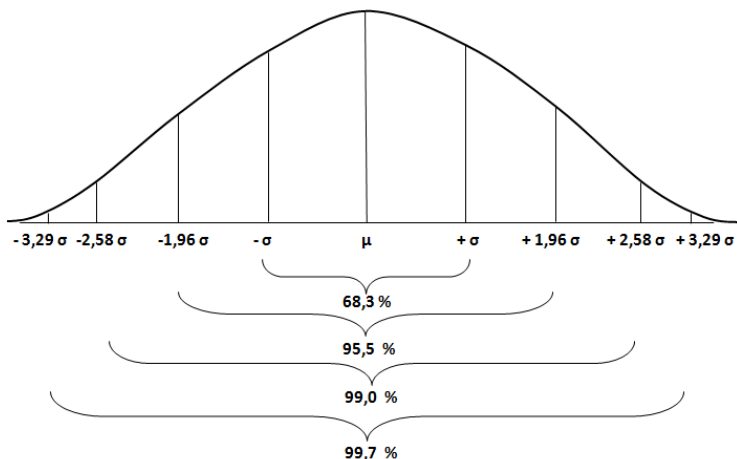
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

**Tabelle 4 Streuungsintervalle**

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

#### Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

**Tabelle 5      Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala**

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

